Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 118 (1973)
Heft: 28-29

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rq 4566

28/29

Schweizerische Lehrerzeitung

Berner Schulblatt / L'Ecole bernoise
Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Bern, 5. Juli 1973

In dieser Nummer:

Jugendbuchpreis 1973
an Max Bolliger

Schulnahe Lehrerbildung

Fächerübergreifendes Lehren
und Lernen

Stoff und Weg: Sachunterricht

Jugendbuchrezensionen

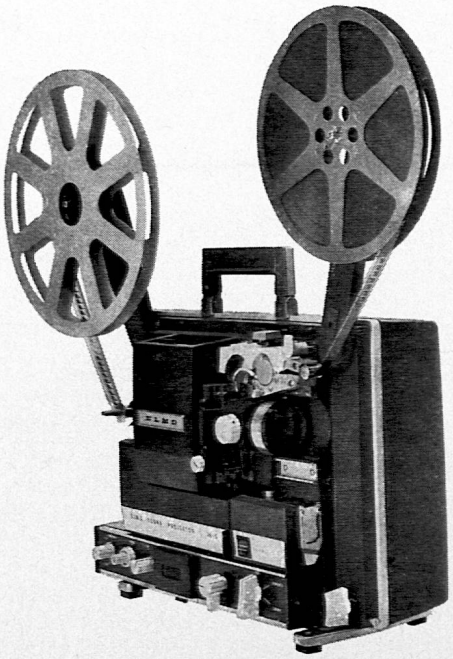
Loslösung, Auftrieb und Höhenflug
ohne Ballast –
unser aller Ferienwunsch!

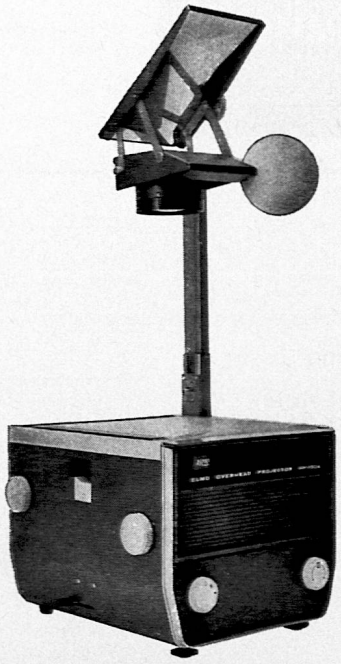
SCHWEIZERISCHE LANDESBIBLIOTHEK
BIBLIOTHÈQUE NATIONALE SUISSE
BIBLIOTECA NAZIONALE SVIZZERA

77-ER-72

ELMO

Ideal für Industrie und Schulen
Wenn moderne Technik entscheidet...





ELMO-FILMATIC 16-S

16-mm-Tonfilm-Projektor für die Wiedergabe von Stumm-, Licht- und Magnettonfilmen

- Vollautomatische Filmeinfädelung (sichtbarer Durchlauf, deshalb ausserordentlich sicher und filmschonend)
- Manuelles Ein- und Auslegen des Filmes an jeder beliebigen Filmstelle möglich
- Vor-, Rück- und Stillstandsprojektion
- Slow-Motion (Zeitlupenprojektion 6 Bilder pro Sek.)
- Höchste Lichtleistung, Halogenlampe 24 V/250 W
- Geräuscharm
- Doppellautsprecher im Kofferdeckel
- Einwandfreier Service in der ganzen Schweiz

ELMO HP-100

- Hellraumprojektor modernster Konzeption
- Hohe Lichtleistung durch Halogenlampe 650 W
- Ausgezeichnete Schärfe dank 3linsigem Objektiv
- Geräuscharme, aber wirksame Kühlung
- Abblendvorrichtung für blendfreies Arbeiten
- Rückblickspiegel für ermüdungsfreie Kontrolle der Leinwand
- Eingebauter Thermostat und Deckelsicherung
- Zusammenklappbar
- Inkl. praktischen Tragkoffers, Rollfolienhalterung und einer Rollfolie

---

Ich/Wir wünsche(n)*

☐ Technische Unterlagen

☐ Persönliche Beratung

☐ Gewünschte Besuchszeit:

* Gewünschtes bitte ankreuzen!

Name: _____

Adresse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Tel.: _____

Generalvertretung für die Schweiz

ERNO

ERNO PHOTO AG,
Restelbergstr. 49, 8044 Zürich

Aus dem Inhalt:

Titelbild: Ballonstart
Foto P. Stähli (Wädenswil)

Delegiertenversammlung 1973
Erste Rückschau mit der

- **Ansprache des Zentralpräsidenten** 1075
- **Laudatio von Fritz Senft zur Preisübergabe an Max Bolliger** 1078
- **Dankesworte des Preisträgers** 1078

Das Protokoll folgt in einer späteren Nummer

Max Bolliger: Onkel Valentin 1078

Max Bolliger: Der kleine Riese 1079
Text zu einem Bilderbuch – die Bilder könnten von den Schülern selbst gestaltet werden!

H. P. Müller: Schulnahe Lehrerbildung 1079
Das Basler Modell hat eine noch nicht selbstverständliche «klinische» Lösung verwirklicht. Die ausgiebige theoretisch durchleuchtete Praxiserfahrung, unterstützt durch erfahrene Ausbildner, vermittelt professionelles Engagement

Professor Dr. W. Kohlschmidt: Fächerübergreifendes Lehren und Lernen 1080
Erfahrungen mit interdisziplinären Gemeinschaftsseminarien der phil.-hist. Fakultät, bei denen in «offener Klausur» eine humanistische Lehr- und Lebensform gesucht wird

Aus den Sektionen
TG, Urschweiz, GR 1083
BS 1084

Kurse/Veranstaltungen 1085

Unterrichtspraktische Beilage
P. Gasser: Sachunterricht in der Volksschule 1086
Dr. M. Loosli: Die Weinbergschnecke 1088
Andresen/Hauri: Aufbau und Zerstörung 1089
mit Transparentfolie 1090
Massvolle Hausaufgaben 1089

Das Jugendbuch
Besprechung von Jugendschriften 1091

Branchenverzeichnis 1109

Delegiertenversammlung SLV

Verehrte Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen,

vielleicht erwarten Sie jetzt von mir eine Rede über die Stellung des Lehrers in der heutigen Gesellschaft oder eine Kritik an der Unvernunft des Stimmvolkes oder eine Klage über die Unzulänglichkeit der heutigen Jugend oder eine Analyse der Ueberfülle an Informationen oder ... Eine solche Rede hätte nur einen Sinn, wenn nachher darüber diskutiert werden könnte, wenn Mängel und Fehler aufgedeckt würden, wenn man gemeinsam zu Wesentlichem vordringen könnte.

Ich werde meine Ansprache auf drei Punkte beschränken.

Es geht um einen Dank, eine Entschuldigung und eine Bitte.

Ein *Dank* geht an Sie alle – an alle unsere Kolleginnen und Kollegen – für die Arbeit und den Einsatz an unseren Schulen. Danken möchte ich all jenen, die sich zur Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Kommissionen bereit erklärt haben und dort in vielen Stunden für uns alle nach Lösungen gesucht, Gespräche geführt und Arbeitsunterlagen bereitgestellt haben. Mein Dank geht aber auch an alle Behörden, die mit uns zusammen Wege zur Neugestaltung der Schule suchen.

Zur Entschuldigung: Vorerst möchte ich um Verständnis bitten, dass wir unsere Tagung an einem Mittwoch durchführen. Zwei Gründe mögen bestimmend gewesen sein. So sind beim ZV, beim Präsidenten und wahrscheinlich auch bei Ihnen so viele Samstage mit Versammlungen belegt, dass wir ihre Zahl nicht noch vergrössern wollten. Im weitern teile ich weder den Unmut einzelner Lehrer, noch die Rüge einzelner Behörden über einen sogenannten Stundenausfall.

Zum Lehrerunmut: Ich wage zu behaupten, dass viele Viertel- und ganze Stunden für unwesentlichere Dinge ausfallen oder vertan werden.

Zur behördlichen Rüge: Auch ihr spreche ich die Berechtigung ab. Einmal weil ich den Glauben an falsche Sekundärtugenden verloren habe und nicht an die Pflicht um der Pflicht willen glaube und handle. Zum andern: Wir alle, die wir hier versammelt sind, tun etwas. Etwas für die Schule, für die Kinder, für eben diese unwillige Behörde. Und gerade dieses Tun ausserhalb der Schulstube scheint mir wichtig, so wichtig, dass wohl einzelne Schulstunden dafür hingegeben werden können. Die Beschäftigung mit dem Ganzen, das Gespräch mit Kollegen, das unerwartete Problem, dies alles kann neue Impulse in die recht isolierte Schulstube bringen. Entschuldigen möchte ich mich auch für die Kürze der Traktandenliste. Ich könnte mir vorstellen, dass Sie in Anlehnung an die letzte DV mit ganz andern Erwartungen nach Schaffhausen gekommen sind. Trotzdem sind wir nicht wortbrüchig geworden. Wir müssen statutarische Geschäfte erledigen. Eine Rechnung, ein Budget, Jahresberichte sind Realitäten, denen nicht die Unsicherheit zukünftiger Arbeit anhaftet und die daher besprochen werden könnten. Ich meine auch, dass Manipulation, so man sie versucht, bei Routinegeschäften beginnt, weil Routine schläfrig macht.

Wir möchten Sie aber auch heute durch einzelne Vertreter von Arbeitsgruppen direkt orientieren lassen, und werden Sie Anfang Dezember zu einer Arbeitssitzung einladen, an welcher wir uns über Resultate und Weiterführung des Tätigkeitsprogrammes aussprechen können.

Zum Schluss die Bitte: Tragen Sie Sorge zum SLV, unterstützen Sie ihn aktiv, werben Sie ihm Freunde.

Wir machen unserer Jugend Vorwürfe, sie wolle keine Leistungen erbringen, weil sie es als nicht nötig erachte, sie wolle sich nicht engagieren, weil es ihr zu gut gehe und – verhalten uns sehr ähnlich wie diese Jugend. Es geht uns eigentlich recht gut, unseren Wünschen wird weitgehend Rechnung getragen, unsere Anliegen werden angehört – was bedarf es da noch einer gemeinsamen Organisation? Ich glaube, dies ist ein Trugschluss. Wenn die Lehrerschaft heute recht viele Anliegen durchbringt, so sind weitgehend Sachzwänge daran schuld. Der Lehrermangel ist einer davon. Aber diese Sachzwänge sind unechte Argumente. Sie könnten eines Tages auch wegfallen, und dann müssten sich wieder gleichwertige Partner gegenüberstehen. Im kantonalen Bereich mag dies der Kantonalverband sein. Für das Gespräch über die Kantonsgrenze hinaus, und dieses wird wohl immer wichtiger, kann nur der SLV einspringen, in einzelnen Fällen wird es sogar die KOSLO tun müssen. Ich meine, dass falscher Föderalismus nur durch gemeinsame Institutionen, der SLV ist eine solche, überwunden werden kann. Ein Merkmal unserer Zeit scheint mir auch, dass den ausgefallensten Einzelinteressen ein unwahrscheinlicher Erfolg beschieden ist. Die Gesamtinteressen scheinen gesichert, wieso sollte man sich daher aufregen? Auch das könnte ein Trugschluss sein. Denn hier schliesst eine schweigende, recht tolerante Mehrheit, wahrscheinlich aus Bequemlichkeit, beide Augen und gibt sich nicht Rechenschaft, dass schweigende Mehrheiten nutzlos und fruchtlos sind. Darum sollte diese Mehrheit ein Instrument bewahren, dem weder Eigennutz noch Selbstzweck vorgeworfen werden kann. Und gerade dies dürfte der SLV in seiner Zusammensetzung und in seiner Zielsetzung garantieren. Dies möchten auch wir weiterhin versuchen: für Sie, für uns alle, für unsere Schule das Beste zu tun.

Hans Bäbler

118. Jahrgang
Erscheint wöchentlich, am Donnerstag

Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich
Telefon 01 46 83 03

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Peter Gasser, Seminarlehrer, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen (Redaktion «Stoff und Weg»)

Peter Vontobel, Primarlehrer, Etzelstr. 28, 8712 Stäfa

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Regelmässige Beilagen:

Berner Schulblatt (wöchentlich)
Redaktion Hans Adam, Francis Bourquin

Stoff und Weg (alle 14 Tage)
Unterrichtspraktische Beiträge. Einsendungen an Peter Gasser, Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen, Telefon 065 4 93 91

Bildung und Wirtschaft (monatlich)
Redaktion J. Trachsel, c/o CIPR, Streulistrasse 14, 8030 Zürich

Transparentfolien (6- bis 8mal jährlich)
Redaktion: Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich

Zeichnen und Gestalten (4mal jährlich)
Redaktoren: Hans Süss, Kuno Stöckli (Basel), Bernhard Wyss (Bern). — Zuschriften an Hans Süss, Schwamendingenstrasse 90, 8050 Zürich

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Bernhard Kaufmann, Bühlhof 2, 8633 Wolfhausen

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktor: Direktor Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW (4mal jährlich)
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

Inserate und Abonnemente: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa, Telefon 01 73 81 01, Postscheckkonto 80-148

Verlagsleiter: T. Holenstein

Abonnementspreise:

	Schweiz	Ausland
Mitglieder des SLV jährlich	Fr. 27.—	Fr. 36.—
halbjährlich	Fr. 14.—	Fr. 19.50
Nichtmitglieder jährlich	Fr. 33.—	Fr. 42.—
halbjährlich	Fr. 17.—	Fr. 23.—

Einzelnummer Fr. 1.—

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa

Mitglieder des Bernischen Lehrervereins (BLV) richten ihre Adressänderungen bitte an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern

Annahmeschluss für Inserate: Freitag, 13 Tage vor Erscheinen.

Jugendbuchpreis 1973 an Max Bolliger

Laudatio von Fritz Senft, Präsident der Jugendschriftenkommission SLV/SLiV

Lieber, verehrter Max Bolliger, geschätzte Anwesende!

Einem Kollegen gegenüber, den man in ehrender Weise vorstellen soll, wünscht man sich nichts so sehr wie Unbefangenheit. Sie sichert, so scheint mir, das verbindliche Mass: nicht in grossen Worten des Umgangs und der Mitteilbarkeit. Sie ermöglicht es, ein nutzbares Gleichgewicht zu halten und von den andrängenden Ermittlungen gerade so viele abzuziehen, als einem Anlass wie diesem zustatten kommen.

Vor zwanzig Jahren erschien in einem kaum bekannten Verlag der lyrische Erstling eines jungen, in einer Gemeinde am Hallwilersee tätigen Lehrers. Das Büchlein enthielt keine Verse, welche die Welt erschütterten. Weder wurde darin mit krassen Metaphern eine Beisteuer zum damals modischen Kahlschlag geliefert, noch ein Zertrümmern herkömmlicher Formen und Werte angestrebt. In schlichter Verhaltenheit begann da einer seine Wegsuche, indem er seiner Sprache alles Aufwendige, wie es in der Luft lag, auch alles Nebulose und Vexierbildhafte fernhielt. Wohl denkbar, dass Max Bolliger diesen frühen Gedichten heute mit mancherlei Vorbehalten gegenübersteht. Für uns jedoch, wenn wir uns seinem weiteren Schaffen auf die Spur setzen, darf es reizvoll sein, darin nach den Ansätzen zu forschen, die für einen Jugendschriftsteller und seine Entwicklung bestimmbar sind.

Die Schau dieser behutsamen Sprachgebilde ist vorwiegend nach innen gerichtet. Sie umgreift Freude und Trauer, ruft Zärtlichkeiten wach in so bescheidenen Dingen wie einer Muschel, einer Bienenwachskerze oder einer Blume, lässt sich von Erwartungen bald bang, bald vertrauensvoll überschauern. Ans abrückende Kindheitsland wird erinnert, noch ohne streng umrissene Bilder, aber in Andeutungen, die uns wie Vorläufer für Späteres, Anzeichen für Kommendes berühren. Bolliger redet von dem, was das Herz in der Kindheit wusste, und die Stille, die ihn jäh umfängt, führt er auf eine *stolze* Kindheit zurück.

Nur die Stille,
mühsam aufgespart
aus der stolzen Kindheit
ist manchmal da,
heilend und gut
und dem Herzen
von ferne fühlbar,
wie die gesammelte
Kraft der Erde
den winterlichen Bäumen.

Wonach tasten solche Worte? Nach einer Zeit, möchte man sagen, die in jedem von uns zwangsläufig einer Entwirklichung unterliegt. Man lässt sie in Ahnungen treiben, eine Art Strandgut, das je nachdem in grauen oder schillernden Farben spielt. Auch für den Schriftsteller liegt die Versuchung oft nahe, dass er, mitgerissen vom Schrittmass der Erwachsenenwelt, das Kindsein zur schönsprecherischen Floskel emporstilisiert. Er versieht es mit Glanzlichtern ohne Tiefgang, ohne Schauder, ohne Hinterhalt. Davor hat Max Bolliger sich bewahren können, noch ehe er anfing, für die Jugend zu schreiben.

Den Nachweis bringen die beiden 1957 und 1960 erschienenen schmalen Erzählbände *«Verwundbare Kindheit»* und *«Der brennende Bruder»*, die beide leider vergriffen sind. Bewusst geht er in diesen Prosastücken Vorkommnisse und Situationen an, bewusst schält er den bitteren, den tröstlichen Kern aus seinen Einsichten. Die innere Nötigung wird spürbar, sie prägt sich aus in einer schlichten, ungenormten, unverkünstelten und zugleich auf Ehrlichkeit zielenden Sprache. Sie leuchtet jenen Kräften auf den Grund, welche im werdenden Menschen schlummern und sowohl durch seine Anlagen, als auch durch die Umwelt heilsam oder verhängnisvoll geweckt werden.

Bolliger findet den Mut, das Herz dem rein rechnenden Verstand voranzustellen. Ueberschwenglichkeiten kennt er dabei nicht; er weiss, dass alle Liebe, welche dem Kind entgegengebracht wird, keine immerwährende und endgültige Geborgenheit verbürgt. Die Aengste sind da, die unentzifferbaren Beklommenheiten, und es gibt keine Erkenntnis, die nicht von Träumen dumpf beschattet werden könnte. *«Aber»*, so heisst es an einer Stelle, *«jedes Wesen, das von einer grossen Angst geheilt, bekommt das Leben noch einmal neu»*. Es gehört mit zur Bestimmung, dass oft gerade da der Stolz das junge Herz einschnürt, wo es sich ausschütten möchte, dass ihm da der Zwang auferlegt wird, ohne Hilfe von aussen mit seinen Nöten, Kümmernissen, Anfechtungen und Aengsten fertig zu werden.

Wir sehen, indem der Schriftsteller das Kindsein für den erwachsenen Leser zu entschlüsseln suchte, überprüfte er gleichsam den eigenen Standort, und die erzieherische Praxis, die während jener Jahre für ihn im Vordergrund stand, liess ihn seine entscheidende Blickrichtung gewinnen. Vom Rückwärtigen wird der Bogen dahin geschlagen, wo sich ein unmittelbarer Glaube

an die menschlichen Daseinskräfte veranschaulichen kann. Eine Distanznahme ist vollzogen; abgelöst sind die Schichten der ersten, aufdringlichen Erfahrungen. Damals erhielt Max Bolliger den Anstoss, eine Erzählung für Kinder zu schreiben. Er ging dieses Wagnis ein, er betrat ein Neuland, welches ihn zusehends in Bann zog und von dem man sagen möchte, es habe ihm seine eigentliche Erfüllung geschenkt.

Vereinzelt mag es heute noch Leute mit der Auffassung geben, für einen Jugendautor schrumpfe das Gelände, in dem er sich bewegen könne, auf verhältnismässig enge Grenzen zusammen. Sie halten ihn für einen Gulliver, der seine Anlagen auf ein Pygmäenreich reduziert. Diese Meinung ist glücklicherweise überholt, das bringt zum Beispiel ein Kennwort wie «Dichter schreiben für Kinder» recht schlüssig zum Ausdruck. Dass gerade in unserem Land mit seinem oft etwas zwielichtigen Ruf einer pädagogischen Provinz namhafte Schriftsteller der Jugendliteratur ihre Beiträge und Impulse vergabt haben, wäre mit manchen Namen zu beweisen. Max Bolliger ist mithin kein Sonderfall, zumal ihn seine Erfahrungen mit anderen Autoren weitgehend solidarisieren. Er weiss ganz genau, dass die dem Kind angemessene Sprache keine Verniedlichungen oder Oberflächlichkeiten duldet. Sie soll ja in ihrer Andersartigkeit immer auch den Erwachsenen erreichen und bewegen können; in diesem Sinn muss sie sogar einem weitgreifenderen Anspruch genügen. Der einst gängige Hinweis «Für Kinder und solche, die Kinder liebhaben» mag ziemlich verstaubt, mag auch etwas lächerlich wirken, aber wer möchte ihn ernstlich bestreiten?

Wenn Bolliger sich mehr und mehr hat bestimmen lassen, für Jugendliche zu schreiben, verhängte er über diese schöne Aufgabe doch keine Ausschliesslichkeit. Er erkannte sie als natürliche Weiterführung seines Schaffens, wobei einzelne Probleme auf neue Ebenen verlegt, andere jedoch nur intensiv bekräftigt wurden. Im Brennpunkt blieb durchaus der Mensch als ganzes, und damit verbot sich zum vornherein jedes billige Gegeneinander-Ausspielen der Generationen, das Aufwiegeln von Emotionen aus einer falsch verstandenen Fortschrittslehre. Das Gute bedingt immer auch das Böse; wer sein Herz veräussert, wird nach uralter Märchenweisheit kompasslos und strauchelt ins Leere. Die heilenden Kräfte, das zeigt auch Max Bolliger, tragen wir in uns selber und müssen uns vom Göttlichen, welches sie unterhält, stets wieder in Frage stellen lassen.

Jedem Dichter kommen Sinnbilder entgegen, und häufig verkörpern sie ein Stück seiner geheimen Kindheitswelt. Auf dem Grundmuster von Märchenrealität und Lebenswirklichkeit halten sie einander die Waage. So kehrt die Blume, von der uns Max Bolliger im frühen Gedichtbändchen redet, als Wunderblume erhöht und verwandelt wieder, so runden sich seinem Blick in Bilderbuchtexten der goldene Apfel oder der Regenbogen. Die Taube leiht der Sehnsucht ihre Schwingen, die Vögel überhaupt werden zu Trägern aufrüttelnder Botschaften. Mit menschlicher Stimme redet uns die *Symbolgestalt des Clowns* an. Ihm hat Bolliger früh schon fragmentarische Betrachtungen und Erinnerungen zugedacht; er ist die Figur, die das Kindliche in den kahlen Alltag hinüberrettet, der Spieler und Spassmacher, der dem Heimweh nach sich selber die farbigsten Einfälle entlockt. In ihm besitzt die Zirkuswelt ihr Herzstück, wie die folgenden Verse zum Ausdruck bringen:

Er holt eine Geige
aus seinem Herzen.
Ein winziger Vogel
singt in seinen Augen.
Sein blauer Ballon
steigt in den Himmel.
Zwischen seinen Händen
platzen die schillernden
Seifenblasen der Hoffnung.
Aber seine Trauer
lässt eine Rose aufblühen.
Er schenkt sie dir.

In solche Zeilen kann gewiss schon das Kind hineinhorchen. Es merkt, wie Bild und Klang eins werden, wie da ein Zauber ihm geheimnisvoll entgegenatmet. Ohne Kunstgriff nimmt der Lyriker die Beziehung zu ihm auf und ohne dass er sich einer Erhabenheit zu entäussern braucht. Er kann verdeutlichen, was uns Angst macht und uns die Angst nimmt, was auf Erden nicht zählbar ist und womit ein böses Wort sich vielleicht wieder auslöschen lässt.

Es ist bereits angedeutet worden, dass Max Bolliger konzentrisch die weiten Bereiche der Kinderliteratur sich erschlossen hat. Er findet für die Kleinen, die Erstleser den Ton nicht weniger treffend als für Jugendliche, die bereits ins Abenteuer eintauchen möchten. Für sie besonders sind die *Nacherzählungen aus dem Alten Testament* entstanden, wobei es der Autor darauf angelegt hat, ins Einzelschicksal das Allgemeingültige und Ueberzeitliche einzuweben. Dieser Aufgabe musste eine klare, exakte Sprache gerecht werden; es ist das jene Sprache, auf die Bolliger sich früh schon eingeübt hat und die ihm jetzt ihre Bewährung leisten musste. Dienend bleibt sie bei der Vorlage, schweift nicht in wilde Erfindungen, viel weniger noch in Verfremdungen ab. Um so mehr bewahrt sie die frische Eindringlichkeit, die dem Leser alles so greifbar macht, als wäre es erst gestern geschehen. Mit *«David»* wurde der Zyklus 1965 begonnen, dann mit *«Joseph»* und *«Daniel»* fortgesetzt und 1972 mit *«Mose»* beendet. Es sind wohl diese in Taschenbuchausgaben zu starker Verbreitung gelangten Geschichten, die den Namen Max Bolliger über die Landesgrenzen hinaus bekannt gemacht haben.

Seine Freude in der Freude des andern finden, das ist das Geheimnis des Glücks.

Georges Bernanos (1888 bis 1948)

Uebersehen wir aber nicht, dass auch die kleineren Arbeiten ihre Wirkung behaupten. Mehrfach hat das Schweizerische Jugendschriftenwerk SJW sich ihrer angenommen oder durch einen Wettbewerb ihre Entstehung herausgefordert. Anderes fand Eingang in Sammelwerke oder ist dem anregenden Zusammenwirken mit Illustratoren, mit Puppenspielern entsprungen.

Einem schweren Handwerk, wie Max Bolliger das Schreiben nennt, kommt eine gewisse äussere Unabhängigkeit zustatten. Dem Lehrer, der zuerst im Aargau und später nach heilpädagogischen Studien an einer Hilfsklasse in Adliswil wirkte, lief der Schriftsteller den Rang ab. Es kam der Tag, da er die Schularbeit aufgeben und nun vollends das Erzieherische mit dem Schöpferischen begleichen konnte. Dieser Dienst wiegt gewiss um nichts leichter, und es mag Momente geben, wo auch ein Max Bolliger sich zurücksehnt in die Klausur der Schulstube. Entfremdet ist er ihr nicht; denn seine häufigen Lesungen halten den lebendigen Zugang zum Kind, auch zu seinen kritischen oder eigenwilligen Aeusserungen offen.

Ein Preis, wie wir ihn abermals bei dieser festlichen Gelegenheit vergeben dürfen, will keine Zäsur schaffen. Eher möchte ich ihn als eine Wegzehrung bezeichnen. Sie hat sich aufgedrängt im Blick auf ein vielschichtiges, mit zuchtvollem Ernst betriebenes, von innerer Poesie durchglänztes Schaffen. Mit ihr bekunden der Schweizerische Lehrerinnenverein und der Lehrerverein Ihnen, verehrter Max Bolliger, ihre redliche und freudige Achtung. Sie beruht im Dank für alles, womit Sie in einer problemgeladenen Zeit zuversichtlich darauf hinwirken, die echten Gemütswerte mit dem Geist des Vertrauens in Einklang zu bringen.

Dank und Bekenntnis

Meine Damen und Herren,

für den Preis, den Sie mir verliehen haben, möchte ich Ihnen herzlich danken. Danken möchte ich auch all denen, die sich mit mir über diese Anerkennung freuen. – Ich halte weder das eine noch das andere für selbstverständlich.

Wer einen Preis bekommt, wird nicht nur gelobt, sondern auch in Frage gestellt: vor sich selbst.

Die Gegenwart hat – zum Glück – auch vor dem Kinder- und Jugendbuch nicht Halt gemacht. Es gibt eine ganze Reihe von Geschichten für Kinder, in denen ihre Probleme echt und wirklichkeitsnah zur Sprache kommen. Es gibt aber auch Bücher, in denen das Kind nur als Vorwand dient, um an den Eltern und an der Gesellschaft Kritik zu üben, Bücher, die mit einer veralteten Moral gründlich aufzuräumen gedenken und deutlich aussprechen, wovor man früher glaubte, Kinder verschonen zu müssen. Sie reden an den Kindern vorbei. Kritik an den Eltern und der Gesellschaft ist notwendig, aber sie muss richtig adressiert sein.

Um den Weg ins Leben zu finden, müssen wir dem Kind helfen. Das Kind hat ein Recht auf die Wahrheit, aber auch ein Recht darauf, geschont, geschützt und bewahrt zu werden. Ich glaube mit Paul Hazard, «dass die Kindheit nicht zur Vorstufe fürs Erwachsensein degradiert werden darf, sondern als absoluter Wert anerkannt werden muss», und dass ein Unterschied darin besteht, ob man über oder für Kinder schreibt, ob eine Geschichte vom Erwachsenen oder vom Kinde aus erzählt wird. Ich glaube auch immer noch an den Wert einer Geschichte, die dem Kind zeigt, wie die Welt sein könnte, wenn es sich bemüht. Sybil Gräfin Schönfeldt sagt in ihrem Buch «Mutti, was soll ich lesen?»: «Der Kampf zwischen Gut und Böse wird immer ein Thema der grossen Literatur bleiben, aber der erhobene Zeigefinger und eine Geschichte, die nur der moralischen Belehrung und der gesellschaftlichen Anpassung wegen erzählt wird, haben sich überlebt. Trotzdem hält jede gute Geschichte eine Moral bereit, denn es ist gerade das Charakteristikum der lesenswerten Bücher, dass sie nicht ins Blaue hinein erzählen und den Leser nicht im leeren Raum schweben lassen. Sie zeigen ihm vielmehr, wie man sich entscheiden kann und soll . . .»

Die «Heile Welt», wie sie uns in Wildwestschnulzen, Heimatfilmen, von der Werbung und leider noch in vielen Jugendbüchern gezeigt wird, gibt es sicher nicht. Die «Heile Welt», wie ich sie verstehe, fällt uns nicht in den Schoss, sondern will von jedem einzelnen täglich neu errungen werden. Sie bedeutet im Grunde nichts anderes als die Freiheit, die mit der Bereitschaft, Verantwortung auf sich zu nehmen, untrennbar verbunden ist.

In seinem Leitartikel zum Problem der Vorschulerziehung schreibt Dr. Leonhard Jost in der «Lehrerzeitung» unter anderem: «Staunen können, Mitleid empfinden, Barmherzigkeit aktiv umsetzen, Duldsamkeit üben, Verantwortung übernehmen, Ehrfurcht entwickeln, Liebe schenken, Opfer tragen, Gutes und Notwendiges um der Sache und nicht eines persönlichen Vorteils willen tun – das wären Aeusserungen menschlicher Reife, die im Bereich wissenschaftlicher Aufklärung kaum gedeihen, die sehr früh schon, in der Familie, im Kindergarten, im vorschulischen Erziehungsraum angelegt werden müssen und die verdienen, lernpädagogisch durchdacht zu werden. – Leider bilden diese Zielsetzungen mehr und mehr Leerstellen, vergessene und kaum mehr angesteuerte Stützpunkte in der Laufbahn zu Lebenstüchtigkeit.»

Diese Leerstellen – und nicht nur in der Vorschule – auszufüllen helfen, darin sehe ich heute und in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben des Kinder- und Jugendbuches. Auch meine persönliche Arbeit möchte ich heute und in Zukunft unter diese Aufgabe stellen.

Mit meinem Werkzeug,

den Worten,

bin ich –

in Grenzen verwiesen,

gemessen, gewogen,

immer am Anfang.

Max Bolliger

Max Bolliger

Onkel Valentin

«Nein!» schrie Martin.

Die Grossmutter hielt ihm die Tasse an den Mund.

«Natürlich trinkst du», sagte sie, «Milch ist gesund.»

Martin verzog das Gesicht.

Mit ein wenig Kaffee verdünnt, ja, aber nicht so.

Auf der Oberfläche hatte sich eine dünne Haut gebildet.

Mit einer heftigen Bewegung schob Martin den Arm der Grossmutter beiseite.

Ein wenig Milch schwappte über den Rand der Tasse aufs Tischtuch.

«Dann bleibst du eben hier sitzen», sagte die Grossmutter, «ich habe Zeit . . .»

«Ich auch», sagte Martin trotzig.

Grossmutters Gesicht lief rot an, aber sie beherrschte sich.

«Du bist genauso störrisch wie Onkel Valentin.»

Martin blickte auf.

Onkel Valentin stand in Gold gerahmt zwischen den beiden Fenstern. Er trug eine Uniform. In der einen Hand hielt er das Gewehr, in der andern eine Rose. Er lachte.

So war er mit siebzehn Jahren in den Krieg gezogen. Das musste lange her sein. Zurückgekommen war er nicht mehr. «In Russland gefallen» hiess das. – Valentin war der älteste Bruder von Martins Mutter, die jetzt den Vater für drei Wochen auf einer Geschäftsreise begleitete.

Martin starrte Valentin an.

Valentin blinzelte ihm zu. Ich leih dir mein Gewehr, sagte er.

Die Grossmutter stupfte ihn.

«Wird's endlich!»

Martin zuckte zusammen.

Wenn sie jetzt nicht aus dem Zimmer ging, musste er auf sie schiessen.

«Los! Trink, sonst kommst du zu spät in den Kindergarten!»

Die Grossmutter hatte keine Ahnung, in welcher Gefahr sie schwebte.

«Mein Gott, früher war es einfacher, Kinder zu erziehen», seufzte sie.

Und Onkel Valentin?

Martin nahm einen Schluck Milch.

Er musste sich beinahe übergeben.

«Siehst du», sagte die Grossmutter, «es geht auch ohne Kaffee, du bist nur verwöhnt.»

Sie erhob sich und verliess das Zimmer.

Martin atmete auf.

Er war froh, dass er das Gewehr nicht brauchte.

Als die Grossmutter die Tür hinter sich zugemacht hatte, stand er auf, nahm die Tasse und goss die Milch auf den grossen Philodendronstock. Die Erde schluckte sie. Dann setzte er sich wieder an den Tisch.

«Brav!» lobte die Grossmutter, als sie die leere Tasse sah.
Sie reichte Martin die Tasche.
«Nun beeil dich aber!»
Martin nickte Onkel Valentin zu, hängte sich die Tasche über die Schulter und sprang davon.

Max Bolliger

Der kleine Riese

Text zu einem noch nicht veröffentlichten Bilderbuch

In einer Burg
wohnten zwei Riesen.
Einer war nicht grösser als du.
Er war trotzdem ein Riese,
weil es im Land der Riesen
nur Riesen gibt. –

Kannst du dir vorstellen,
dass der kleine Riese
es nicht leicht hatte?

Als die Eule ihnen
die Einladung
zum Riesenfest brachte,
wollte der grosse Riese
den kleinen Riesen
nicht mitnehmen.
Doch der kleine Riese bestand darauf. –
Also machten sie sich auf den Weg.

Bald kamen sie zu einem Bach.
Der grosse Riese
überquerte ihn mit einem Riesensprung.
Der kleine Riese
musste von einem Stein zum andern
hüpfen.

Dann kamen sie zu einem Hügel.
Der grosse Riese
überstieg ihn mit einem Riesenschritt.
Der kleine Riese
musste zuerst hinaufkraxeln.

Nachher kamen sie zu einem Apfelbaum.
Sie waren hungrig.
Der grosse Riese
hob seine Riesenarme.
Der kleine Riese
musste den Stamm hinaufklettern.

Er pflückte zwei Aepfel.
Den einen ass er unterwegs,
den andern steckte er in die Tasche.

Als es heiss wurde,
gingen sie in den Wald.
Der grosse Riese
kegelte mit Baumstämmen.
Der kleine Riese
spielte mit Tannenzapfen.

Der grosse Riese
wollte seinen Spass haben.
Er nahm den kleinen Riesen
und warf ihn in die Luft,
bis ihm schwindlig wurde.

Aber der kleine Riese
liess sich nicht einschüchtern.
Er lief weiter,
auch wenn er zehnmal
mehr Schritte machen musste
als der grosse Riese.

Als sie endlich
auf die Riesenwiese kamen,
war das Fest schon in vollem Gange.
«Ihr kommt zu spät!»
schrien die andern Riesen.
«Daran ist der Kleine schuld»,
sagte der grosse.

Gespannt warteten alle,
welche Aufgabe
sich der älteste Riese
für das Fest ausgedacht hatte.
«Hört zu!» rief er,
«König des heutigen Tages
soll derjenige sein,
der den grössten Bissen verschlucken
kann.» –
«Bravo! Bravo!» schrien die Riesen. –
Das war eine Aufgabe nach ihrem Sinn.

«Ich verschlucke eine Torte!»
sagte einer.
«Ich verschlucke einen Kürbis!»
prahlte ein anderer.
«Ich verschlucke einen ganzen
Käselaib!»
schrie der grösste Riese.
«Da kann ich nicht mitmachen»,
dachte der kleine Riese.
Aber plötzlich
kam ihm der Apfel in den Sinn.
«Und ich», sagte der kleine Riese,
«ich verschlucke einen Apfelbaum!»
Er holte den Apfel aus seiner Tasche,
brach ihn entzwei
und löste aus dem Apfelgehäuse
zwei schwarze Kernchen.
Das eine verschluckte er,
das andere steckte er in die Erde.

Die grossen Riesen
hielten sich die Bäuche vor Lachen.
«Aufschneider!» schrien sie
und machten den zum Festkönig,
der den Käselaib verschluckt hatte.

Als sich im Jahr darauf
die Riesen wieder versammelten,
stand dort,
wo der kleine Riese
den kleinen Kern
in die Erde gesteckt hatte,
ein winziger Apfelbaum.

Der kleine Riese
hatte also die Wahrheit gesagt.
In dem winzigen Kern,
den er verschluckt hatte,
verbarg sich ein Baum.
Die grossen Riesen staunten.
Der kleine Riese
wuchs gewaltig in ihrer Achtung,
und sie machten ihn zum König,
nicht nur für einen Tag,
sondern für ein ganzes Jahr.

Und der Apfelbaum
wuchs und wuchs,
von Jahr zu Jahr,
zu einem –
Riesenapfelbaum.

Schulnahe Lehrerbildung

Praxis im Ernstbezug

Den Mittelpunkt der Lehrerbildung bildet die *Unterrichtspraxis*. In Basel erteilt jeder Lehrerstudent selber als *«Vikar mit festem Pensum»* sechs bis zehn Wochenstunden *besoldet*, und zwar während des ganzen Ausbildungsjahres an einer Realschule oder an einem Gymnasium. Er führt seine Klasse(n) womöglich in zwei seiner drei fachwissenschaftlichen Studiendisziplinen, *voll verantwortlich gegenüber der Schulleitung und den Eltern, voll verantwortlich für seine Schüler, für ihren Lernerfolg, für ihr soziales Verhalten, ihre seelische und geistige Entfaltung.*

Damit dies gelingt, wird er vor Beginn seiner praktischen Tätigkeit von einem *Mentor* und von den *Methodiklehrern* vorbereitet und während des Ausbildungsganges von diesen Kollegen unterstützt. Die *Ausbildner sind Helfer, nicht Prüfende.* Sie studieren mit den Studenten die Lehrpläne, gliedern die Arbeit in langfristiger und kurzfristiger Planung, bereiten einzelne Unterrichtseinheiten zusammen vor und besprechen die Verwirklichung.

Theorie in Schul- und Lebensnähe

Zu dieser im Mittelpunkt stehenden Unterrichtspraxis, die also in voller Verantwortung und so im Ernstbezug zur Wirklichkeit geleistet wird, treten natürlich auch weitere, theoretische Fächer. Sie haben Gewicht, weil sie die Praxis erhellen. Erziehungswissenschaft, Psychologie, Soziologie: sie sollen helfen, der erzieherischen Beeinflussung Geist und Sinn zu vermitteln, die Handlungen im Unterricht besonnen und im Blick auf die weltweit gestellten Aufgaben zu meistern.

Herausforderung zur Bewährung

Die engste Verbindung zwischen der Theorie und der Praxis geschieht also in der Schulwirklichkeit, in der ein jeder verantwortlich drinsteht. Diese Wirklichkeit täuscht nicht, sie lässt keinen falschen Schein aufleuchten, sie ist nicht Uebungsfeld, manchmal ist sie mit ihrer Entschleierung grausam, sie schmeichelt nicht, aber sie stellt die einzige Herausforderung dar, an der sich ein junger Mensch bewähren, an der er erstarken kann. Wer in dieser Praxis die Situation der Schüler, der Schule und der Gesellschaft heute erfährt und willens ist, sie bewusst zu machen, hat ein gehöriges Stück Arbeit zu leisten; aber sie lohnt sich für jeden, der nachher auch in seinem Beruf standhalten soll*.

Dr. H. P. Müller,
Seminardirektor Basel-Stadt

* Auszug aus einem Vortrag anlässlich eines Internationalen Kolloquiums (1972) an der Universität Giessen.

Fächerübergreifendes Lehren und Lernen

*Erfahrungen mit dem Gemeinschaftsseminar der phil. hist. Fakultät der Universität Bern auf Schloss Münchenwiler**

Vom Experiment zur Tradition

In einer Situation, in der soviel theoretisch über Hochschulreform geredet wird, erscheint es sicher nicht abwegig, auch einmal die Realisierung eines reformpädagogischen Versuchs in der Praxis zu bedenken. Es soll die Rede sein von den nunmehr seit 18 Jahren bestehenden Gemeinschaftsseminaren der phil. hist. Fakultät in Münchenwiler. In diesem Zeitraum wurde das ursprüngliche Experiment zur festen Tradition innerhalb des Lehrplans der Fakultät wie nach dessen späterer Gründung auch zugleich des collegium generale.

Ueber diese Praxis und die zugrundeliegende Konzeption werde ich im folgenden berichten.

Im Gotthelf-Jahr 1954 hatte mich der Berner Lehrerverein zur Leitung einer *Gotthelf-Woche in Münchenwiler* eingeladen. Ich war sofort entzückt über den Ort: Das Schlösschen über den traditionsreichen Resten des alten Klosters, den herrlichen Park, die Lage in der Nähe des Murtensees und der alten Kulturstätten bis zur Römerzeit. Damals überlegte ich mir, ob man ein solches Anwesen nicht auch für die Universität nutzbar machen könnte. An diesem Ort und in dieser Umgebung sollte doch eine besondere Art von akademischer Arbeit sich entwickeln lassen. Freilich wie? Das versuchte ich nun zu durchdenken. Hier wäre eine fruchtbare Gelegenheit, die *Grenzen der Fächer zu überschreiten und mehrere Dozenten und ihre Seminare unter den günstigsten Umständen miteinander ins Gespräch zu bringen.* Die Fächerverbindung müsste natürlich durch die Gemeinsamkeit des Stoffes verbindlich werden. Aber die Auseinandersetzung mit ihm sollte eindrücklicher werden durch eine Pluralität der Fächer, ihrer jeweiligen Methoden und Gesichtspunkte. Es müsste das fruchtbar sein für die Studenten, die sich sonst mit ihrem Fachordinarius allein sahen; nicht minder fruchtbar aber auch für die Dozenten, die sich dabei – in Anwesenheit eines Teils ihrer Schüler wie der anderer Disziplinen – zur Auseinandersetzung mit Schwester- und Bruderfächern gezwungen sehen würden.

Begegnung zur Sache

Aus diesen Erwägungen entwickelte sich mir langsam eine Konzeption, die sinnvoll sein konnte. Sie sah zunächst vor, dass für die Dauer eines solchen Gemeinschaftsseminars das Minimum bei etwa drei bis vier Tagen liegen müsse, wenn die Teilnehmer eingehender miteinander vertraut werden sollten. Denn darin lag ja der humane Sinn, dass Professoren und Studenten einmal im Gegensatz zu sonst nach vollzogener Seminarsitzung nicht auseinandergingen, sondern *auf ein paar Tage ganz zusammenlebten, offen für Kontakte jeder Art.* Um das zu erreichen, musste auch dazu gehören, dass die verfügbare Zeit durch das Sachliche nicht *überfüllt* würde. Es ergab sich mir hier als scheinbar ideale Disposition die Abhaltung einer anderthalb bis zweistündigen Seminarsitzung am Vor- und Nachmittag jeden Tages. Dabei würde dann reichlich Zeit zum Gespräch oder Weiterdiskutieren in kleineren Gruppen auf Spaziergängen im Park oder auch abends bei einem gemeinsamen Glase, sei es im Dorfgasthaus, sei es in Murten, zur Verfügung stehen. Denn es schien mir von Anfang an, *das Gesellige müsse bei einem Gemeinschaftsseminar dieser Art fast gleichwertig neben der Sachdiskussion stehen;* nur mit beiden zusammen würde sich die beste Möglichkeit der Situation verwirklichen lassen.

So schälte sich mir denn folgende Vorstellung einer bestmöglichen Organisation der Idee heraus: Man würde zu einer gleichbleibend festliegenden Zeit im Jahr das Schloss mieten. Dafür schien die Woche nach Pfingsten aus Gründen der Jahreszeit wie des in Bern laufenden Sommersemesters besonders geeignet. So wurde denn der Donnerstag bis Sonntag nach Pfingsten das nie verlegte Datum des Gemeinschaftsseminars. Diese Zeit gab Raum für insgesamt sieben Seminarsitzungen; jede unter der Leitung des Dozenten eines der beteiligten Fächer. Als Methode war von mir vorgesehen, dass möglichst keine langen Vorträge gehalten würden, sondern dass nach einer das Problem zusammenfassenden Einleitung des Dozenten hauptsächlich über vorbereitete Texte diskutiert würde, die die Fachvertreter als besonders günstige Diskussionsbasis für die Problematik ihrer Disziplin ausgewählt hatten. Also die *Lehrform:* möglichst vorwiegend Diskussions- und Interpretationsseminare. An letzterem, der selbständig vorbereiteten Interpretation von Texten als Grundform, lag mir besonders, damit jedes Abgleiten in unverbindliches allgemeines Geschwätz vermieden würde. Diese Form hat sich in langjähriger Praxis durchaus bewährt. Kann es naturgemäss auch einmal in der Diskussion zu extensiven Abschweifungen kommen, so fällt doch die Rückkehr zu einem sachgegebenen Text niemals schwer. Die Fruchtbarkeit einer solchen Gesprächssituation ist unzweideutig.

Qualifizierte Teilnehmer . . .

Die Ansprüche, die die Vorbereitung der Texte an die teilnehmenden Studenten stellte, bedingten von diesem Konzept aus allerdings eine gewisse Einschränkung der Teilnahmemöglichkeit: nicht mechanisch einfach der Zahl, wohl aber hinsichtlich der Reife der Semester. Diese wurde mit der Seminarreife für die beteiligten Fächer gleichgesetzt. Das Gemeinschaftsseminar zu belegen war also jedem offen, der in seinem Hauptfach berechtigt war, ein Haupt- oder Oberseminar mitzumachen; aber nur in dem Falle, dass, wie es ja auch einzig sinngemäss war, dieses sein Fach durch Dozent und Sitzung in dem in Frage kommenden Jahr vertreten war. Nur in diesen Seminarien wurde auch eine Teilnehmerliste aufgelegt. Ich ging dabei von der Voraussetzung aus, dass es nicht sinnvoll wäre, Studenten anzusprechen, die mit den ausgewählten Texten nicht schon etwas Selbständiges anzufangen wüssten. Nur in Ausnahmefällen haben deshalb hie und da jüngere Semester teilgenommen, die ein besonderes Interesse am Stoff bekundeten und begründeten. Infolge dieser Regelung ist das Münchenwiler Seminar nur einmal überlaufen worden (Thema: Gottfried Keller). Sonst hatten wir immer die ideale Zahl zwischen 20 und 30.

. . . mit Chancengleichheit

Es war schliesslich noch die ökonomische Seite der Sache zu bedenken. Die Volkshochschule als Mietsträger des Schlosses erhebt einen Pensionspreis für Mahlzeiten und Uebernachten. Dieser ist höher als das, was ein Student während der 3½ Tage in Bern normalerweise für seine Verpflegung aufwenden müsste. Diese Differenz musste irgendwie aufgehoben werden, sollte nicht die Teilnahme interessierter Studenten an den Mehrkosten scheitern. Der damalige Berner Erziehungsdirektor Dr. Virgile Moine (die Verhandlungen fielen in mein Dekanatsjahr), der mir in allem verständnisvoll entgegenkam, bewilligte ohne weiteres eine Lösung auf folgender Grundlage: Der Staat trägt für alle Beteiligten die Hin- und Rückreisekosten nach Münchenwiler und für die Studenten die knappe

* Anlässlich des dies academicus 1972 vorgetragen. Bildung durch fächerübergreifende Projekte ist auf allen Stufen förderlich. Erfreulich, dass die Universität beispielgebend wirkt. Auch in Gymnasien und Seminarien finden sich ähnliche Ansätze. Und in der Volksschule?

Hälfte des meist jährlich steigenden Pensionspreises. Damit wird dem sozialen Prinzip Genüge getan, dass Münchenwiler den Studenten nicht teurer zu stehen kommen sollte als eine normal belegte Semesterstunde in Bern.

Abgesteckte Horizonte

Mit diesen Ueberlegungen und Vereinbarungen war die Idee nun hinreichend konkret, um realisiert zu werden. Das Haus stand, aber es musste nun auch sinnvoll genutzt werden. Damit ergab sich zunächst die entscheidende Frage der Wahl der Themen und der jeweils sinngemässen Verteilung an die mitarbeitenden Fächer, die heute eine Fakultätskommission wahrnimmt. In den drei ersten Jahren probierten wir drei sich anbietende Möglichkeiten aus:

1955 setzten wir mit dem Thema *«Herder»* ein, unter der Beteiligung der *Germanistik,* der *Volkskunde,* der *Philosophie,* der *Kunstgeschichte* und der *Geschichte.* Für das folgende Jahr wurde ein historisches Datum quer durch die Völker bestimmt: *«Das Jahr 1848 und seine geistigen Voraussetzungen».* Hier traten sinngemäss neben Philosophie und Literaturgeschichte die Historiker und der Soziologe in den Vordergrund. Im dritten Jahr gab es dann eine Gattungsgeschichte: «Die europäische Hirtendichtung», diesmal mit besonderem Anteil der Altphilologen und der Romanisten. Der *Wechsel zwischen monografischen und motivgeschichtlichen Themen* (beides möglichst international gehalten) blieb zunächst der bestimmende, nur dass später auch Epochen- und Methodenprobleme hinzukamen.

Monografisch waren die Seminare über Lessing, Herder, Goethes «Wilhelm Meister», Schiller, Kleist, Keller, Nietzsche, Jakob Burckhardt. Die Auswahl der grossen Einzelnen zeigt, dass stets solche Persönlichkeiten als Stoff bestimmt wurden, die sowohl unter dem philosophischen wie unter dem weitesten philologisch-historischen Aspekt vielseitig beleuchtbar sind.

Motivgeschichtliche Themen waren etwa «Die gotische Kathedrale», «Hamlet-Werk und Nachwirkung», und das letztjährige über den «Don Juan».

Methodologischer Art waren die Gemeinschaftsseminare «Probleme der literarischen Uebersetzung» und «Möglichkeiten und Grenzen der Komparatistik».

Auf Epochen konzentrierten sich die Seminare über die Problematik des Jugendstils und über die europäische Romantik. Unter einem zugleich ideen- und gattungsgeschichtlichen Thema stand das Gemeinschaftsseminar 1973: «Die Utopie, Weltanschauung und literarische Formen». Es wird die Teilnehmer von Plato bis zu Marx und Bloch führen, wieder einmal über die Grenzen der Fakultät hinaus unter Einbeziehung der Theologie und der Soziologie.

Man wird wohl kaum einen dieser Titel reizlos oder uninteressant für die Behandlung durch mehrere Fächer, Methoden und Temperamente finden. Sie wurden alle unter dem Gesichtspunkt «Ich bin des trocknen Tons nun satt» ausgewählt. Das gemeinschaftlich und landschaftlich auf etwas Neues angelegte Experiment sollte schon von seinen Stoffen her in der Tat mehr auf Spannung als auf «trocknen Ton» gestimmt sein.

Studenten-Mitsprache

Es sei hier vermerkt, dass wir ein *ernstgenommenes Mitspracherecht der teilnehmenden Studenten* bei der Wahl der Themen für die verschiedenen Jahre von Anfang an nicht nur anerkannt, sondern, was mehr sagt, auch praktiziert haben; und das zu einer Zeit, als in der Alten wie in der Neuen Welt sonst noch niemand davon sprach. Nur nahmen wir die Anregungen aus dem Kreise der Münchenwiler Studenten selber, die das Gemeinschaftsseminar schon mitgemacht hatten und die deswegen ihre Vorschläge auch aus Praxis und Geist der Veranstaltung selber hernahmen. So war schon das zweite Seminar von 1956 («Das Jahr 1848») von einem Studenten der Historie angeregt, so wie manches spätere und auch das von 1972 («Don Juan») dem Teilnehmerkreise entstammten.

«Don Juan» als Beispiel

Der Anschaulichkeit wegen möchte ich an einem Beispiel erläutern, wie die Münchenwiler Seminare thematisch aufgebaut sind. Ich greife das von 1972 heraus. Thema: «Don Juan». Die sieben Sitzungen verteilten sich wie folgt: *Hispanistik,* ausgehend von der ältesten Bearbeitung des Stoffes durch Molina. *Neufranzösisch* ausgehend von Molière. *Musikgeschichte* mit dem auswärtigen Gast, diesmal dem Tübinger Musikhistoriker: Mozart – Da Ponte. *Anglistik* ausgehend von Byron. *Philosophie:* Kierkegaards Don Juan-Interpretation. *Germanistik:* Lenaus Don Juan. *Leiter und Ensemble des Berner Stadttheaters:* Mozarts Oper und die Bühne. Man kann sich aus diesem Aufbau leicht ein Bild machen auch von der Thematik und der Methode anderer Münchenwiler Gemeinschaftsseminare.

Grenzüberschreitungen

Zur Spannweite der Arbeit sollten auch die auswärtigen Gäste beitragen, die wir uns aus fünf Ländern im Laufe der Zeit eingeladen haben: aus Deutschland, Dänemark, Holland, England und natürlich auch von andern Schweizer Hochschulen. Ausser Professor Goldsticker (Prag) hat uns keiner der Geladenen abgesagt. Die Kosten für die Gastprofessoren von auswärts und aus dem Ausland nahm uns das Berner collegium generale ab, mit dem wir nach seiner Gründung 1960 eine Art gentlemen agreement eingegangen waren (das Münchenwiler Gemeinschaftsseminar erscheint im Vorlesungsverzeichnis zweimal: unter den Veranstaltungen der Philosophischen Fakultät wie unter denen des collegium generale). Wir haben aber auch noch in einem anderen Sinne die *Gefahren der Spezialisierung* zu überwinden versucht, indem wir, wenn der Stoff es freigab, bewusst auch die Grenzen der Fakultät überschritten. Das geschah gegenüber der Theologie, der Soziologie, der Naturwissenschaft und in den letzten Jahren auch zweimal gegenüber dem Theater als der Stätte der Praxis des Dramas wie der Oper.

Alle Menschen sind frei und gleich
an Würde und Rechten geboren.
Sie sind mit Vernunft und Gewissen
begabt
und sollen einander im Geiste
der Brüderlichkeit begegnen.

Artikel 1 der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte»

Ich bin ein Mensch des Gleichgewichts.
Ich lehne mich instinktiv nach links,
wenn der Kahn rechts zu kentern droht
– und umgekehrt.

Thomas Mann

Vertraut denen,
welche die Wahrheit suchen,
und misstraut jenen, die behaupten,
sie hätten sie gefunden.

André Gide

Ich habe oft in meinem Leben
etwas herunterschlucken müssen,
was ich gern gesagt hätte.
Ich weiss jetzt,
dass dies eine gesunde Diät ist.

Winston Churchill

Die Welt ist nur nach vorwärts
interessant.

Teilhard de Chardin

Lesefrüchte aus dem lesenswerten Schweizerischen Blindenfreund-Kalender 1974. Fr. 3.60, Vertrieb Viktoriarain 16, 3001 Bern

---

Musische Dimensionen

Mit dem letzten ist schon die *Pflege der musischen Seite in den Gemeinschaftsseminaren* überhaupt berührt. Sie verstand sich bei der geselligen Grundkonzeption fast von selbst. In den 17 Jahresseminaren, die seit 1955 stattfanden, hat es zusammen fünfzehn kunstgeschichtliche und musikhistorische Sitzungen gegeben. Dieser an sich schon beträchtliche Anteil wurde aber noch ergänzt durch *gemeinsames Musizieren und jahrelang auch durch kleine kunsthistorische Exkursionen* am Samstagnachmittag, oft noch unter der lebendigen Führung von Professor Hahnloser. Auf diese Weise lernten die verschiedensten Jahrgänge des Seminars die nahe gelegenen Kunststätten wie das antike Avenches oder die römischen Mosaiken von Orbe, die mittelalterlichen Kirchen von Payerne, Grandson und Freiburg kennen. Es war dies zugleich ein wohlerwogener Ausgleich gegen das natürliche Uebergewicht des Literarischen in den Sitzungen.

Nicht anders mit der Musik. Von Anfang an baten wir die Studenten, Instrumente mitzubringen und die Gemeinsamkeit auch zu praktischem Musizieren zu nutzen. Das hat sich dann recht oft in der Form realisiert, dass sich Solisten, Streichquartette oder auch Chörli zusammenfanden, so dass es jahrelang schon Tradition war, am Sonntagmittag das Ganze mit einer musikalischen Veranstaltung aus eigenen Kräften abzuschliessen. Dies ergab nicht nur die Gesamtfermate, sondern führte auch die musici jenseits der Gelehrsamkeit schon vorher auf eigene Art zusammen. Ich erinnere mich der besonderen Freude, die mein verstorbener Freund Hermann Gauss, der zu Lebzeiten fast immer die philosophischen Sitzungen leitete, auch an der gemeinsamen Musik hatte. Es gab dabei auch Schlusskonzerte, die an die jeweiligen Seminarthemen anschlossen (Vertonungen von Schiller-Gedichten, Musik der Romantik – bei Don Juan verstand sich Mozart von selbst). Geisteswissenschaft, die ohne Humor betrieben wird, beeinträchtigt sich selbst. So kam auch dieser durchaus zu seinem Recht. Studenten produzierten Erscheinungen des Schlossgeistes; im Rittersaal wurde gelegentlich wider die Hausordnung nächtlich gefeiert; man tauschte auch satirische und parodistische Gedichte in manchen Formen. Das Gästebuch von Münchenwiler enthält deren noch viele: Ausdruck der Heiterkeit der geselligen Atmosphäre nach getaner Arbeit.

Gemeinschaftliche Lebensform

Alles dies ergab sich spontan, von niemandem organisiert, als ganz natürliche Folge der gemeinschaftlichen Lebensform. Es war aber auch notwendig, dass Entspannung und angespornte Arbeit in ein gewisses Gleichgewicht zueinander treten mussten. Denn es wurden ja von allen Teilnehmern die oft ziemlich umfangreichen Textstudien für sechs oder sieben verschiedene Fächer verlangt. Wenn dabei für Studenten wie Dozenten in den drei Wochen vor Pfingsten, das heisst nach Verteilung der Uebungstexte, eine besonders intensive Vorbereitung nötig war, die in dieser Zeit über das Gewöhnliche hinausging, so darf man doch bedenken, dass die Teilnahme an dem Gemeinschaftsseminar einer vollen in Bern belegten Semesterstunde offiziell gleichgestellt war. Eine über drei oder vier Monate hin sich erstreckende Seminarstunde dürfte aber mehr an Vorbereitung beanspruchen, nur auf einen längeren Zeitraum verteilt. Ein wirklicher Nachteil ergibt sich also aus dieser Verbindlichkeit nicht. Der Konzeption entsprechend ist das Belegen einzelner Sitzungen selbstverständlich nicht möglich. Es handelt sich ja grundsätzlich nicht um Einzeldarbietungen, sondern um eine «konzertierte Aktion» mit aus dieser sich organisch ergebenden Formen des Zusammenlebens. Eines freilich steht dabei fest: Ein Gemeinschaftsseminar dieser Konzeption ist nicht für Minimalisten geeignet. Es ist aber auch gar nicht sein Zweck, diese anzusprechen. Gelegen ist uns vielmehr an einem begrenzten Kreis wirklich sachlich Interessierter, dem zugleich auch das tagelange Zusammenleben mit seinen Lehrern etwas bedeutet. Für diese ist Münchenwiler ein Arbeitsangebot neben andern, für das sie sich entscheiden können oder nicht.

Dieser Typ von Gemeinschaftsseminar ist, wie wohl klargestellt wurde, etwas Geschlossenes, in dem sozusagen jedes Rad in das andere greift. Tale quale wurde er zum Beispiel von der deutschen Reformuniversität Konstanz übernommen. Es ist eine *Lehr- und Lebensform sozusagen humanistischer Prägung im offensten Sinne, die hier gesucht wird.* Nicht nur weil die Kultur, soweit die Motive es zulassen, als eine abendländische Einheit von der Antike an aufgefasst wird, sondern auch wegen der *humanen Lebensform,* die sich quasi von selbst ergibt.

Selbstverständlich liessen sich heute auch ganz andere Konzeptionen denken, zum Beispiel auch von Studenten allein getragene Münchenwiler Seminare. Die Universität könnte in der heutigen hochschulpädagogischen Situation voller Möglichkeiten durchaus mehr als nur den einen Typ brauchen, dessen Einbürgerung hier geschildert wurde. Es steht nichts im Wege, weiteres Neues zu suchen und auf seine Dauerhaftigkeit auszuprobieren. Denn: um mit Settembrini im Zauberberg zu schliessen: placet experiri.

Werner Kohlschmidt

Pour commander la nature, il faut savoir lui obéir.

Ohne Abitur an die Universität

Durch eine «Sonderbegabtenprüfung» können Nichtabiturienten an der Universität Bremen die allgemeine Hochschulreife erwerben, die im gesamten Bundesgebiet anerkannt wird. 278 von 340 Bewerbern bestanden kürzlich die «Prüfung für die Zulassung zum Hochschulstudium ohne Reifezeugnis». Seit dem 1. Januar 1972 ist die neuartige Prüfungsordnung in Kraft. Um dem Ansturm der Bewerber genügen zu können, mussten in kürzester Zeit unter Bremer Gymnasiallehrern, Professoren und Studenten der Universität und der Pädagogischen Hochschule Prüfer für 60 Ausschüsse der verschiedensten Fachrichtungen gefunden werden. Die Studieninteressen der Bewerber werden bewusst berücksichtigt, denn «die Prüfung soll solchen Personen den Zugang zum Studium an den wissenschaftlichen Hochschulen eröffnen, die für ein bestimmtes Studiengebiet besondere Voraussetzungen mitbringen, aber aufgrund ihres Entwicklungsganges keine Reifeprüfung abgelegt haben». In zwei schriftlichen und einem mündlichen Examen muss jeder Bewerber nachweisen, dass er «nach seinen Fähigkeiten für das wissenschaftliche Studium geeignet ist, die fachlichen Grundlagen eines bestimmten Studiengebietes kennt und eine angemessene vielseitige Bildung besitzt». Mehr als auf blosses Wissen wird auf die Fähigkeit zur gedanklichen Verarbeitung von Fragen des menschlichen Zusammenlebens, Denk- und Urteilsfähigkeit, Verständnis für wissenschaftliche Fragen und die Befähigung, seine Gedanken mündlich und schriftlich verständlich darzulegen, Wert gelegt.

Universität Konstanz mit Staatskommissar

Nach dem Rücktritt der akademischen Führungsspitze der Universität Konstanz hat die baden-württembergische Landesregierung den CDU-Politiker Theopont Diez als «Landesbeauftragten» eingesetzt. Der Gründungsrektor der jungen Reformuniversität, Professor Gerhard Hess, war im Sommer 1972 zurückgetreten, Prorektor Professor Horst Sund hatte sein Amt im Herbst 1972 zur Verfügung gestellt. Ursache war der Versuch des baden-württembergischen Kultusministers Professor Wilhelm Hahn (CDU), der 1500 Studenten zählenden Universität eine ihrem Reformverständnis widersprechende «Vorläufige Grundordnung» – ohne Drittelparität von Professoren, Assistenten und Studenten in den Hochschulgremien – zu oktroyieren. Die Grundordnung wurde inzwischen von der Landesregierung erlassen, allerdings mit der Modifikation, dass nun doch dem Wunsch der Universität entsprechend ein elfter Fachbereich «Erziehungswissenschaft» gebildet wird; das war ursprünglich vom Ministerium nicht vorgesehen gewesen. Der «Staatskommissar» Diez hat sich vorgenommen, das fortschrittliche Konstanzer Reformmodell zu retten.

Aus den Sektionen

Thurgau

Jahresversammlung des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins

Am Montagabend, dem 18. Juni, versammelten sich die Delegierten und Gäste des TLKV im «Trauben» in Weinfelden, um die ordentlichen Jahresgeschäfte zu behandeln. War es eine Folge der sommerlichen Hitze, dass der Aufmarsch nicht ganz lückenlos war? Der Präsident, Ernst Spühler (Frauenfeld), nahm in seinem Eröffnungswort Stellung zu einigen standespolitischen Fragen.

Jahresbericht:

Die Sektion TG zählte im Berichtsjahre 1270 Mitglieder, die in 21 regionalen Lehrervereinen und dem Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnenverband organisiert sind. Diese Unterverbände hatten wiederum eine *fruchtbare und erfolgreiche Tätigkeit* entwickelt: *Kurse* für Werken und Gestalten mit neuen Materialien; *Vorträge* und Diskussionen über Jugend und Sport, Entwicklungshilfe, Legasthenie, Deutschlehrmittel, Sprachheilkindergärten und Schultheater; *Besichtigungen* von Kunstausstellungen, Museen, Sprachlabors und technischen Betrieben; *Gespräche* mit Jugendgruppen, Aussprachen über Schilagerleitung, Examenregelung, Lehrerfortbildung und neues Unterrichtsgesetz. Diese freiwilligen Veranstaltungen tragen bei zur Erweiterung des Wissens und zur Pflege der Kollegialität innerhalb der Region.

Der Vorstand hatte Stellung zu nehmen zur *Arbeitsplatzbewertung* in unserem Kanton, zu den neuen *Bildungsartikeln* in der Bundesverfassung, zum Entwurf des Eidgenössischen Militärdepartementes über *Turnen und Sport in der Schule* und zu den neuen *kantonalen Unterrichtsgesetzen.* Erfolgreich war das begründete Begehren um eine *Reallohnerhöhung,* das zusammen mit den andern Arbeitnehmerorganisationen an die Regierung eingereicht worden war. Der Grosse Rat bewilligte auf den 1. Januar 1973 eine Lohnerhöhung von fünf Prozent (die allerdings kaum ausreichen wird, die Teuerung für 1972 und 1973 auszugleichen). Auf die Einführung eines zweiten Besoldungsmaximums und die Ausrichtung einer Nachteuerungszulage wurde vorläufig noch nicht eingetreten.

Die *Verbindung zum SLV* war infolge der Strukturreform unserer Dachorganisation recht eng. Fragen der Schulkoordination, Begutachtung verschiedener eidgenössischer Vorlagen usw. machten drei Delegiertenversammlungen nötig, damit zu allen Geschäften rechtzeitig Stellung genommen werden konnte.

Der Kassier, Werner Schär (Weinfelden), legte seine letzte *Jahresrechnung* vor, die einen kleinen Vorschlag aufweist. Der Präsident dankte dem scheidenden Quästor, der während neun Jahren die Finanzen des Vereins verwaltet hatte.

Als Nachfolger wurde *Viktor Künzler* (Münchwilen) gewählt.

Unter *Mitteilungen* gab der Vorsitzende bekannt, dass sich die ostschweizerischen Lehrerorganisationen zu einem Verband zusammenzuschliessen gedenken, der als Gesprächspartner der ostschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz eine wichtige Rolle spielen könne. Allerdings solle nicht eine Blockbildung und eine regionale Abkapselung gegenüber den andern Gebieten der Schweiz die Folge sein; vielmehr bezwecke diese ROSLO die Förderung der Schule und der gesamten Koordination.

Herr *Wilfried Oberholzer* aus Fischenthal überbrachte als Verbindungsmann aus dem Zentralvorstand des SLV die besten Grüsse des Präsidenten. Er betonte, die gegenseitigen Kontakte seien von grosser Wichtigkeit und glaubte, die Thurgauer Lehrerschaft sei über die Probleme des SLV bestens orientiert, besitze und lese ja jeder die «Lehrerzeitung» . . .

Mit den besten Wünschen für eine erspriessliche Arbeit an der kommenden *obligatorischen Fortbildungswoche* konnte Ernst Spühler die Delegierten nach zwei Stunden entlassen. *kl*

Urschweiz

4. Kantonaler Schulsporttag

Zum viertenmal führte unter der Organisation des Lehrerturnvereins Uri mit jährlich steigenden Teilnehmerzahlen der Kantonale Schulsporttag Uri zu schönen Erfolgen. In der Lehrerschaft des Kantons Uri bemerkt man immer mehr eine erfreuliche Bereitschaft, überzeugt und mit viel Idealismus am Schulsport mitzuarbeiten. Es ist dem aktiven Lehrerturnverein Uri zu verdanken, dass der Erziehungsrat den Schulsporttag als obligatorisch erklärte. Es zeigt sich, dass neben der Freude am Sport durch diese Veranstaltung auch Möglichkeiten zum Neigungssport gepflegt werden können.

Stiftung Zwyssighaus Bauen

Vor einiger Zeit wurde durch die Massenmedien eine neue Nationalhymne propagiert. Die offizielle Landeshymne wurde von *Pater Alberik Zwyssig* in Bauen UR komponiert. Das Geburtshaus von Pater A. Zwyssig steht heute unter Heimatschutz. Es soll unterhalten und würdig ausgestattet werden. Besitzer dieses Hauses sind verschiedene, an der Musik interessierte Verbände; unter anderen auch der Schweizerische Lehrerverein. Die Trägerorganisationen leisten heute einen Beitrag von 50 bis 100 Franken. Zum Glück haben verschiedene Kantone, der Heimatschutz, die Bundesfeierspende und schweizerische Stiftungen Subventionen gesprochen. Nun sind sehr dringende Ausbau- und Renovationsarbeiten ausgeführt worden, die den Budgetrahmen sprengen. *Die Stiftung Zwyssighaus ist deshalb auf finanzielle Hilfe angewiesen.*

Ferienparadies

Vielen Mitgliedern des SLV ist nicht bekannt, dass im Zwyssighaus am ruhigen Urnersee die *Möglichkeit erholsamer Ferien* besteht. Mitglieder des Lehrervereins geniessen einen Rabatt auf die Vollpension. Das Zwyssighaus ist heute eine Pension mit sehr guter Küche. Für stille Ferien im ruhigen Bauen (mit Auto oder Schiff erreichbar, aber ohne Autoverkehr im Dorf!) ist das Zwyssighaus sehr geeignet; Telefon 044 6 91 77. Die Verwaltung des Zwyssighauses hat eine Umsatzbeteiligung. Welche Kollegen helfen mit, vermehrt Einnahmen zu schaffen, sei es durch Ferien im Zwyssighaus Bauen oder durch eine Postscheckübersweisung (Zwyssighaus Bauen, Konto 60-3292, Bauen). Die Finanzen werden übrigens durch ein Mitglied der Sektion Urschweiz verwaltet.

-egm-

Graubünden

An der Sitzung vom 4. Juni 1973 orientierte der Präsident über seine Arbeit: unter anderem Abfassen der Vernehmlassung zu den Problemen «Fremdsprachunterricht in der Volksschule» und «Lehrerbildung». Eingehend befasste sich auch diesmal der Vorstand mit dem *Einzug der Mitgliederbeiträge.* Anfang Januar ging eine Orientierung über Zweck und Auftrag der Sektion Graubünden, als ein Glied des Schweizerischen Lehrervereins, an die gesamte bündnerische Lehrerschaft. Es war zugleich eine Einladung, Mitglied der Sektion Graubünden zu werden und den Mitgliederbeitrag SLV und Sektion (16 Franken pro Jahr) zu entrichten. Leider trat nicht der gewünschte Erfolg ein. Eine zweite Zahlungsaufforderung ging am 3. April an 235 Lehrkräfte, die letztes Jahr noch den Jahresbeitrag entrichteten. Es ist für den Vorstand bemühend, dass auch dieser Aufforderung nur etwa die Hälfte folgte. Säumige zahlen den Beitrag auf Postscheckkonto 70-5722 Sektion GR des Schweizerischen Lehrervereins. *Die Lösung der vielen schul- und bildungspolitischen Probleme erfordert einen Zusammenschluss der gesamten Lehrerschaft.* Je mehr Mitglieder einer Sektion angehören, um so eher kann sie auch ihre Anliegen innerhalb der Schweizerischen Organisation geltend machen.

Um die «Schweizerische Lehrerzeitung» vermehrt zu verbreiten, wurde

dem Zentralsekretariat ein Mitgliederverzeichnis zugestellt; Mitglieder, die die Zeitung nicht abonniert haben, werden mit Werbenummern bedient. Die «SLZ», Fachorgan und Sprachrohr aller angeschlossenen Sektionen, gehört in die Hand jedes Lehrers.

Der Vorstand anerkennt die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses aller ostschweizerischer Lehrerorganisationen, um als gemeinsamer Verhandlungspartner der Erziehungsdirektorenkonferenz Ost auftreten zu können.

Jede Sektion hat Gelegenheit, sich in einer Nummer der «SLZ» auf das 25-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Lehrervereins «vorzustellen», das heisst aus ihrer Tätigkeit zu berichten. Dieser Auftrag wird dem Aktuar übertragen.

Der Vorstand erörterte den Schlussbericht des Arbeitsausschusses «Fremdsprachige Kinder in der Schule» zuhanden des Zentralvorstandes. *C. L.*

Schulsynode Basel-Stadt (Sektion BS des SLV)

(Fortsetzung)

14. Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat für die *Finanzplanung* der Jahre 1974 ff. wichtige Beschlüsse gefasst. Regierungsrat Dr. *Lukas Burckhardt* orientierte Vertreter der *Arbeitsgemeinschaft der Verbände des Basler Staatspersonals* eingehend über die Interpretation dieser Beschlüsse. Die bereits bestehende *Personalplafonierung* soll strikt eingehalten, die *Sachausgaben* der einzelnen Departemente dürfen nicht erhöht und seit langem bestehende *Vakanzen* dürfen nur in dringenden Fällen und nach eingehender Abklärung besetzt werden. Die *Lehrerstellen* sind von diesen Beschlüssen ausdrücklich ausgenommen; sie unterliegen den gesetzlichen Gegebenheiten. Die Vertreter der Verbände haben nachdrücklich ihren Unwillen geäussert, dass sie als vom Beamtengesetz vorgesehene Partner vor der Beschlussfassung nicht begrüsst wurden. In der Folge hat nun der Regierungsrat dem *Personalamt* den verbindlichen Auftrag erteilt, darüber zu wachen, welche Geschäfte vor der Beschlussfassung der Arbeitsgemeinschaft vorzulegen seien.

15. Unsere *jährliche Bücheraktion* (jeweils im November) wird durch den *Buchhändlerverband* in Frage gestellt. Wir meinen: Wenn Rabatte durch die Vereinsstatuten schon verboten sind, so würde den Buchhändlern ein *Geschenk* an die Lehrerschaft wohl anstehen. Die Lehrer sind für die Buchhändler nicht nur sichere Kunden, sie werben auch immer wieder neue Kunden, indem sie versuchen, die Schüler zum guten Buch zu führen.

16. Der Erziehungsrat hat einen Beschluss gefasst, der die *Bezahlung* von Ueberstunden beim Vorliegen von Entlastungen regeln soll. Es ist nicht klar, weshalb die Behörde, die in alleiniger Kompetenz sowohl über die Zuteilung von Entlastungen als auch über die Zuteilung von Ueberstunden entscheidet, es noch nötig hat, über die Bezahlung unter Umständen ihre eigenen Beschlüsse in Frage zu stellen.

17. Die Verhandlungen über die *Entschädigung der Nebenämter* (vergleiche frühere Beiträge in der «SLZ») hat dazu geführt, dass die KROS (Konferenz der Rektoren der oberen Schulen) dem Departement beantragte, es sei die *Amtsordnung für Lehrer* neu zu fassen. Das Departement hat umgehend diesen Antrag aufgenommen und bereits einen Zeitplan für die Erledigung dieses Geschäftes aufgestellt.

Wir sind der Ansicht, die *Stellenbilder* der Lehrer seien im neuen Lohngesetz genügend umschrieben, und der Rest der Amtsordnung müsse sich vom Schulgesetz her ableiten lassen. (Vergleiche hierzu auch Alinea 5.)

18. Die beiden *Kommissionen «Mitbestimmung»* haben sich konstituiert. Präsident der Kommission I («Soll») ist Dr. *Kurt Wehrle*, MNG. Präsident der Kommission II («Ist») ist Paul Schnyder, RSB, Protokollführer Heinz Diethelm, PSK. (Vergleiche auch «SLZ» Nr. 20, Alinea 37. S. 729/730.) In der Kommission II vertritt *Alfred Zähndler* die Allgemeine Gewerbeschule anstelle von Anton Arnet.

19. Der Synodalvorstand hat seine Stellungnahme zur *Umfrage des SLV* betreffend *Fortbildung* verabschiedet. Es versteht sich von selbst, dass er in vielen Punkten denjenigen Lösungen den Vorzug gibt, die auch das *«Basler Modell für die obligatorische Lehrerfortbildung»* vorsieht.

20. Wir melden uns wieder *nach den Sommerferien!*

Basel, 14 .Mai 1973

Der Protokollführer:
Rolf Hagnauer

Steht die Schulreise bevor?

Unsere Verzeichnisse der Sehenswürdigkeiten und der Transportanstalten, sowie der Schulreiseführer (mit erster Hilfe) geben Ihnen wertvolle Tips.

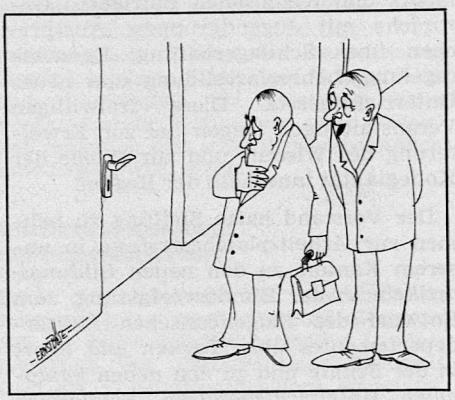
Gesamtpreis für alle Verzeichnisse: Fr. 4.70 (der dabei inbegriffene persönliche Ausweis bringt Sie in den Genuss diverser Preisermässigungen).

Kolleginnen und Kollegen, welche die Verzeichnisse im Monat März bezogen aber noch nicht beglichen haben, bitten wir um Ueberweisung des Betrages von Fr. 4.70 auf Postscheckkonto Nummer 60-21 777.

Zu beziehen: Schweizerischer Lehrerverein, Geschäftsstelle der KWST, Postfach 294, 6301 Zug.

Kolleginnen und Kollegen, welche die Verzeichnisse im Monat März bezogen aber noch nicht beglichen haben, bitten wir um Ueberweisung des Betrages von Fr. 4.70 auf Postscheckkonto Nummer 60-21 777.

Ueberfüllte Klassen – kein Ferienproblem



«Weil die Klassen so voll sind, ist es vorgeschrieben, dass Klassentüren nach aussen zu öffnen sind, lieber Kollege.»

Wer will – wer hat

Frühere Jahrgänge der «SLZ»?

Wir suchen

ungebundene Jahrgänge bis 1920, 1921 bis 1927, 1932 bis 1935, 1941 bis 1944, 1956 bis 1966

vom Jahrgang 1967 Nr. 3, 13 und 14
vom Jahrgang 1968 Nr. 8, 21 und 31/32
vom Jahrgang 1971 Nr. 1, 4, 9 und 10

Wir geben ab

gebundene Jahrgänge 1931, 1932, 1936 bis 1965, 1969

im Tausch gegen ungebundene Jahrgänge oder gegen Rückerstattung von Porto- und Verpackungsspesen plus einen Beitrag in selbst festzusetzender Höhe auf unser Konto «Pädagogische Entwicklungshilfe».

Interessenten melden sich beim Sekretariat SLV, Telefon 01 46 83 03 (Fräulein Wipfli verlangen).

Hören – Sehen – Aufnehmen

F=Fernsehen: Spielfilme, Fernsehspiele, Aufzeichnungen von Bühnenaufführungen
R=Radio: Hochdeutsche Hörspiele, Mundarthörspiele, Autorenporträts

Juli

Sa	7.	20.00	R1	Hörspiel	Der Fehler in der Rechnung	L. C. Thomas
So	8.	17.15	R2	Hörspiel	An die Sonne gehen	N. Savic
Mo	9.	16.05	R1	Hörspiel	Der Fehler in der Rechnung	L. C. Thomas
		20.20	F	Fernsehspiel	Geheimagenten	E. Fechner
Do	12.	20.10	R2	Hörspiel	An die Sonne gehen	N. Savic
		21.20	F	Fernsehfilm	Szenen mit Elsbeth	R. Hey
Sa	14.	20.00	R1	Hörspiel	Zwei Dutzend rote Rosen	A. de Benedetti
So	15.	17.15	R2	Hörspiel	Ein Volksfeind (Original)	H. Ibsen
Mo	16.	16.05	R1	Hörspiel	Die Anständige	M. Mihura
		20.20	F	Fernsehfilm	Die Erbschaft	G. de Maupassant
Do	19.	20.10	R2	Hörspiel	Ueberquerung d. Niagarafalls	A. Algeria
Sa	21.	20.00	R1	Hörspiel	Der Unfall	L. Squarzina
		20.20	F	Theateraufz.	Gastspiele	R. Horney
So	22.	17.15	R2	Hörspiel	Die Zoogeschichte	E. Albee
Mo	23.	16.05	R1	Hörspiel	Der Mann und die Fliege	L. Malerba
		20.20	F	Dokumentarspiel	Die Abrechnung I	L. Lunari
Do	26.	20.10	R2	Hörspiel	Rebellion gegen den Tod	H. Sahl
		20.20	F	Dokumentarspiel	Die Abrechnung II	L. Lunari
Sa	28.	20.00	R1	Hörspiel	Wer zuletzt lacht . . .	N. Coward
So	29.	17.15	R2	Hörspiel	Gewinner	B. Friel
Mo	30.	16.05	R1	Hörspiel	Das Beförderungsspiel	M. Ross
		20.20	F	Fernsehspiel	Hetzjagd	M. Schwarz

Lehrer-Bibeltagung in Aeschi bei Spiez

8. bis 12. Oktober 1973

Jugendheim der Evangelischen Gesellschaft und Hotel Friedegg.

Eingeladen sind alle Lehrpersonen, Lehrerehepaare, Studierende und weitere Gäste

Herr Pfarrer *Ernst Gleede* (Nürnberg) spricht über Texte aus dem *Epheserbrief.*

Abendveranstaltungen:

- Schulfragen
- Die Jungen haben das Wort
- Gemeindeabend in der Kirche

Gemeinsames Singen mit Herrn Otto Froidevaux, Lehrer (Thun).

Anmeldung bis 22. September 1973 an Herrn H. R. Jost, Lehrer, Oberlandstr. 102, 3700 *Spiez,* Telefon 033 54 43 12. Daselbst sind ausführliche Programme mit Anmeldekarte erhältlich.

Rencontres «Ecole et Cinéma»

22—23 octobre 1973

Festival international de cinéma — Nyon (Vaud)

Lundi, 22 octobre: 14—18 heures
Mardi 23 octobre: 10—18 heures

Dès 18 heures un colloque sur le thème «Ecole et Cinéma» sera organisé entre enseignants et participants au Festival.

Les rencontres «Ecole et Cinéma» sont ouvertes aux élèves des écoles primaires, secondaires, du gymnase, des écoles normales et des écoles de commerce de *toute la Suisse.*

Les films présentés auront été réalisés à partir de 1970 par les élèves à l'école, voire en marge de celle-ci, mais dans le cadre des activités scolaires.

Un jury intercantonal, dont les décisions seront sans appel, récompensera les meilleures œuvres dans les trois catégories d'âge prévues.

Les inscriptions des films, munies du sceau de l'école ou pour le moins de la signature d'un maître responsable, doivent parvenir au Centre d'Initiation au Cinéma du Canton de Vaud, rue Marterey 21, 1005 Lausanne pour le 3 septembre au plus tard.

Les films eux-mêmes devront être parvenus au Centre d'Initiation au Cinéma le 17 septembre au plus tard.

Tous renseignements complémentaires peuvent être obtenus au Centre d'Initiation au Cinéma du Canton de Vaud.

Pour le comité d'organisation, R. Gerbex, c/o DIP, rue de la Barre 8, 1001 *Lausanne,* téléphone 021 20 64 11 (interne 99).

Karten

Geographie
Geologie
Klimatologie
Vegetation
Wirtschaftsgeographie
Bevölkerung
Religion
Urgeschichte
Kulturgeschichte
Astronomie

Vorführung der Titel in unserer Ausstellung

Kümmerly+Frey

Lehrmittel
Bern, Hallerstrasse 10
031 24 06 66/67

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beilage 9/73

Zuschriften bitte an
Peter Gasser, Seminarlehrer
Südringstrasse 31, 4563 Gerlafingen

Sachunterricht in der Volksschule

Peter Gasser (Gerlafingen)

Rechen- und Sprachunterricht sind vom Schwung der inneren Schulreform erfasst worden. Im Sachunterricht besteht – wie ein profilierter Methodiker zu sagen pflegt – «eine europäische Verlegenheit; man darf gespannt sein, wer *diese* Lawine auslöst!» Wer den Literaturbericht über «Sachkunde» in *Westermanns Pädagogischen Beiträgen* (Nummer 7 und 8, 1972) sichtet, könnte leicht den Eindruck gewinnen, die «literarische Lawine» komme bereits auf uns zu. Der Buchhandel bietet eine Vielzahl verschiedener Werke des Genres «Wissenschaft – leicht gemacht», «Wissen schafft Freude» und «Technische Bildung in der Grundschule» an. *Die Frage, ob Wissenschaft im Kinde Wissen schafft, wird an uns Lehrer herangetragen – wir dürfen ihr nicht ausweichen.*

Naturwissenschaftliche Vorschulerziehung?

Gerhard Graeb setzt dem «naturwissenschaftlichen Vorschulcurriculum» folgende Ziele:

- Anregung der Fantasie und der kreativen Fähigkeiten;
- Anregung des Kindes, Umwelt zu begreifen;
- Sammlung elementarer Sinneserfahrungen;
- Erlernen allgemeiner Verfahrensweisen des Erkennens wie Beobachtens, Vergleichen, Messen usw.;
- Sprachschulung als Grund- und Basisfunktion für die Persönlichkeitsentfaltung;
- Anregung, naturwissenschaftliche Zusammenhänge sachlich richtig zu benennen;
- Vermittlung einer möglichst ganzheitlichen Welterschliessung mit Hilfe naturwissenschaftlicher Anregungen;
- Startchancen für die Schule – unabhängig von sozialen Schichtungen.

Wesentliches vergessen?

Gegen diese Zielsetzung lässt sich wenig einwenden – und dennoch scheint mir das Wesentliche ausgeklammert worden zu sein.

«Das Kleinkind lebt noch ganz im Spiel, in einer Welt von Symbolen, in Abhängigkeit von seinen Liebesbeziehungen. Diese können durch verfrühte Lernprozesse erheblichen, oft nicht tragbaren Belastungen ausgesetzt werden. Wichtiger als die Aneignung abstrakter Vorstellungen ist für das Kind die sinneshafte Eroberung seiner Umwelt bei einer alters-adäquaten Befriedigung seines Trieblebens» (Biermann 1972, Seite 120).

«Vorzeitiges Aneignen von abstrakten Begriffen – die gar nicht eigene Begriffe sein können – lähmt den Willen, führt zu Verarmung und Austrocknen des Gefühlslebens – und nicht zuletzt auch zu Denkfaulheit und Verkümmern der selbständigen Denkfähigkeit. Jede zu frühe Beanspruchung des Intellekts gefährdet somit das Ganze der Persönlichkeit und bewirkt, dass im Reifealter die triebhaft gebliebenen Gemütskräfte, da sie vernachlässigt worden sind, sich eigenmächtig zu betätigen beginnen ... Was das Kind uns entgegenbringt, ist nicht primär der Wunsch, die Welt wissenschaftlich zu *verstehen*, sondern sie in ihrer Schönheit und Fülle zu *erleben*» (von Wartburg 1972, Seite 15 f.).

Wege und Holzwege

Als Beispiel dieser gemütsfremden und *intellektualistischen Bildungstendenz* zitiere ich einen Versuch für Vorschulkinder (Graeb 1971, Seite 163).

Versuch 158

Wir ändern die Wasserzustandsformen und verteilen Wasser in grosse und kleine Mengen («Elektrolyse»). *Benötigt:* Unterschiedlich grosse Gefässe (Eimer, Literbecher, Joghurtbecher, Fingerhut, Kochtopf mit Deckel). Wir lassen Wasser in der Kälte gefrieren. Es schmilzt in der Hand; Wasser wird zu Dampf, der Dampf wird zu Wasser. *Ergebnis:* 1. Durch die Temperaturerniedrigung oder -erhöhung wird das Wasser in verschiedene Zustandsformen oder Aggregatzustände versetzt: fest, flüssig, gasförmig. 2. Mit der Zustandsänderung ist keine Aenderung der Zusammensetzung des Wassers verbunden. Der Stoff bleibt unverändert. 3. Mit der Teilung in grosse und kleine Volumina in die genannten Gefässe bleibt das Wasser in seinen Eigenschaften desgleichen unverändert. Das Wasser bleibt Wasser.

Diese Einsichten sind für das Kind gewiss wertvoll, aber sie sind aus dem Erlebnis- und Lebenszusammenhang herausgerissen. Die Prinzipien der Selbsttätigkeit, der Sachlichkeit und der Anschauung werden im geschilderten Versuch wohl berücksichtigt, aber die Grundsätze der *Ganzheit*, der *Lebensnähe* und der *Kindgemässheit* bleiben vernachlässigt. Die Erkenntnisse (1.–3.) lassen sich auch im «normalen» Leben des Kindes machen: Der Schneemann schmilzt – die Wasserleitung «schwitzt» – Pflotsch auf der Strasse – Eiszapfen zerfliessen in der warmen Kinderhand – das Teewasser kocht – Hans füllt die Verdunster nach – die Fensterscheibe «läuft an» ...

Derartige Einwände werden hin und wieder als Argumente einer kindertümelnden Heimatkunde-Ideologie «entlarvt». Im Gegenzug zur antiquierten und idealisierten Heimatkunde wird von «Emanzipation des Kindes», der es um die Bewältigung der «gesellschaftlichen Wirklichkeit» geht, gesprochen.

Grundlagen des modernen Sachunterrichts

Eine blosse Ergänzung und Anreicherung des bisherigen Kanons mit Inhalten der Technik, Physik, Chemie, Biologie und Soziologie führt höchstens zu einer Ueberfrachtung, aber keinesfalls zu einer *Neubegründung* des Sachunterrichts. Wer den Sachunterricht «grundlegend» revidieren und neu «begründen» will, wird wohl die gesellschaftlichen Veränderungen und das breite Angebot von Arbeits-, Bogen-, Buch- und Heftvorlagen berücksichtigen; darüber hinaus und primär geht es jedoch um die *Frage nach dem Grund.* Ich möchte folgende grundsätzlichen Probleme unterscheiden:

a) Was ist Sache und Sachlichkeit?

Wer an Sachen denkt, stellt sich Gegenstände (Gebrauchsgegenstände, Spielzeug, Möbel, Werkzeuge, Fahrzeuge usw.) vor. Die Gesamtheit der Dinge um uns bildet unsere *Umwelt.* Sachlichkeit heisst: den Sachen angemessen handeln. Man kann einen Hobel, eine Waage, ein Messgerät usw. unsachlich handhaben. Unsachgemässes Handeln zerstört oft die Sache, es entsteht Sachschaden. Heranwachsende müssen lernen, mit den Dingen sachgerecht umzugehen. Die Sachstruktur und Sachgesetzlichkeit erfordert vom Lernenden Anpassung, Anstrengung und Willenseinsatz. Die Vertreter der Arbeitsschulidee (Kerschensteiner, Scheibner) haben diesen Aspekt betont.

Der Sachunterricht beschränkt sich aber nicht auf die verfügbaren Dinge; er umfasst auch «Sachen» der *Mitwelt* (Pflanzen, Tiere, Menschen). Sachlichkeit ist in diesem Bereich mehr und anderes als Anwendungs- und Gebrauchstechnik. *Der wesentliche Unter-*

schied zwischen dem Ich-Es- und dem Ich-Du-Bezug besteht darin, dass im Ich-Du-Bezug das Du unverfügbar ist. Im Du erkenne ich das Wesen meiner eigenen Unverfügbarkeit.

Umwelt und Mitwelt geben Anlass und Grund, die eigene *Innenwelt* zu entdecken. Die Innenwelt wird durch die Bezüge zur Umwelt und Mitwelt angereichert, aufgebaut und geformt.

Ich bin der Ansicht, der moderne Sachunterricht habe sich der Eigenart und der Bezüge von Umwelt, Mitwelt und Innenwelt zu vergewissern. Ein Sachunterricht, der einzelne Bereiche oder deren Wechselbezüge vernachlässigt, verfehlt den Bildungssinn. Es kann heute nicht darum gehen, im Sachunterricht beliebig «naturwissenschaftliche» oder «gesellschaftskritische» Schwerpunkte zu setzen. Der Sachunterricht ist von der Seinsweise des Menschen her zu begründen; der anthropologische Sinn der Sachlichkeit ist massgebend.

b) Das Bild vom Kinde

Wir machen uns alle vom Kind ein Bild und es fällt uns leicht, zu sagen, das Kind sei ein «offenes System», ein «Lernwesen», das zu seiner Selbstverwirklichung der Geborgenheit, der Liebe und Geltung bedürfe usw.

Die Hauptschwierigkeit besteht meines Ermessens darin, das theoretisch erworbene und formulierte Bild vom Kind *praxiswirksam* werden zu lassen. Die anthropologische Frage, was ein Kind ist, lässt sich nur im Umgang mit dem Kind erfahren. Seine Innenwelt ist nur durch die Feststellung, wie es mit den Sachen umgeht und wie es den Mitmenschen begegnet, erschliessbar. Dem *lehrenden* Umgang mit dem Kind liegt stets ein unausgesprochenes «Bild vom Kind» zugrunde – und der Umgang produziert dieses Bild ständig neu.

Was man unter Kind-Sein versteht, zeigt sich weitgehend in dem, was man dem Kind hier und jetzt zumutet.

Was muten wir den Kindern zu, wenn wir sie «naturwissenschaftliche Experimente» durchführen und «gesellschaftliche Tatbestände problematisieren» lassen? Wir muten ihnen zu, Welt begreifen, rational erfassen und aktiv verändern zu wollen. Die Frage kann nicht lauten, ob das Kind das Bedürfnis hat, Welt zu benennen, zu erkennen und zu verändern, sondern wie dieses Bedürfnis in der Gesamtheit kindlicher Bedürfnisse steht. Irrationalität, Emotionalität und Gemüthaftigkeit scheinen in unserer Zeit das schlechthin Unbrauchbare, Unwürdige, Schwache und Böse zu sein, das es zu überwältigen gilt.

c) Sinn und Ziel des Sachunterrichts

«Der weltkundliche Unterricht zielt eindeutig auf *Erkenntnisbildung* und entwickelt aus dieser Bildungsabsicht seine spezifische Arbeitsweisen, die nicht mit denen des vertiefenden erlebnisbetonten Unterrichts vermischt werden sollten. In dieser These liegt eine entschiedene Absage an die heimatkundliche Bildungsideologie beschlossen, die Eduard Spranger seinerzeit in seiner geistvollen Schrift über den „Bildungswert der Heimatkunde" entwickelt hat» (Jeziorsky 1972, Seite 120).

Mir scheint diese Ansicht höchst problematisch zu sein; erstens, weil sie nicht auf ihre eigenen ideologischen Bezüge untersucht worden ist, zweitens, weil sie motivationale Momente des kindlichen Erlebnishorizonts vernachlässigt, und drittens, weil in ihr der Uebergang vom funktionalen Wissen und Können zum verantwortlichen Wissen und Können unreflektiert bleibt. Solche und ähnliche Bedenken lassen sich leicht als schwärmerische Gefühlsduselei und als Relikte einer «Bewahrungs- und Harmonisierungspädagogik» abtun.

Es trifft zwar zu, dass der Automotor ohne meine Emotionen läuft, aber es sind allemal in Emotionen und Haltungen verstrickte Menschen, die aufs Gaspedal treten! Weder im naturwissenschaftlich-technischen, noch im biologischen und politischen Bereich des Sachunterrichts kann es um *rationalen Funktionalismus* gehen; *der ethische Sinn des «Sorge-Tragens» zu dieser Welt gibt nach meiner Meinung dem Sachunterricht die erste und letzte Tiefe.*

Gewiss, der Sachunterricht hat das Weltbild des Kindes zu erweitern, zu versachlichen und zu ordnen; Sachlichkeit erschöpft sich jedoch nicht im Faktenwissen. Sachlichkeit als verantwortlicher Sachbezug wurzelt sowohl im objektiven Erkennen der Sachstruktur, im materialgerechten Handeln (Techniken), als auch im subjektiven Erleben des Sinn- und Bedeutungsgehalts einer Sache. Die Heranwachsenden haben nicht nur die Sach-Welt technisch und rational «in den Griff» zu bekommen; es geht nicht nur um den Erwerb eines physikalischen, chemischen, technischen... Welt*bildes*, sondern um den Erwerb einer geklärten Welt*anschauung*, in der Umwelt, Mitwelt und Innenwelt zu einer immer wieder neu zu stiftenden Einheit verschmolzen werden. Der erste – und bisher letzte – Pädagoge, dem der Entwurf eines derartig geschlossenen Bildungskonzepts gelungen ist, ist Johann Amos Comenius.

Tendenzen des modernen Sachunterrichts

Der Sachunterricht wird von modernen Autoren in «sachunterrichtliche Lernfelder» gegliedert. Die Gliederung, die Bernd Köhler seinem Literatur-Bericht zum Thema Sachunterricht in der Grundschule wählt, scheint mir nicht nur brauchbar zu sein, sondern die modernen Tendenzen angemessen zu verdeutlichen.

a) Der naturwissenschaftlich-technische Aspekt

Der naturwissenschaftlich-technische Sachunterricht soll die Schüler gegenüber den Sachbezügen aus Natur und Technik sensibilisieren, den Blick für die weitgehend technischen Probleme der Industriegesellschaft öffnen und das Experiment als Frage an die Natur verständlich machen.

b) Der biologische Lernbereich

Im biologischen Lernbereich geht es um die Einsicht in Habitus, Bauplan, Lebensfunktionen (Zusammenspiel der Organe) und Wechselwirkung zwischen Organismus und Umwelt von typischen Vertretern der Tier- und Pflanzenwelt. Dabei werden Grundfähigkeiten wie Beobachten, Betrachten, Untersuchen, Vergleichen, Benennen, Beschreiben, Skizzieren, Sammeln, Ordnen, Pflegen und Aufziehen usw. erworben.

c) Der Bereich der politischen Bildung

In diesem Bereich geht es um das Bewusstmachen des sozialen Verhaltens der Kinder unter sich, um Auseinandersetzung mit öffentlichen Einrichtungen der Gesellschaft, um soziale Orientierung, um Konfliktbewältigung und kritische Einstellung (Verhalten des Konsumenten usw.).

Die erwähnte Dreigliederung des Sachunterrichts darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, «dass ein wirklich treffender Name für den neuen Unterricht bislang nicht gefunden worden ist» (Jeziorsky 1972, Seite 119) – so wenig wie eine allgemein anerkannte Gliederung in Lernfelder. Der genannte Autor gliedert beispielsweise den «weltkundlichen Unterricht» im Sinne eines «fachlich gegliederten Epochal-Unterrichts» in folgende Lernfelder: materialkundliche, erdkundliche, wetterkundliche, physikalische, physikalisch-technische und chemische, technische, arbeitskundliche, biologische, wirtschaftskundliche, sozialkundliche, historische, soziologisch-politische Themen.

Bei den meisten Versuchen, den Sachunterricht neu zu begründen, beziehungsweise ein Curriculum zu erarbeiten, wird die Tendenz

- zur technischen Elementarbildung;
- zur naturwissenschaftlichen Propädeutik und Fachsprache;
- zum Experiment und zum Quantifizieren, und
- zur Gesellschaftskritik sichtbar.

Die folgenden Angaben zur Literatur für die *Unterrichtspraxis* möchte ich nicht ohne Hinweis auf die Gefahr eines hoffnungslos differenzierten pseudo-systematischen Sachunterrichts machen. Der herkömmliche Heimatkunde- und Sachunterricht hat gewisse aktuelle Erfordernisse und Erscheinungen der modernen Industriegesellschaft ignoriert; hüten wir uns, diesen Mangel mit einem Stoff-Sammelsurium beheben zu wollen!

Literaturhinweise

Schmidt R., Sachlichkeit und Sachunterricht in der Grundschule. Klinkhardt 1972/5

Jeziorsky W., Einführung in die Unterrichtslehre der Grundschule. Klinkhardt 1972

Nelson P. A., Naturwissenschaftlicher Unterricht in der Grundschule. Klett 1970

Schmack E., Die Grundschule – Entwicklung und Auftrag. Henn 1970

Aust S./Kuz E./Traegl R., Sachunterricht in Kategorien. Finken-Verlag 1970

Graeb G., Wissen schafft Freude. Don Bosco Verlag 1971

Raabe H. / Schietzel C. / Vollmers Ch., Unterrichtsbeispiele zur technischen Bildung in der Grundschule. Verlag Fischer Werke 1972

Arndt H., Naturlehre in der Grundschule. Braunschweig 1971 ff.

Lichtenstein-Rother I., Arbeitsweisen im Sachunterricht, in: Roth H. (Hrsg.), Didaktische Analyse. Schroedel 1969/70

Mücke R., Unterrichtsplanung als Unterrichtshilfe für die Grundschule, Klinkhardt 1971

Schwartz E. (Hrsg.), Beiträge zur Reform der Grundschule Bd. 6/7. Arbeitskreis Grundschule e. V., Frankfurt 1971

Mildner H., Grundstufe und politische Bildung. Diesterweg 1970

Urban D., Wirklichkeit und Tendenz. Unterrichtsbeispiele zur Politischen Bildung in der Grundschule. Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft Essen 1972/2

Spreckelsen K. Naturwissenschaftlicher Unterricht in der Grundschule (mehrere Bände), Diesterweg 1971 ff.

Völcker D., Wie ist dies? Wie ist das? Wissen macht Spass (Lehrer- und Schülerhefte), Hirschgraben 1970/4

Bahl F. / Fahrenberger G. / Schopf G., Arbeitsbuch für den Sachunterricht in der Grundschule (mehrere Bände mit Lehrer- und Schülerheften), Diesterweg 1970 ff.

Arbeitsgruppe für Unterrichtsforschung in Göttingen, Weg in die Naturwissenschaft. Klett 1971

Rabenstein R. / Haas F., Die Darstellungseinheit im Sachunterricht, Klinkhardt 1972/3

Bauer H. F., Fachgemässe Arbeitsweisen in der Grundschule. Klinkhardt 1971

Aust S., Beiträge zur politischen und sozialen Erziehung in der Grundschule. Neue Deutsche Schule Verlagsgesellschaft, Essen 1972

Zenker V., Unterrichtsbeispiele für die Grundschule. Physik – Chemie – Technik. Aulis Verlag 1972

Leicht W. H., Physik und Chemie in der Grundschule. Ehrenwirth 1972

Mücke R., Sachkunde – Ein Lernfeld in Unterrichtsbeispielen für die Grundschule, Klinkhardt 1972

Biermann G., Die psychosoziale Entwicklung des Kindes in unserer Zeit, Reinhardt 1972

von Wartburg W., Innere Schulreform, Orientierungen der Schweizerischen Volksbank, Nr. 55/Oktober 1972.

Die Weinbergschnecke

Naturkundeunterricht am lebenden Objekt

Dr. Max Loosli (Belp)

Schnecken im Schulzimmer

Wenn wir über «die Natur» unterrichten wollen, so sollten wir eigentlich so viel wie irgend möglich draussen, in dieser freien Natur, mit den Schülern arbeiten können. Das hat praktisch seine Grenzen. Zwei Ersatzmöglichkeiten drängen sich auf: 1. Wir holen möglichst viele Pflanzen und Tiere in unsere Schulstube herein und 2. der Lehrer beschränkt sich auf einige Demonstrationen und unterrichtet im übrigen nach Lehrbuchbildern und (mehr oder weniger verfälschenden) schematischen Wandtafelzeichnungen. Obgleich seit Jahren immer wieder gegen diese «Kreidebiologie» gewettert wird, scheint sie nicht auszurotten zu sein. Die folgenden Zeilen wollen auf ein missachtetes Tierchen hinweisen, das sich ohne Mühe in den Unterrichtsraum bringen lässt und das die Möglichkeit bietet, die Schüler ohne technische Schwierigkeiten Beobachtungen durchführen zu lassen. Damit schlagen wir grundsätzlich den Weg der Naturforschung selber ein, die ja zuerst immer induktiv, vom Objekt aus, vorgehen wird.

Schnecken werden wir wohl meistenorts immer noch ohne Mühe erhalten können, obgleich ihre Zahl im letzten Jahrzehnt vielerorts stark zurückgegangen ist: Eine Folge der Spritzmittel, oder sind die Schneckensammler und Comestibleshandlungen die Schuldigen? Bei Regenwetter verlassen die Tiere ihre Schlupfwinkel, und es werden wohl in vielen Klassen einzelne Schüler in der Lage sein, uns bei dieser Gelegenheit ausreichend viele Tiere herzubringen. Sind unsere Beobachtungen zu Ende geführt worden, so lassen wir die Tiere an einer nicht zu trockenen Stelle wieder laufen – es braucht ja nicht gerade in Nachbars Garten zu sein.

Arbeit in Gruppen

Nach dem Fang lassen wir die Tiere zwei bis drei Tage hungern, was bei trockenem Wetter auch sonst etwa passiert und den Tieren nicht schadet, vorausgesetzt, dass sie feucht gehalten werden: Kessel über feuchtem Rasenstück umdrehen, Schnecken darunter. Verbringt man sie in den Schulraum, so werden sie sich meist mehr oder weniger in ihr Haus zurückgezogen haben. Wir verbringen die ganze Gesellschaft für wenige Minuten in *schwach* lauwarmes Wasser. Diese Frühlingsregenimitation wird sie wieder herauslocken. Unsere Schüler werden nun in Arbeitsgruppen eingeteilt. Jede Gruppe erhält ein eifrig kriechendes Tier und eine der folgenden Arbeitsaufgaben:

Gruppe 1: Gehäuse. Farbe. Zahl und Richtung der Windungen. Gehäuse im Schnitt. Prüfung auf Kalk.

Gruppe 2: Kopf. Beschaffenheit und Farbe der Haut. Maul und Fressen. Fühler, Sinne.

Gruppe 3: Fuss. Art des Gehens. Geschwindigkeit.

Gruppe 4: Körper. Der Mangel (= Zone um die Gehäusemündung). Atemöffnung.

Die Gruppenaufgaben werden vor Unterrichtsbeginn an die Tafel geschrieben.

Arbeitsmaterial

Mit den Tieren wird das folgende Material bereitgestellt:

1. Eine Schachtel voll alter, leerer *Gehäuse.* Drehen die Windungen bei allen in gleicher Richtung (seltene Ausnahmen = sogenannte Schneckenkönige)? Aufgefeilte Häuser zeigen im Längsschnitt Windungen und Spindel (Schülerarbeiten). Hübsch sind auch die Gehäuse von Schlamm- und Turmschnekken. Erinnerungen vom Meeresstrand finden plötzlich eine sinnvolle Verwendung. In der Schulsammlung liegen ferner gedeckelte Tiere, die den Winter nicht überstanden haben sowie abgeworfene Deckel glücklicher Gefährten.

Lehrerdemonstration: Salzsäure auf Granit, auf Gneiss, Kalk. Gehäuse in etwas verdünnte Salzsäure einlegen.

2. Fertige mikroskopische *Demonstrationspräparate* von Zunge und Kiefer (Kopfstück in Kalilauge mazerieren, feste Stücke herausfischen und in irgendeinem der gebräuchlichen Einschlussmittel unter Deckglas einschliessen). Salatblätter werden gerne angenommen: Tätigkeit der Mundteile beobachten und zuhören! Schnecke auf Glas laufen lassen, etwas Mehlbrei vorsetzen, Glas umdrehen und – allenfalls unter Zuhilfenahme von zwei Bücherstössen – die Futteraufnahme unter der binokulären Lupe beobachten (eindrucksvoll!). Allerlei Stoffe zeigen die Reaktionen des Geschmacks: Senf, Saftstreifen von Zwiebeln, Bärlauch, Storchschnabel. Augen: Lage? Reaktionen auf starkes Licht, auf Beschatten.

3. Man lasse die Schnecken auf einer *Glasscheibe* laufen oder an der *Fensterscheibe:* Beobachtung von der andern Seite. Die in einer, in fünf Minuten zurückgelegte Strecke. Stundengeschwindigkeit?

4. Unter dem Gehäuserand befindet sich auf der rechten Körperseite das etwa 2 mm weite Atemloch. Zeiten des Oeffnens und Schliessens protokollieren lassen: erster Schüler meldet, zweiter liest die Zeiten auf einer Uhr mit Sekundenzeiger ab, dritter notiert.

Anfänglich werden die Schüler mit manchen *technischen Fragen* anrücken.

Hier darf man ruhig etwas hart bleiben: selber einen Weg suchen und selber finden, auch Dinge finden, nach denen gar nicht gefragt ist. So wächst das Interesse, aber auch das Verständnis für das Tier – und damit auch Aufgeschlossenheit für Fragen von Natur- und Umweltschutz. Die Beobachtungsfähigkeit wird geübt und wir haben einen guten Schritt getan, den Bildungswerten des Naturgeschichtsunterrichtes gerecht zu werden.

Weiterführende Unterrichtsarbeit

Anschliessend können wir weitere *Weichtiere* vorzeigen: Schnecken aus dem Meer, Muscheln mit den zwei Klappen (Bivalvia), auf denen neben dem Schloss die Ansatzstellen des vordern und des hintern Schliessmuskels sowie der Mantelrand gefunden werden können; Schichtbau an dicken, querdurchfeilten und geschliffenen Stücken. Kraken und Sepien kann der Lehrer beim nächsten Meeresaufenthalt auf dem Fischmarkt erwerben und in einem mitgebrachten Einmachglas in Formaldehyd (billig in Drogerien oder Apotheken), auf etwa vier bis fünf Prozent verdünnt, selber konservieren.

Hat der Lehrer selber Geschmack nach noch mehr bekommen, so helfen ihm neben den Schulbüchern (zum Beispiel Schönmann, Tierkunde, S. 106) einige *Schriften* weiter: Janusch, Unsere Schnecken und Muscheln (Kosmos-Verlag) oder das Hallwag-Taschenbuch Muscheln und Schnecken. Und an einem Regensonntag wäre ein Museumsbesuch ins Auge zu fassen!

Aufbau und Zerstörung

Dr. H. Andresen und E. Hauri

Flüsse transportieren Kies, Sand und Schlamm, aber auch unsichtbar Gelöstes. Diese Stoffe werden in Seen und Meeren abgelagert.

1. Versuch: Bringe etwas Gartenerde in ein Einmachglas, schütte Wasser dazu und rühre den Inhalt so lange, bis alle Klumpen gut zerteilt sind (für den Lehrer: ein Gramm Calgon kann die Wirkung wesentlich verbessern)! Lass das Glas stehen, bis sich alles gesetzt hat!

Schreibe Deine Beobachtungen auf!

2. Versuch: Bitte deine Mutter, zwei bis drei Liter gewöhnliches kaltes Leitungswasser in einem möglichst dunkelwandigen Topf etwa fünf Minuten zu kochen. Lasse das Wasser abkühlen und schütte es dann vorsichtig weg.

Ergebnis: Im Topf hat sich eine dünne, helle Schicht Kalk abgesetzt. Du kannst sie zusammenkratzen und deinem Lehrer bringen. Er wird dir zeigen, woran man Kalk leicht erkennen kann (Reaktion mit HCl).

Ablagerung

Im ersten Versuch bilden die *groben* Bestandteile die unterste Schicht. Sie sind also am schnellsten gesunken.

Entsprechend werden Kies und Sand spätestens an der Grenze Fluss-See beziehungsweise Meer (Flussmündung) fallen gelassen. Es bilden sich *Deltas*. Schlamm und Gelöstes werden aber durch Strömungen weit verteilt. Auch sie setzen sich schliesslich.

Während Millionen von Jahren lagert sich in den Meeren Schicht um Schicht ab. Die Schichten werden mit der Zeit hart und damit zu Stein.

Faltung

Werden diese Schichten von der Seite her zusammengedrückt, so entstehen *Falten* (das Falten kann man mit einem Bogen Papier oder mit einem Stück Tuch zeigen). Auf diese Weise ist der *Faltenjura* und auf ähnliche Art sind die *Alpen* entstanden.

Arbeitsblatt-Eintrag:

A Ablagerung. Bildung von Gesteinsschichten

B Schub, Hebung und Faltung der Gesteinsschichten.

Verwitterung

Die Zerstörung beginnt oft schon, bevor dieser Rohbau überhaupt fertig dasteht. Zunächst muss der harte Fels gelockert und zerstückelt werden.

Das geschieht durch

a) *Wasser*

Wasser und Säure – in der Natur ist es meistens Kohlensäure – lösen das Gestein. Es ist der Vorgang, der entgegengesetzt zu Versuch 2 verläuft.

b) *Frost und Hitze*

Diese Zerstörungsfaktoren spielen besonders in den Alpen eine wichtige Rolle. Grosse Temperaturunterschiede reissen im Gestein Spalten auf (1). Wasser dringt ein (2) und gefriert (3). Dabei nimmt sein Volumen um ein Elftel zu. Der Druck ist so gross, dass das Gestein gesprengt wird. So können ganze Brocken vom Fels abgetrennt werden. Sie poltern in die Tiefe (4). Das gelokkerte und zerkleinerte Material kann nun leicht abtransportiert werden. Flüssen und Gletschern dient es gleichzeitig dazu, den Untergrund anzugreifen.

Arbeitsblatt-Eintrag:

C Verwitterung (Wasser, Frost und Hitze)

1 Spalten
2 Wasser dringt ein
3 Eisbildung
4 Schwerkraft

Was entstanden ist:

a) Grat
b) Joch
c) Kamm
d) Gipfel

Praktische Hinweise

Inflation

Leseheft 52/1 des «Gewerbeschülers» (Verlag Sauerländer AG)

Ernst Wahli (Bern) stellt informativ und klar die Ursachen und Auswirkungen der Inflation sowie den Kampf gegen die Teuerung dar. Zahlreiche grafische Darstellungen (Grafikerfachklasse KGS Bern) veranschaulichen eindrücklich unsere chronische «Pertemonnaie». Begriffe wie Index (und seine Berechnung), Angebot, Nachfrage, Preis und Kaufkraft, Lohn- und Preisstopp, Dollarkrise, Wechselkurs, Floating, Fluchtgelder und anderes mehr sollten heute in der Oberstufe der Volksschule (aber auch in den Mittelschulen), spätestens während der Berufslehre erarbeitet werden. Das Maiheft des «Gewerbeschülers» eignet sich sowohl für den Selbstunterricht als auch zur Behandlung im Klassenverband vorzüglich. *J.*

Mass-volle Hausaufgaben

Das Erziehungsdepartement St. Gallen hat für seine Lehrerschaft *Richtlinien für die Hausaufgaben* festgelegt:

1. *Vom Samstag auf den Montag, über die Festtage sowie über die Ferien dürfen auf der Volksschulstufe keine Hausaufgaben erteilt werden.*
2. Auf den einzelnen Schulstufen dürfen die folgenden *Maximalzeiten nicht* überschritten werden (je Tag)

   Primarunterstufe:
   1. Schuljahr maximal 15 Minuten
   2. Schuljahr maximal 20 Minuten
   3. Schuljahr maximal 20 Minuten

   Primarmittelstufe:
   4. Schuljahr maximal 30 Minuten
   5. Schuljahr maximal 40 Minuten
   6. Schuljahr maximal 45 Minuten

   Abschlussschulen:
   7. bis 9. Schuljahr maximal 60 Minuten

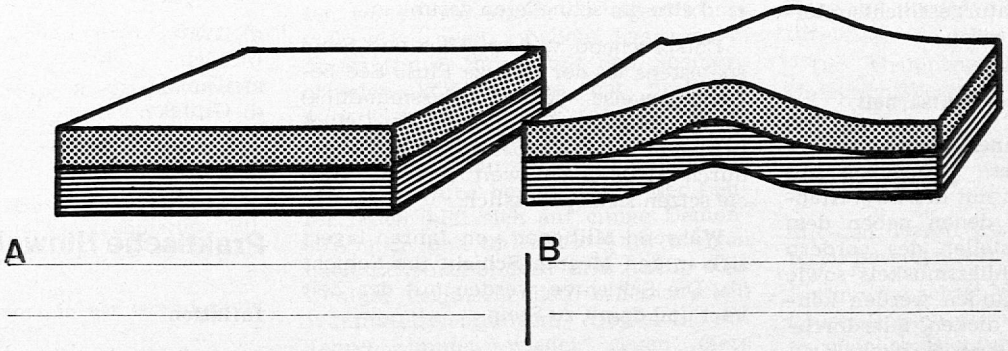
   Sekundarschulen:
   Gemäss Artikel 15 der kantonalen Schulordnung beträgt die durchschnittliche Dauer der Hausaufgaben pro Tag 90 Minuten.

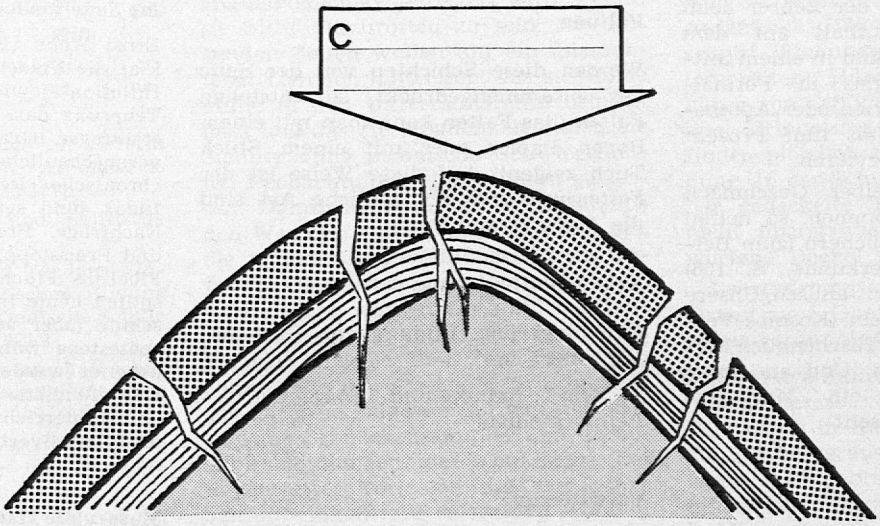
Solche Normen setzen auch «normale» Schüler und «normale» häusliche Lernbedingungen voraus. Für viele wäre Aufgabenhilfe im Schulhaus zweckmässiger!

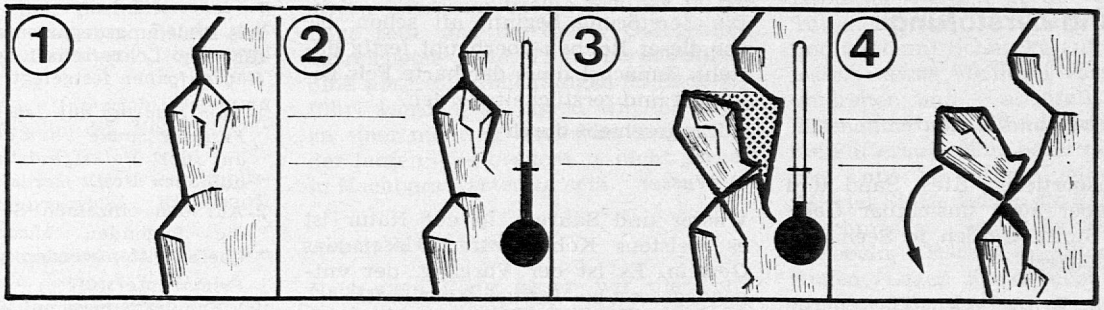
Aufbau und Zerstörung

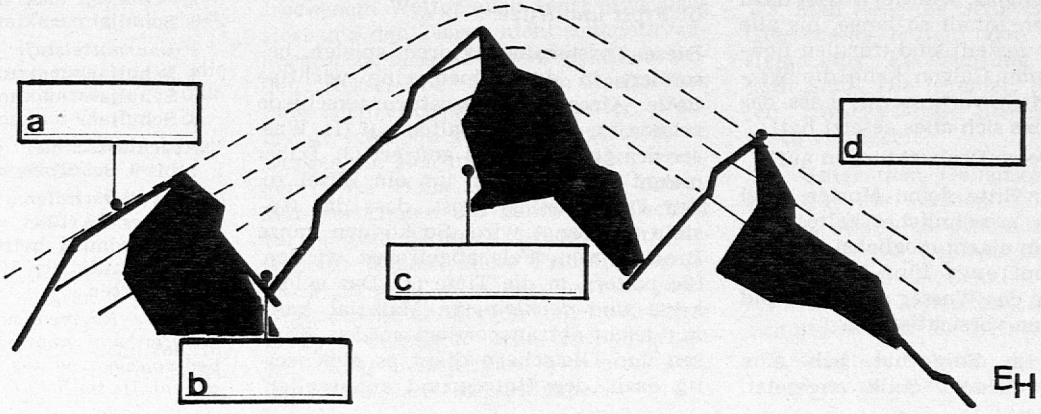
SLZ
Sonderbeilage der
Studiengruppe Transparentfolien

H. Andresen, E. Hauri









Reproduktion für eigenen Gebrauch gestattet

Das Jugendbuch

Juli 1973 39. Jahrgang Nummer 4

Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften
Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur Schweiz. Lehrerzeitung

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», B. Kaufmann, Bühlhof 2, CH-8633 Wolfhausen ZH

Drei Vorbemerkungen müssen dieser Nummer vorangestellt werden:

Meinungsverschiedenheiten

Es ist dem mehrfach orientierten Leser von Jugendbuchrezensionen ein offenes Geheimnis, dass vereinzelt das gleiche Werk in verschiedenen Gremien unterschiedlich bewertet wird. Diese Tatsache braucht nicht unbedingt den Sinn des Berichtens in Frage zu stellen. So ist unter anderem der Dritte, der Leser, der Konsument akzentuierter zu eigener Meinungsbildung aufgerufen ...

Trotz Engpass (siehe unten!) bringen wir heute – und gegebenenfalls auch künftig! – revidierte Urteile (Klammervermerk «rev.» nach der Bewertung), um damit darzutun, dass wir mit unserem Urteil
- nicht absolute Gültigkeit beanspruchen,
- nicht unbedingt den Vorwurf sturer Voreingenommenheit und Unbeweglichkeit einhandeln wollen. *rdk*

Notstand

In der «SLZ» Nummer 25 (Jahresberichte) S. 947 ist auf die chronische Raumnot unserer Beilage hingewiesen. Verschiedene Massnahmen haben bisher nur wenig Erfolg gebracht; weitere Vorkehrungen zur Steuerung des Uebelstandes stehen in Beratung und Erprobung ... Dazu gehört – gemäss Jahresbericht – «Die Kunst, das Wesentliche kurz zu sagen ...» – Demzufolge werden in nächster Zeit vermehrt stark gekürzte Berichte erscheinen, die besonders gekennzeichnet sind: Ausser der Signatur des Hauptrezensenten ist das Zeichen des Bearbeiters zusätzlich angeführt (JSK-A = Bearbeitung im Kollektiv des JSK-Ausschusses).

Wir wissen, dass wir mit dieser Beschränkungsmassnahme niemandem Freude bereiten. Indessen: Wir (die Bearbeiter) unterziehen uns dieser leiden Mehrarbeit in doppelter Hoffnung:

Dass unsere Leser (eingeschlossen die Verleger und Verfasser) unserer Notwehr mit Nachsicht begegnen. Dass es schliesslich gelinge, Luft zu schaffen! *JSK-A/rdk*

Klassenlektüre

Wahrscheinlich wird die nachfolgend genannte Neuerung bei all unseren Lesern Zustimmung finden:

Bücher, die uns nach Thematik, Durchführung und Gestaltung (und Preis!) zur Aufnahme in Klassenserien besonders geeignet erscheinen, sollen inskünftig speziell gekennzeichnet werden:

«Kl. 1./2.» usw. wird zwischen Bewertung und Signatur eingefügt. *rdk*

Besprechung von Jugendschriften

Kleine Bücherei

Marder/Bachèr: Tausche Bären gegen Hund/Das Kinderhaus
1972 bei Maier, Ravensburg. 63/64 S. br. je Fr. 3.60

Stefans grosser Wunsch nach einem kleinen, lebendigen Hund erfüllt sich via Tauschgeschäft im Kreis herum.

Die Nonsensgeschichte eines sehr seltsamen Hauses, worin zwei kleine Mädchen mit Katze, Schimmel und Nilpferd hausen.

KM ab 6. Empfohlen («Bär-Hund»: Kl. 1/2). *mü/rdk*

Kätterer, Lisbeth: Bauz der Tüpfelkater
1973 bei Benziger, u. a. 64 S. br. Fr. 3.70

Bündig, in kleinsten Abschnitten, wird die einfache und recht spannende Geschichte erzählt, für Erstleser sehr geeignet, gut fasslich. Im Trubel des Umzuges verliert Peter seinen geliebten Kater Bauz, der nun auf sich allein gestellt, ein neues Heim sucht. Der Schausteller Mario erzieht Bauz zur Artistenkatze. In einer Vorstellung begegnen sich Bauz und Peter wieder; ihre alte Freundschaft wird auf eine neue Basis gestellt. – Die überzeugenden Illustrationen von Edith Schindler unterstützen das Verständnis und schaffen eine innige Beziehung zu den Hauptträgern der Handlung.

KM ab 6. Sehr empfohlen. (Reprise) Kl. 1./2. *hh/rdk*

Blyton, Enid: Das törichte Kätzchen und andere Geschichten
1972 bei dtv junior, München. 127 S. br. Fr. 3.60

Geschichten mit sehr unterschiedlichem Inhalt und Wert. Sie wollen in verkappter Form naturwissenschaftliches Wissen vermitteln oder moralisieren. Für siebenjährige Kinder gewiss nicht die beste Methode. Deshalb auch zwischen Sprache und Gehalt der Geschichten eine unangenehm fühlbare Diskrepanz. Eher zum Nacherzählen geeignet.

KM ab 7. Empfohlen. *ws*

Grimm/Bamberger: Aus der Märchenwelt der Brüder Grimm
1972 bei O. Maier, Ravensburg. je 164 S. br. je Fr. 3.60

42 meist bekannte Grimm-Märchen hat Richard Bamberger kaum merklich bearbeitet. Begrüssenswert ist die grössere Schrift im ersten Band fürs erste Lesealter, welcher ein Nachwort des Herausgebers an die Eltern bringt. Im zweiten Band wendet er sich direkt an die Kinder. Beide Nachworte sind kurz, prägnant und sehr lesenswert.

Reizend sind die Illustrationen von Ludwig Richter, Grimms Zeitgenossen.

KM ab 7/9. Sehr empfohlen. *ka*

Schmidt, Annie M. G.: Lass das Zaubern, Wiplala!
1972 bei Maier, Ravensburg. 165 S. br. Fr. 3.60

Familie Blom und das ganze Städtchen erleben mit dem winzigen Zauberling Wiplala die spannendsten Abenteuer. Rolf Rettich hat die Wechselbeziehung zwischen Zauberwelt und Realität in seinen Bildern besonders gut eingefangen. Zum Vorlesen und Erzählen geeignet.

KM ab 9. Empfohlen. *fe*

Sauer, Lothar: Gefahr für Neulati:
1971 bei Maier, Ravensburg. 144 S. br. Fr. 3.60

Sehr flüssig erzählt: Die Gründung eines Bubenstaates mit gleichberechtigten Mitgliedern. Wilde Kämpfe mit feindlichen Neidhammeln. Dramatisch gestalteter Schluss.

K ab 10. Empfohlen. *fe*

Buckeridge, Anthony: Fredys Hütte am Teich
1971 bei dtv junior, München. 182 S. br. Fr. 4.80

Der erste Band der ausgezeichneten Fredy-Serie von A. Bukkeridge liegt hier im Taschenbuch vor. Eine gute Idee!

KM ab 10. Sehr empfohlen. *fe*

de Smeth, Maria: Dario, d. Sohn d. Basmatsch/Reite, D., reite!
1972 bei dtv junior, München. je 180 S. br. je Fr. 4.80

Nach sechs abenteuerlichen Jahren findet ein Tadschikenjunge seine entführte Familie wieder. – Zwei prachtvolle Bücher!

KM ab 11. Sehr empfohlen. *ws/JSK-A*

Klein, Eduard: Goldtransport
1972 bei O. Maier, Ravensburg (TB). 240 S. br. Fr. 4.80

Ein 17jähriger Chilene aus dem Landproletariat lässt sich dazu verleiten, bei einem Ueberfall auf einen Goldtransport mitzumachen. Die Sache geht schief, und Carlos macht die Erfahrung, dass sich Verbrechen nicht lohnen.

Diese Abenteuergeschichte ist besser, als das knallige Titelbild zunächst vermuten lässt.

KM ab 12. Empfohlen. *hr*

Sat-Okh: Das Land der Salzfelsen
1972 bei Maier, Ravensburg. 264 S. br. Fr. 5.—

Ein zum grossen Teil autobiografischer Erlebnisbericht des Häuptlingssohnes Sat-Okh über das kleine Indianervolk der Schawanos in Kanada, das verzweifelt um seine Freiheit kämpft und sich gegen die Umsiedlung in die Reservation wehrt. Erschütternd und spannend zugleich.

KM ab 12. Empfohlen. *gg*

Boylston, Helen D.: Carol – Gewagt und gewonnen
1972 bei bt Benziger, Zürich. 159 S. br. ca. Fr. 3.50

Trotz ihres Erfolges auf der Bühne hat Carol verschiedene persönliche Probleme zu lösen.

M ab 13. Empfohlen. *mü/JSK-A*

Saint-Marcoux, Jeanne: Jener Sommer
1972 bei dtv junior, München. 186 S. br. Fr. 4.80

Die Ferien auf der Fischerinsel werden für Anne wie für den jungen Fischer Renaud schicksalbestimmend: Ihre Freundschaft verwandelt sich in echte, tiefe Zuneigung.

M ab 13. Empfohlen. *mü/rdk*

Heiss, Lisa: Das Mädchen im Feuer
1972 bei bt Benziger, Zürich. 189 S. br. ca. Fr. 3.50

Die Gymnasiastin Stefanie wird durch die Geburt ihres ausserehelichen Kindes zur Aussenseiterin der Gesellschaft. Wird sie ihre Probleme allein lösen können? Wird sie von der Umwelt wieder aufgenommen? – Viele Fragen bleiben offen und regen zum Nachdenken an.

M ab 14. Empfohlen. *mü/JSK-A*

Vom 7. Jahre an

Flot/Baumann/Sarraz: Der Regenbogen
1972 bei Nord-Süd Mönchaltorf. 30 S. Ppbd. Fr. 13.80

Recht phantasievoll macht sich Thimotee den Regenbogen zunutze, der ihm geschenkt worden ist. Die kühn rhythmisierten Verse entsprechen den eigenartigen Bildern.

KM ab 8. Empfohlen. *-nft*

Sprache holprig, zuviel Ausgefallenheit, Absurdität; Kinder im Bilderbuchalter dürften überfordert sein.

KM ab 7. Nicht empfohlen. (Als zweite Meinung) *li*

Baker, Antoinette: Ein Zauberspiel für Babsi
1972 bei Schaffstein, Köln. 111 S. art. Fr. ?

Mit ihrer Oma, die zaubern kann, erlebt Babsi die aufregendsten Dinge. Schade, dass die Erzählung nicht konsequent im Bereich des Märchens bleibt, doch wird die Fantasie der Leser psychologisch richtig angesprochen. (ill. mon. Rolf Rettich: nicht befriedigend!)

KM ab 8. Empfohlen. *ws/-nft*

Rettich/Neie: Viel Gerumpel um Frau Pumpel
1972 bei Oetinger, Hamburg. 44 S. Ppbd. Fr. 12.80

Wo Frau Pumpel ihre Hand im Spiel hat, steht die Welt Kopf, und Unmögliches wird möglich.

Diese gereimten Nonsensgeschichten sind zwar lustig und witzig. Es steckt aber wohl kaum die Art Witzigkeit dahinter, über die der Unterstüfler, dem das Buch doch zugedacht ist, lacht. Die Erfahrung hat gezeigt, dass das Werk auf der Stufe 4./5. Klasse gut ankommen kann.

KM ab 9. Empfohlen. *li*

Italiander, Rolf: Das Elefanten Mädchen
1972 bei Bitter, Recklinghausen. 60 S. Ppbd. Fr. 7.55

Sechs ansprechende afrikanische Märchen in gepflegter Sprache erzählt mit gediegenen Schabzeichnungen (Ole Callsen) illustriert: Vom Mädchen, das seine Elefantenhaut verloren hat und einen Jäger heiratet, von hilfsbereiten Tieren und Drückebergern, vom König der Tiere, den die zarte Antilope unschädlich macht.

KM ab 9. Sehr empfohlen. *ssr/rdk*

Blumer/Betz: Wir in unserer Welt
1972 bei Benziger/Kaufmann, Zürich. 60 S. Ppbd. Fr. 16.80

Dieses moderne Bilderbuch möchte das Kind mit den Lebensrealitäten konfrontieren. Lebenskampf, Auseinandersetzung mit den Naturgewalten, Existenzfragen, mitmenschliche Spannungskreise finden in Illustrationen und Texten eine drastische Darstellung. Fortschrittliche Erzieher kommen hier zu einer Handhabe für manche Probleme.

KM ab 7. Empfohlen. *-nft*

Kleberger, Ilse: Villa Oma
1972 bei Klopp, Berlin. 175 S. art. Fr. 12.40

Sämtliche kleinen Verehrer der aussergewöhnlich vitalen Oma werden begeistert zum neuesten Band greifen, obwohl dieser dem kritischen Erwachsenen nicht mehr ganz so amüsant und mit ein paar sachlichen Mängeln behaftet erscheint.

KM ab 9. Empfohlen. *ur*

Korhammer, Eva: Der Floh im Ohr
1972 bei Bitter, Recklinghausen. 63 S. Ppbd. Fr. 7.55

Eine Mutter muss sich für sieben Tage Regenwetter sieben muntere Geschichten ausdenken. Sie erzählt von einem neugierigen, unternehmungslustigen Floh. Witzig, einfallsreich, unterhaltend ist jede der Geschichten, und unsere Erstleser werden sich gerne darin versenken.

KM ab 7. Empfohlen. *fe*

Steadman, R./Baumann, K.: Der Schlafhund und der Wachhund
1972 bei Nord-Süd Verlag, Mönchaltorf. 30 S. Ppbd. Fr. 13.80

Dem Hundefreund Ralph bereiten seine beiden sehr verschieden gearteten Hunde allerhand Kummer und Sorgen. Ein hintergründiges Bilderbuch, dessen klare Illustrationen viel Freude bereiten mögen.

KM ab 7. Empfohlen. *li/rdk*

Vom 10. Jahre an

Aiken, Joan: Der Flüsternde Berg
1972 bei Oetinger, Hamburg. 269 S. art. ca. Fr. 20.—

Der poesievollen Geschichte liegt die walisische Sage zugrunde von den kleinen Bewohnern des Flüsternden Berges, die Gold schürfen und kunstvolle Harfen herstellen. Ein Bösewicht, der Graf Malyn, sucht mit allen Mitteln in den Besitz der sagenumwobenen goldenen Harfe zu gelangen. Owen und seine Freundin Arabis können es unter grossen Gefahren verhindern. Sie lösen auch das Geheimnis um die Harfe und den Flüsternden Berg.

An dem liebenswürdigen Buch ist besonders der feine Humor hervorzuheben, der aus der Geschichte und den Illustrationen (mon. Ingeb. Ullrich) spricht.

KM ab 11. Sehr empfohlen. *hr*

Catherall, Arthur: Macht über die grüne Schlange
1972 bei Schaffstein, Köln. 108 S. Hln. Fr. ?

Obwohl einiges an der Erzählung rund um die Gestalt eines Regenzauberers mehr als nur unwahrscheinlich anmutet, mit Spannung wird der Leser weiterlesen. Zwar bietet ihm der Verfasser mehr Steine als Brot, denn das wirkliche Leben des Negerstammes im Innern Afrikas pulsiert in dieser Geschichte nicht. Liegt es an der Uebersetzung, dass alles so trocken, so nüchtern wirkt?

KM ab 11. Empfohlen. *ws*

Bodker, Cecil: Silas/Silas und Bein-Godik
1970/71 bei Sauerländer, Aarau. 166/191 S. Ln. je Fr. 12.80
ill. mon.: Meredith Lightbown – trad. dän.: Gerda Neumann

Silas, ein Vagantenjunge, der aus Not seiner Gruppe fahrenden Volkes entläuft, beweist als Rossdieb und Jahrmarktartist unbändigen Lebenswillen. Sein Schicksal, das ihn bald eng mit seinem behinderten Freund Bein-Godik verbindet, erhellt eindrücklich, in packendem, oft gewalttätigem Geschehen die ewige Wechselwirkung: Der, der sein Leben in die Hand nimmt, wird vom Leben gepackt und geprägt.

Das Vaganten-Epos erinnert von der Thematik her an Parzival und Simplizissimus. Wohl spielt es in vergangener Zeit; Sprache und sozialkritische Haltung verleihen ihm aber starke Aktualität.

Sicher bietet das Werk genug Ansatzpunkte zu höchst gegensätzlicher Meinungsbildung; die kühnen Illustrationen in oszillierender Strichführung verstärken die Tendenz. Dass die beiden Bände eine zwingende Einheit bilden, hat der Weg unserer Berichterstattung dargelegt: Versehentlich hat uns vorerst nur der zweite Band erreicht, der dann prompt durchfiel.

KM ab 12. Empfohlen. (rev.) *rdk*

Gross, Heiner: Bill, Nackenschlag u. d. Zwillinge (Reprise)
1972 bei Schweiz. Verlagshaus Zürich. 119 S. Ln. Fr. 11.80
ill. mon.: Furrer

Der junge Amateurdetektiv Bill Nackenschlag sucht mit seinen beiden Geschwistern den verschwundenen Professor Mümmelmann, den Erfinder einer bedeutungsvollen Chemikalie.

Der Geschichte fehlt zwar die Glaubwürdigkeit, doch nicht Spannung und Humor. Ein – trotz des reisserischen Titels – vertretbarer Jugendkrimi, der Kurzweil und Unterhaltung bietet.

KM ab 11. Empfohlen. (rev.) *hr*

Gross, Heiner: Willi und die fliegende Strassenbahn (Reprise)
1972 bei NSB, Zürich. 188 S. Ln. Fr. 6.90

Eine von Anfang bis zum Ende unmögliche Geschichte, wie Sami seine verschollenen, totgeglaubten Eltern sucht und findet; ein modernes Märchen. Die Fabulierfreude des Autors steckt an. Mit Spannung liest man das Buch. Wohl ist nicht alles ausgewogen, das Ganze kein dichterisches Meisterwerk, aber die Kinder werden es lesen und sich dabei amüsieren, denn erfahrungsgemäss stossen sie sich an Kalauerei, plumpspassigen Konstruktionen nicht so sehr wie die Erwachsenen.

KM ab 10. Empfohlen (rev.) *ws/rdk*

Pelzer, K.: Der Tod des Ozeans
1972 bei Auer, Donauwörth. 143 S. art. Fr. 24.30

Das Buch befasst sich mit dem Verschwinden des Ozeans in einigen Millionen Jahren als Folge orogener Vorgänge in der Erdrinde. Der Verfasser gibt dem Leser eine wissenschaftlich gut fundierte und doch leicht verständliche Darstellung der Kontinentalverschiebung. Die Arbeit der Forscher, von Wegeners Hypothese bis zur neuesten Forschung, wird in einzelne Geschehnisse zerlegt. Lebendig und klärend wirken die Gespräche der Forscher und ihrer Mitarbeiter. Dabei wird immer der jugendliche Frager angesprochen. Skizzen, farbige Zeichnungen und Fotos ergänzen das Wort.

Das Buch richtet sich an Leser, die an geophysikalischen Vorgängen mehr als durchschnittlich interessiert sind.

KM ab 14. Sehr empfohlen. *gg*

Stöger, August, K.: Marsch ins Ungewisse
1972 bei Hoch, Düsseldorf. 208 S. art. Fr. 16.—

Die abenteuerliche Reise des deutschen Arztes und Afrikaforschers Gustav Nachtigal (1834 bis 1885) nach Tibesti im Jahre 1869. Ein Tatsachenbericht, den der Verfasser dem dreibändigen Werk Nachtigals «Sahara und Sudan» entnommen hat. Beeindruckend und spannend.

KM ab 12. Empfohlen. *gg*

Tierney, Hanne: Bei uns in New York
1972 bei Sauerländer, Aarau. 127 S. Ln. Fr. 13.80

Kinder wachsen in einer Millionenstadt heran. Sie erleben denkwürdige und drollige Ereignisse und finden, dass auch zwischen Wolkenkratzern das Leben seine Reize hat. In amüsanten Kapiteln beweist die Verfasserin viel gesunden Sinn für unverblümte Heiterkeit.

KM ab 11. Empfohlen. *-nft*

Garbutt, Diana M.: Die Fährte des schwarzen Stiers
1972 bei Thienemann, Stuttgart. 165 S. Hln. Fr. 12.40

Die dramatische Geschichte vom schwarzen Stier Khan, in dessen Adern das Blut eines wilden Büffels rollt, führt den Leser in den indischen Gebirgswald, wo ein Tiger als gefürchteter Menschenfresser sein Unwesen treibt. Was kein Jäger fertig bringt, gelingt dem schwarzen Stier. Er tötet den Tiger und rettet den Knaben Gundar in letzter Sekunde vor dem sichern Tode.

Das Buch gibt dem Leser einen interessanten Einblick in das Leben von Mensch und Tier in den Gebirgswäldern Indiens, vor allem in die Lebensgewohnheiten der berüchtigten «man-eaters». Ob die Schilderungen dem Urteil eines Fachzoologen standhalten?

KM ab 12. Empfohlen. *hr*

Vom 13. Jahre an

Watson, Sally: Die wilde Lannie
1972 bei Benziger, Zürich. 212 S. art. Fr. 14.—

Lannie gerät auf ein Piratenschiff. Sie nimmt viel Ungemach auf sich, um den Sklavenhandel zu bekämpfen. Für eine Tochter aus gutem Haus ist ihre Haltung ums Jahr 1700 ungewöhnlich und schockierend.

M ab 14. Empfohlen. *ka/-nft*

Pelzer, Karlheinz: Sigurd und der Vulkan
1972 bei Auer, Donauwörth. 157 S. art. Fr. 25.60
ill. mon., col., fot.

Sigurd, der junge Isländer, zeigt einer Gruppe von Geologen und Vulkanforschern den Weg durch Islands Vulkanfelder zu den Vulkanen und heissen Quellen. Viele Gespräche begleiten den schwierigen, abenteuerlichen Marsch und lassen ihn zu einem spannenden und lehrreichen Erlebnis werden.

Zeichnungen verdeutlichen die Fachausdrücke. Farbfotos geben Einsicht in die Landschaft Islands. Das Leben der isländischen Bauern ist in die Erzählung verwoben. Leider oft etwas belanglos-langatmig!

KM ab 12. Empfohlen. *gg*

Buchan, John: Im Westen was Neues
1972 bei Diogenes, Zürich. 446 S. Ln. Fr. 17.80

John Buchan lässt seinen Richard Hannay verwegene Abenteuer bestehen (im Ersten Weltkrieg). Spionage, Politik, Geheimdienst, Verfolgung zu Land und zu Wasser und in der Luft; das war alles schon da um 1920. Der Stil ist eher zurückhaltend und nüchtern, doch die Handlung ist folgerichtig gebaut. Für Vielleser und geschichtlich interessierte Knaben.

K(M) ab 14. Empfohlen. *fe*

Hagen, C. S.: Hölle auf Rädern
1972 bei Herder, Freiburg. 300 S. art. ca. Fr. 27.60

Die abenteuerliche Eroberung des amerikanischen Westens durch die Eisenbahn. Licht- und Schattenseiten werden offen dargestellt. Rein sachlich ist es eine geglückte Dokumentation über die äusserst stürmische Entwicklung eines Kontinents während eines halben Jahrhunderts. Dazwischen bietet der Autor dem jungen Leser Leckerbissen, indem er in wohlabgewogenen Kurzgeschichten Bilder jener Zeit aufleuchten und Personen von damals lebendig werden lässt.

K ab 14. Sehr empfohlen. *fe*

Erwin, Betty K.: Jenseits des Zauberkreises
1972 bei Rex-Verlag Luzern. 191 S. Ln. ca. Fr. 15.80

Inmitten weisser Feinde meistert eine kinderreiche amerikanische Negerfamilie ihr Leben. Den Armutsalltag lässt uns die zwölfjährige Dozie voll mitfühlen. Gute Uebersetzung (A. von Puttkamer), saubere Schilderungen.

M ab 14. Empfohlen. *gg/-nft*

Babnigg-Jenker, Helmtraut: Das Mädchen vom Rio Negro
1972 bei Ueberreuter, Wien. 125 S. Ln. Fr. 13.80

Eine weisse Studentin und eine junge Indio schliessen Freundschaft und erleben gemeinsam im Urwald des Amazonas Abenteuer mit Eingeborenen und wilden Tieren.

Die Autorin, ihre persönlichen Erfahrungen und Kenntnisse über die heutigen Indios bilden den Rahmen zu diesem Jungmädchenroman.

M ab 14. Empfohlen. *mü/JSK-A*

Verney, John: Freitags Tunnel
1972 bei Franckh, Stuttgart. 380 S. Ln. Fr. 12.80

Die intelligente, zwölfjährige Tochter eines Journalisten kommt dank ihrer Findigkeit hinter die Schliche einer gefährlichen Gangsteraffäre, die sich beinahe zu einer weltweiten Krise ausweitet.

Positiv an diesem Buch: die Schilderung der humorvollen englischen Familie. Die internationale Gangstergeschichte ist so unglaubwürdig, dass man sich fragt, ob Kinder wirklich so wenig kritisch seien. Als Ferienunterhaltung erträglich.

KM ab 13. Empfohlen. *ur*

Cleaver, Bill+Vera: Spürst du das, Grover?
1972 bei Sauerländer, Aarau. 150 S. Ln. Fr. 12.80

Eine ungewöhnliche Erzählung, die einen zwiespältigen Eindruck erweckt! Einerseits wird sie bei den meist inhaltsbezogenen Lesern keine allzugrossen Chancen haben, weil es oft schwer hält, scheinbar unsinnige Begebenheiten und leeres Gequatsche in Beziehung zum Ganzen zu sehen und dieses dann zu begreifen und zu erfassen. Anderseits fasziniert die subtile Aussage der Darstellung. Was hier mehr zwischen den Zeilen zum Klingen gebracht wird, wie das nur echte Dichtung vermag, ist eine ganze Welt von Empfindungen und Vorstellungen, die nicht mit Worten zu erfassen und auszusprechen sind. Genau dasselbe kann über die unscheinbaren, geradezu banal anmutenden Illustrationen gesagt werden, die erst bei genauerer Betrachtung zu atmen und zu leben beginnen. Für gereifte, besinnliche Leser.

KM ab 13. Sehr empfohlen. *li*

Adlová Vera: Mirka weiss es am besten
1972 bei Sauerländer, Aarau. 136 S. Ln. Fr. 13.80
trad. tschech.: Martin Schuster

Wie kann ein junges Mädchen seine Kameraden davon abhalten, eine kapitale Dummheit zu machen? Das interessante Buch zeigt, wie Mirka mit diesem Problem fertig wird. Es schildert ausserdem in eindrücklicher Weise das Leben einiger Jugendlicher in Prag.

M ab 14. Empfohlen. *ur*

JE

Briggs, Peter: Antarktisches Tagebuch
1972 bei Müller, Rüschlikon. 192 S. Ln. Fr. 24.80

Bericht von einem Touristenaufenthalt in der Antarktis (ill. fot.) Im Reporterstil berichtet der Autor über geschichtliche Polabenteuer, antarktische Tiere und Pflanzen und interessante Ausflüge zu modern ausgestatteten amerikanischen Polarstationen. Schon weniger befriedigen die mit verwirrender Anhäufung von Ortsbezeichnungen vollgespickten Schilderungen der Polargegend und vor allem die Berichte über die eigentliche Forschertätigkeit am Pol. Ich kann das relativ teure Buch nur mit Vorbehalt zum Ankauf empfehlen.

KM ab 15+JE. Empfohlen. *li*

Welskopf-Henrich, Liselotte: Der siebenstufige Berg
1972 bei Georg Bitter, Recklinghausen. 424 S. Ln. Fr. 25.60

Die Autorin setzt sich in der Erzählung für die Rechte der Indianer in den USA ein. Der junge Indianer Wasescha will sich als Lehrer in einem Reservationsinternat nicht der Vorstellungswelt der Weissen anpassen. Er hat gegen Vorurteile, Rassendünkel und Bürokratie einen traurigen Kampf auszutragen. – Mit Erschrecken wird der Leser gewahr, dass es neben dem ungelösten Negerproblem auch ein Indianerproblem gibt.

JE. Sehr empfohlen. *hr/JSK-A*

Varia

Schaad, Theo: Ich hab's
1972 bei Gotthelf-Verlag, Zürich. 24 S. br. Fr. 4.80

Die Rätsel sind in sauberer Sprache Schülern zugedacht und dürften besonders Sechstklässlern viel Spass bereiten. Dabei lernen sie allerhand Besonderheiten und Wissenswertes über ihre Heimat kennen. Auch als willkommene Belebung des Realunterrichtes!

KM ab 12. Empfohlen. Kl. 5./6. *li*

Hetmann, Frederik: Bitte nicht spucken
1972 bei Georg Bitter, Recklinghausen. 135 S. art. Fr. 15.—

In diesen Kurzgeschichten aus der Umwelt des Kindes schwingen da und dort (Gespräche der Helden) antiautoritäre, provozierende Töne mit. Der Verfasser verurteilt sie nicht, stellt ihnen jedoch die Argumente der Gegenseite gegenüber. Er versteht es, an entscheidender Stelle zu schweigen, die definitive Entscheidung der Fantasie und dem Denkvermögen der Leser überlassend. So entstehen, unterstützt durch eine ungewöhnlich straffe, eindrückliche Sprache, Erzählungen von auffallend dichter Aussage und Ausstrahlung (siehe zum Beispiel «Das Klick-Klack» oder «Nachruf auf eine Eule»). Besondere Beachtung verdienen auch die Illustrationen (G. Kapp), die in ihrer schlichten, schwarzweissen Geradlinigkeit dem Texte schön untergeordnet sind.

KM z. T. ab 8, z. T. ab 13. Sehr empfohlen. *li/rdk*

Meissner/Burkhard/Bickel: Takt und gutes Benehmen
1971 bei Schw. Verlagshaus, Zürich. 493 S. Ln. Fr. 24.—

Auf liebenswürdige amüsante Art vermittelt das gepflegt ausgestattete Buch dem Leser in allen Lebenslagen Sicherheit im Umgang mit anderen Menschen. Obwohl es stellenweise antiquiert anmutet, kann es auch heute, wo Form und Etikette kaum mehr die Rolle von einst spielen, für das tägliche Leben sehr nützlich sein. Zugedacht ist es Erwachsenen, darf aber auch schon interessierten Jugendlichen ohne Bedenken empfohlen werden.

JE (evtl. ab 14). Empfohlen. *li/fe/rdk*

Stambach, Rudolf: Fernsehen in den Schweizer Schulen
1972 b. Benziger/Sauerländer, Zürich/Aarau. 85 S. br. Fr. 12.80

Der Autor vermag in seiner Interpretation einer Lehrerumfrage das komplexe Gebiet Fernsehen - Schule gültig aufzuschlüsseln. Hierbei werden zahlreiche Probleme angeschnitten, die bereits seit geraumer Zeit, nur eben bislang unbewiesen, in der Luft schwebten.

Das Buch ist sehr aktuell und sollte jedem einigermassen Medieninteressierten als Kopfkissenlektüre angeboten werden.

JE. Sehr empfohlen. *gg/JSK-A*

Schwendimann, Max A.: Gegenwartsdichtung der Westschweiz
1972 bei Benteli, Bern. 264 S. br. Fr. 14.50

Der mangelnde Zugang zur Literatur unserer Romandie wird oft beklagt. Diese Dokumentation mit zwölf Autorenporträts und ausgewählten Textproben leistet einen wesentlichen Beitrag zur Fühlungnahme. Sie gibt den Hinweis, dass auch nach Ramuz vielseitige Gestalter an der Arbeit sind, um die Gegenwart mit ihren Problemen ins literarische Weltbild einzuholen.

JE ab 18. Sehr empfohlen. *-nft*

Bücherbrett

Robert F. Mager / Peter Pipe: Verhalten, Lernen, Umwelt

Beltz Weinheim 1972. 114 Seiten.

Verhaltensstörungen, Leistungsunwilligkeit, Lernhemmungen sind in der Wirtschaft wie in der Schule unerwünscht. Die Verfasser zeigen mit entwaffnendem Optimismus, wie man ihrer Meinung nach den Arbeitnehmer beziehungsweise den Schüler positiv manipulieren kann. Sie raten dazu, anhand eines Fragenkataloges den kritischen Punkt herauszufinden, wo man einsetzen kann. Die Fragen lauten unter anderem so: «Hat das erwünschte Verhalten unangenehme Folgen?» (Lohnt es sich für den Schüler, fleissig zu sein, oder sind etwa Streber in der Klasse unbeliebt?) «Wie kann man die Folgen des Lernens direkter angenehm machen?» Empfohlen wird zum Beispiel, dass die Schüler Extrafreizeit für gutes Lernen eingeräumt bekommen, oder mehr Freiheit, oder sonst eine möglichst anziehende Belohnung. Wertvoll ist beispielsweise der allerdings auch nicht mehr neue Hinweis, dass eine möglichst unmittelbar erfolgende Rückmeldung (Lob bei gutem, Tadel bei schlechtem Verhalten) sich sehr günstig auswirkt.

Das Erfolgsrezept der Verhaltenstechnologen – etwas vereinfacht: «Aendere die Umwelt, und dein Schüler wird besser lernen» ist allerdings ausserordentlich simpel konstruiert. Es fehlen ganz wesentliche Aspekte der Pädagogik. Zum Glück muss die Leistungsgesellschaft in der Schule nicht so krass einsetzen, zum Glück gibt es ausser «Zucker» und «Peitsche» auch echte Motivation. Trotzdem sei das nützliche und «naive» Buch empfohlen. mw.

Hans Raaflaub: Abenteuer Neue Mathematik

72 S., ill., brosch., Schweizer Jugend, Solothurn 1973

Die kurzgefasste Einführung für Schule und Elternhaus soll zeigen, dass viele Elemente der «Neuen Mathematik» der Denkweise des Kindes angemessener sind als weite Gebiete des traditionellen Rechnens. In einem Vorwort, in Form eines Gespräches mit einem Vater, setzt sich der Autor kritisch mit der «Neuen Mathematik» auseinander. Er sucht nach Stoffen und Techniken, die von besonders bildendem Wert sind und zeigt, dass das Zusammenwirken von Rechnen und Mathematik notwendig und sinnvoll ist. In den drei Kapiteln «Mengenbegriffe», «Mengenoperationen» und «Gesetze der Mengenoperationen» lernen wir die einfachsten Begriffe der Mengenlehre.

Das Bändchen soll den Eltern zeigen, was heute in der Schule geschieht, es soll auch die Lehrer anregen, sich vermehrt mit «Neuer Mathematik» zu befassen. Zahlreiche Aufgaben für Erwachsene und Kinder ermöglichen dem Leser, sich in den neuen Gedankengängen zu erproben.

Eine erfreuliche Neuerscheinung! *-ler*

Kurt Werner Peukert: Sprachspiele für Kinder

Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart 1973. 185 Seiten.

Diese «Sprachspiele» sind gleichzeitig ein Programm zur Sprachförderung in Vorschule, Kindergarten, Grundschule und Elternhaus: kurze Texte zum Vorlesen, bei vier- bis achtjährigen Kindern gedacht.

Einige Beispiele

«Allerlei Geld und wie es genannt wird.

Früher war das Münzgeld nicht aus Messing oder Silber wie heute, sondern aus Gold und Silber, und die Pfennige und Markstücke hiessen auch noch anders, nämlich Heller und Taler oder Schilling und Gulden wie auch heute noch in einigen Ländern. Eine besonders wertvolle Münze waren die Dukaten; sie waren immer aus Gold, und man konnte sehr viel mit ihnen kaufen. Heute heisst in keinem Land das Geld so, nur im Märchen kommt dieses Wort noch manchmal vor.»

«Was die Farben erzählen.

Ein grünes Auto ist im Wald und auf den Wiesen schlecht zu sehen. Warum wohl?

Rosa Seife ist gefärbt, aber sie wäscht nicht besser als weisse Seife. Warum wohl?

Gelbe Limonade schmeckt süss, Zitronen schmecken sauer, und sie sind doch auch gelb. Warum wohl?

Wenn es geregnet hat, sind das Pflaster und der Asphalt auf den Strassen schwarz. Wenn der Regen trocknet, werden der Asphalt und das Pflaster wieder grau. Wo ist jetzt das Schwarze?»

«Ein kleiner Schimpfwettkampf.

Du bist dumm. Du auch.
Du spinnst. Du auch.
Du bist albern. Du auch.
Du bist ein Trottel. Du auch.
Du Esel. Du Ochs. Du Hammel.
Du Kamel.»

Sprechübungen, Sprachspiele, Hörübungen, logische Uebungen, in Sprachspielform, Sprachspiele in Dialogform, grammatische Uebungen, Uebungen der Verneinung, Uebungen zur Kenntnis von Bedeutungsunterschieden und Sacherklärungen werden gegeben. Eltern, Lehrer und Kindergärtnerinnen sollen durch dieses Buch ermuntert werden, gezielte, *systematische Sprachförderung* zu betreiben.

Der Ansatz des Buches ist sehr bemerkenswert. Die einzelnen Beiträge dürften etwas ansprechender, verlockender für Kinder sein.

Wie wertvoll die altbekannten Sprechspiele, Neckverse, Nonsensverse sind, wird durch die Lektüre dieses Buches noch klarer. Als Ergänzung sei noch die sehr viel einfacher strukturierte, aber ebenfalls gut brauchbare «Sprechfibel» aus dem Ernst Reinhardt Verlag erwähnt (zusammengestellt von Johannes Wulff, 3. Auflage 1970). Sie ist für sprach- und sprechbehinderte Kinder gedacht, enthält ansprechende Kinderverse, Neckverse, Rätsel, Sprechspiele. Allerdings ist die systematische Förderung des logischen Denkens dort nicht berücksichtigt. mw.

Drogenmissbrauch als Thema des «UNESCO-Kuriers»

(UD) Der Verwendung von Drogen und ihrem Missbrauch ist die neueste Ausgabe des «UNESCO-KURIERS» (Mai 1973) gewidmet. Das Thema, das in der illustrierten Zeitschrift der UNESCO schon mehrfach behandelt wurde, steht diesmal im Zusammenhang mit dem 25. Jahrestag der Gründung der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Gleichfalls seit einem Vierteljahrhundert besteht die Rauschgiftkommission der Vereinten Nationen.

Die Titel der einzelnen Beiträge im «UNESCO-KURIER» und ihre Autoren sind: Die UNESCO unterstützt den Kampf der Vereinten Nationen gegen den Drogenmissbrauch; Drogenaufklärung der Jugend – ja oder nein? (Ergebnisse einer UNESCO-Untersuchung); Experimente in sechs Ländern; Drogenaufklärung und ihre Grenzen (George Birdwood); Die Massenmedien und die Drogen – ein zweischneidiges Schwert; die Drogensituation in aller Welt (Istvan Bayer); Plakate gegen die Drogen; eine UNESCO-Untersuchung über die Schädlichkeit von Cannabis; Droge und Gesellschaft (Marcel Hicter).

Inseln im Pazifik

Mondo-Verlag, Vevey, Fr. 11.— plus 500 M-Punkte

Das neue Mondo-Buch stellt kenntnisreich die wichtigsten Inseln des Pazifischen Ozeans vor:

Die Osterinsel, deren riesengrosse Statuen aus Vulkangestein von einer mysteriösen verlorenen Zivilisation zeugen, Pitcairn, berühmt durch die Meuterei auf der Bounty, die Hawaii-Inseln, das amerikanische Inselreich mit einem Gemisch aus vierundsechzig Völkergruppen, die von einem Korallengürtel umgebenen Fidschi-Inseln, die Austral-Inseln, wo der Maler Gauguin gelebt hat, Tahiti, Papeete, Neuseeland.

Bemerkenswert sind ebenfalls die prächtigen Farb- und Schwarzweissaufnahmen des Berner Fotografen Walter Imber sowie eine praktische Zusammenfassung der wichtigsten geografischen und ökonomischen Daten und eine farbige Uebersichtskarte. *J.*

Richard Bamberger: Jugendliteratur und Buchpädagogik

Reihe «Pädagogik der Gegenwart». 110 Seiten, kartoniert. Verlag Jugend und Volk, Wien, 1971.

Das Buch, das zum 60. Geburtstag von Dr. R. Bamberger herausgegeben wird, enthält eine Auswahl von Aufsätzen und Vorträgen über Jugendschrifttum, über neue Wege der Leseerziehung und Buchpädagogik, über Probleme und Problematik des Sachbuches und nimmt Stellung zum Buch und den audio-visuellen Medien.

Der Auswahlband wird vor allem jene Pädagogen ansprechen, die sich besonders für die Jugendliteratur interessieren. *mh*

Erziehungsheim Bernrain, Kreuzlingen

Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters

1 Lehrer(in)

für die Mittelstufe unserer Heimschule (etwa 15 normalbegabte Buben). Beste Anstellungsverhältnisse. Für Verheiratete steht ein neues Einfamilienhaus in prächtiger Lage zur Verfügung.

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an das Schulheim Bernrain, 8280 Kreuzlingen, Telefon 072 8 22 27.

Gemeinde Arth-Goldau

Wir suchen auf den 20. August 1973 für die Schulkreise Arth und Goldau je einen

Primarlehrer oder -lehrerin

für die Unter- und Mittelstufe

Besoldung nach neuer kantonaler Verordnung plus verschiedene Zulagen.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Schulratspräsidenten der Gemeinde Arth, Herrn Kaspar Hürlimann, 6410 Goldau SZ, Telefon privat 041 82 10 95, Büro 043 21 20 38.

Seminare des Kantons Bern

An den Staatlichen Seminaren Biel, Thun und Spiez sind auf Frühjahr 1974 folgende Hauptlehrstellen zu besetzen:

Seminar Biel

1 Stelle für allgemeine Didaktik und Fachdidaktik der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer
Ausbildung als Sekundarlehrer mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung oder abgeschlossenes Studium in Mathematik, Vertrautheit mit der Fachdidaktik in mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, insbesondere im Bereiche der neuen Mathematik, Lehrerfahrung.

1 Stelle für Französisch und Italienisch
Gymnasiallehrerpatent oder gleichwertiger Ausweis. Nach Möglichkeit linguistische Ausbildung und Vertrautheit mit dem Unterricht im Sprachlabor

1 Stelle für Geschichte und Englisch oder Deutsch

1 Stelle für Mathematik und Physik
Gymnasiallehrerpatent oder gleichwertiger Studienabschluss

1 Stelle für Blockflötenunterricht
Lehrpatent oder fachspezifische Ausbildung im Blockflötenspiel, Erfahrung in der Leitung von Kursen und im Ensemblespiel

Seminare Thun und Spiez

1 Stelle für Mathematik und Physik (Spiez)

1 Stelle für Mathematik (Thun oder Spiez)

1 Stelle für Deutsch (Thun oder Spiez)

1 Stelle für Französisch und eventuell ein weiteres Sprachfach (Spiez)
Gymnasiallehrerpatent oder gleichwertiger Studienabschluss

1 Stelle für Gesang und Klavier (Thun oder Spiez)

1 Stelle für Klavier (Spiez)
Abgeschlossene konservatorische Ausbildung. Erwünscht sind ferner eine abgeschlossene Mittelschulbildung sowie Erfahrung in Chorführung und Musikunterricht auf der Volksschulstufe

1 Stelle für Turnen, eventuell mit ergänzenden Stunden in einem naturwissenschaftlichen Fach (Spiez)
Turnlehrerdiplom I oder II. Erwünscht ist die fachliche Voraussetzung zur Erteilung ergänzender Stunden in einem weitern Fach

1 Stelle sprachlicher Richtung für Unterricht an der Anschlussklasse (Spiez)
Sekundarlehrerpatent mit mehrjähriger Unterrichtserfahrung

Auf den gleichen Zeitpunkt sind ferner die folgenden **Hilfslehrstellen** zu besetzen:

1 Stelle für Methodik und Leitung der ersten Praktika, rund sechs Stunden (Spiez)
Vertrautheit mit den bernischen Schulverhältnissen, mehrjährige Unterrichtspraxis; akademischer Abschluss erwünscht, aber nicht Bedingung

1 Stelle für Zeichnen am Arbeitslehrerinnenseminar (Thun)
Zeichenlehrerpatent

Anmeldung

Bewerbungen mit Lebenslauf, Studienausweis, Zeugnissen über die bisherige Lehrtätigkeit und Referenzen sind **bis 12. August 1973** an die Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Abteilung Unterricht, Casinoplatz 8, 3011 Bern, zu richten.

Auskunft erteilen

- der Direktor des Staatlichen Seminars Biel, Freiestrasse 45, 2502 Biel (Telefon 032 41 81 50);
- der Direktor des staatlichen Seminars Thun, Aeussere Ringstrasse 7, 3600 Thun (Telefon 033 2 23 51)

Lehren mit UNIVAC-COMPUTER

Mit CAI (Computerunterstützter Unterricht) können Sie Ihren Unterricht in hohem Masse individualisieren. Für den Lehrer jedoch bedeutet CAI eine grosse Entlastung von mühsamen Wiederholungsaufgaben.

CAI-Lernprogramme werden mit dem UNIVAC-System COPI ohne spezielles Computerwissen geschrieben. Das nötige Wissen dazu vermittelt Ihnen ein zweitägiger kostenloser COPI-Kurs.

Nähere Auskunft erteilt gerne Herr Ulrich Rutz, UNIVAC.

Kursdatum: 25./26. Juli 1973.

Anmeldung/Kursort: SPERRY UNIVAC
Training Center
Badenerstrasse 281
8027 **Zürich**
Telefon: 01 39 59 30

alles klebt mit

KP 1/71

Konstruvit

Sonderangebot für Schulen

Grosspackungen zu 500 g und 1 kg, für Handarbeitsunterricht in den Schulen.

Mit der Ausgussdüse können die Stehdosen auf einfache Art immer wieder nachgefüllt werden.

Verkauf durch den Fachhandel und durch Baumann+CoAG, Papeterieartikel, 8703 Erlenbach/ZH Telefon 01/90 09 26

Freude am Turnen —

auf AIREX®

Turn- und Gymnastikmatten

AIREX®-Turn- und Gymnastikmatten in verschiedenen Ausführungen (‹Standard›, ‹Diana›, ‹Olympia›) für das Schul-, Vereins- und Frauenturnen. Auch beim privaten Turnen und in Gymnastikinstituten seit Jahren bewährt. Vermehrt werden heute die 12 m langen AIREX®-Bodenturnmatten verlangt.

AIREX®-Turn- und Gymnastikmatten
— elastisch
— rutschfest
— leicht zu transportieren
— wasserundurchlässig
— mühelos zu reinigen

Auskünfte und Beratung durch AIREX AG einem Unternehmen der LONZA-Gruppe 5643 Sins AG Telephon 042 66 14 77

® = eingetragene Schutzmarke

471

COUPON
ausschneiden und einsenden an: Airex AG, 5643 Sins

Bitte senden Sie uns Ihre kostenlosen Unterlagen über Verwendungsmöglichkeiten von AIREX®-Turnmatten.

Name _____

Adresse _____

AIREX® = eingetragene Marke

Entwicklungshilfe im eigenen Land!

Für unsere kleine Bergschule suchen wir **gebrauchte Schulmöbel:** Zweiertischchen mit Bestuhlung.

Offerten unter Chiffre LZ 2448 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Primarschule 8424 Embrach ZH

An unserer Schule sind

Lehrstellen an der Unter- und Mittelstufe

zu besetzen.

Die Besoldung entspricht den Höchstansätzen des Kantons Zürich. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Lehrerinnen und Lehrer, welche in einer aufstrebenden Landgemeinde Unterricht erteilen wollen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen (inklusive Stundenplan) an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Hanspeter Widmer, Bergstrasse, 8424 Embrach, schriftlich einzureichen.

Primarschulpflege Embrach

Die Gemeinde Saas im Prättigau

sucht für ihre Unterstufe, 1./2. Klasse einen tüchtigen

Lehrer oder Lehrerin

Ebenso eine Hauswirtschaftslehrerin.

Eintritt: 10. September 1973.
Schuldauer: 37 Wochen, inklusive zwei Ferienwochen.
Gehalt: das gesetzliche.

Schule Bühler AR

Durch die Heirat von zwei Lehrerinnen sind auf Frühling 1974 folgende Stellen neu zu besetzen:
Für die Unterstufe, 1./2. Klasse und für die untere Mittelstufe, 3./4. Klasse, suchen wir

2 Lehrkräfte

Ebenso wird auf Beginn des Wintersemesters oder auf das Frühjahr 1974 eine

Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerin

gesucht.

Bühler ist eine schulfreundliche Gemeinde und freut sich, Ihnen nebst gut ausgebauten Leistungen ein freundliches Arbeitsklima zu bieten.

Für nähere Auskünfte steht Ihnen der Schulpräsident, Herr Ernst Bänziger, Sonnenberg, 9055 Bühler, gerne zur Verfügung. Telefon privat 071 93 18 43, Geschäft 25 55 15.

Schule Erlenbach ZH

In unserer Gemeinde ist nach den Herbstferien 1973

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

neu zu besetzen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der BVK versichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Wer in einem aufgeschlossenen und kameradschaftlichen Team mitarbeiten möchte, sende seine Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn G. Bürgisser, Bahnhofstrasse 28, 8703 Erlenbach ZH.

Die Schulpflege

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Kanton Zürich

Auf 13. August 1973 beziehungsweise 22. Oktober 1973 ist an unserer Schule

je eine Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen. Wir suchen Lehrkräfte, die am weiteren Ausbau unserer modern eingerichteten Schule im Limmattal mitwirken möchten und Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis unter der Lehrerschaft und auf eine enge Zusammenarbeit mit einer aufgeschlossenen Schulpflege legen.

Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der Beamtenversicherungskasse mitversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Beschaffung einer geeigneten Wohnung ist die Schulpflege gerne behilflich.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Dr. Hans-Kaspar Zollinger, Dorfstrasse 54, 8954 Geroldswil, zu richten.

Die Primarschulpflege

Wangs-Pizol

Ferien – Erholung

in herrlicher Alpenluft wandern und ausruhen!
Gute Hotels und Gaststätten in

Wangsdorf	550 m	Gaffia	1860 m
Schönbühl	1100 m	Pizolhütte	2230 m
Furt	1522 m		

Auskunft und Prospekte
Verkehrsverein, 7323 Wangs-Pizol
Telefon 085 2 33 91.

Ferien zum Wandern

Begleiter durch Graubünden

Kunst und Kultur in Graubünden
Ein Führer von Willy Zeller
246 S., 48 Bildtafeln,
1 Karte. Fr. 9.80.
‹Das neue Bündenbuch ist eine Fundgrube!›
(Tagesanzeiger Zürich)

Buchhandlung Paul Haupt, Falkenplatz 14, 3001 Bern

haupt für bücher

Ihre nächste Schulreise:

Twannbachschlucht

Unser Wandervorschlag: Ab Biel–Magglingen über den Twannberg durch die romantische **Twannbachschlucht** nach dem Winzerdorf Twann. Drei Stunden. Anschliessend baden, oder eine Schiffahrt auf dem Bielersee zur St.-Peters-Insel.
Verkehrsverein 2513 Twann.

Dringend gesucht:

Primarlehrer(in)

für eine Stellvertretung an einer 3. Klasse (Zürich-Zürichberg) von Mitte Oktober 1973 bis Mitte Februar 1974.
Auskunft Telefon 01 89 21 61 nachmittags und abends.

Maturitäts-Vorbereitung
Arztgehilfinnen-Schule **Handels-Schule**
individuelle Schulung

Institut MINERVA Zürich
8006 Zürich, Scheuchzerstr. 2 Tel. 01/26 17 27

5

sofort

Geld

Fr. 500.– bis 20'000.–
670'000 Kredite ausbezahlt
rasch – diskret einfach

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Telefon 01-25 47 50
durchgehend offen 07.45–18.00

Bon
Ich wünsche Fr. .....
sofort in bar ausbezahlt.
Name .....
Vorname .....
Strasse .....
Ort .....

eumig®

Die vier Trümpfe des Folienprojektors Eumig AV 1000:

- Zentralfokussierung
- Rapidlampenwechsler
- Arbeitsflächenkühlung mit Selbstreinigungswirkung
- Optische Abstimmungsautomatik

696.–

Informationsgutschein
Senden Sie mir/uns unverbindlich Ihren Prospekt mit Preisliste über Eumig Hellraumprojektoren und Arbeitsmaterial

Name
Firma/Schule Telefon
Strasse PLZ/Ort

Bitte ausschneiden und einsenden an:
Eumig Verkaufsgesellschaft, Abteilung Audiovisual,
Jungholzstrasse 43, 8050 Zürich, Telefon 01 50 44 66

SL 7

Sekundarschule Rapperswil-Jona

Die Gegend von Rapperswil-Jona am Zürichsee ist dank der reizvollen Landschaft und der günstigen Lage ein bevorzugtes Wohngebiet. Unsere Schulen in der Burgerau (Rapperswil) und in der Bollwies (Jona) sind deshalb in raschem Wachstum begriffen. Das neue Schulhaus Bollwies mit Grossturnhalle konnte in diesem Frühjahr bezogen werden. Für den Turnunterricht stehen auch Kleinschwimmhallen zur Verfügung.

Wir suchen auf Frühjahr 1974

Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen und der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung.

Sie werden bei uns finden:

- gutes kollegiales Verhältnis;
- mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume;
- grosszügige Besoldung (Ortszulage von derzeit 7992 Franken, ab 1. Dienstjahr inklusive. Teuerungszulage);
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung.

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, so wenden Sie sich bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Dr. iur. F. Tschudi, Haus Meienberg, 8645 Jona.
Telefon privat 055 27 13 80, Geschäft 055 27 66 66.

Wildhaus

Auf Frühjahr 1974 suchen wir an unsere Sekundarschule

2 Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung

Gehalt das gesetzliche plus Ortszulage.

Günstige schuleigene Wohnungen können zur Verfügung gestellt werden.

Nähere Auskunft erteilt gerne unser Präsident: Ueli Stricker, Moos, 9658 Wildhaus, Telefon 074 5 23 11.

Familie in **Florenz** sucht auf Ende September 1973 eine

Lehrerin oder Kindergärtnerin

zur Betreuung von zwei Kindern (acht und sechs Jahre). Besuch von Sprachkursen möglich. Gute Bezahlung.

Offerten sind erbeten an: Elena Canzioli, Via Solferino 41, **Firenze,** Italia.

Oberstufenschule Regensdorf

Wir suchen auf Herbst 1973

1 Reallehrer

auf Frühling 1974

1 Sekundarlehrer

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

4 Reallehrer

Unser Schulhaus wurde im Jahre 1966 erstellt, besitzt eine grosszügige Sammlung, reichhaltige Bibliothek und viele moderne Hilfsmittel für einen abwechslungsreichen und anschaulichen Unterricht.

Wir haben ein junges, vielseitig interessiertes Lehrerteam, in dem gute Kollegialität herrscht, und eine Schulpflege, die sich in allen Fragen aufgeschlossen zeigt und ihnen Höchstbesoldung bietet.

Gerne organisieren wir für Sie einen Informationsbesuch. Bewerber wollen sich bitte melden bei:

E. Zollinger, Schulpräsident, Telefon 71 42 12; oder A. Fischer, Sekundarlehrer, Telefon 71 45 90 (Schule), 71 10 98 (privat); oder H. Nell, Reallehrer, Telefon 71 33 81 (Schule).

Oberstufenschulpflege Regensdorf

Primarschule Uster

Auf den Herbst 1973 ist an unserer Primarschule zu besetzen:

1 Lehrstelle der Sonderklasse B (Mittelstufe)

Die Besoldung erfolgt im Rahmen der Lehrerbesoldungsverordnung. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Es kommen auch ausserkantonale Bewerber mit heilpädagogischer Ausbildung in Frage.

Bewerber(innen) sind eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage eines Stundenplanes und Lebenslaufes zu richten an: E. Järmann, Schulpräsident, Zumikerstrasse 1, 8610 Uster.

Telefonische Auskunft erteilt Ihnen: 01 87 42 81.

Primarschulpflege Uster

Landschulwochen

Im Ferienheim St. Stephan i. S. sind im Herbst noch einige Termine für Landschulwochen frei (günstige Preise).

Anfragen sind zu richten an den Vorsteher der Sekundarschule Monbijou, Sulgeneckstrasse 26, 3007 Bern.

Jugendzentrum Feriendorf Fiesch

19. Juli bis 12. August per Zufall noch ein Pavillon frei

preiswert, Vollpension, Hallenbad, Tennis, Wandern

Auskunft Feriendorf Fiesch 028 8 14 02 oder Furka-Oberalp-Bahn Brig 028 3 26 24

RETO-HEIME
4411 Lupsingen BL

Skilager 1974

Neujahrs- und Ostertermine noch frei, dazu noch einige Wochen im Januar und März Tschierv, Davos-Laret, Obertoggenburg
Tschierv (Münstertal) mit eigenem Trainerlift, für Anfänger-Skiunterricht besonders geeignet.

Telefon 061 96 04 05/38 06 56.

Wanderungen am Pizol

Das Berghotel Pizol liegt inmitten des herrlichen Pizol-Wandergebietes. Es weist ein Touristenlager mit 60 Plätzen, und 4 Doppelzimmer auf.

Empfiehlt sich für Schulreisen, mit mässigen Preisen.

Rufen Sie uns heute noch an. Telefon 085 9 23 50,
M. Andreani

Zoo Siky-Ranch
2746 Cremines Jura

Bahnlinie Solothurn–Münster (mit Haltestelle)

Grosser Tierpark in freier Natur, mit über 20 verschiedenen Tierarten (Affen, Bären, Löwen, Wölfe, Junge Elefanten, Lamas, Schwäne, Flamingos, usw.)

Eintrittspreis Fr. 1.— für Kinder. Erwachsene Fr. 2.—. Geräumiges, gedecktes Restaurant mit Terrasse. Durchgehende Restauration. Ermässigte Preise für Schulen. Prospekt zur Verfügung. Telefon 032 93 90 52.

Eine gelbe Offertliste informiert Sie über etwa 80 freie Zeiten im Herbst in mehr als 15 Häusern. Bei

Landschulwochen

erhalten Sie bei Vollpension ab 21. Person 1 Franken Rabatt. Leiterkinder bis drei Jahre zahlen nichts, andere erhalten 4 beziehungsweise 2 Franken Rabatt (bis zehn Jahre)

(Bei Selbstverpflegung ab 26. Person 4 Franken plus Extras)

Nie zwei Gruppen im gleichen Haus und dennoch schon ab 25 (teils 20) Personen Belegung möglich.

Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gerne:
Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 41, 4020 **Basel**
Telefon 061 42 66 40

DFHZ

Schüleraufführungen

TELL
Freilichtspiele Interlaken

Samstag, 23. Juni 1973, 14 Uhr
Donnerstag, 28. Juni 1973, 20 Uhr
Samstag, 1. September 1973, 14 Uhr

übrige Aufführungen Donnerstag/Samstag, vom 5. Juli bis 30. August 1973, jeweils 20 Uhr.

Preise der Plätze Fr. 8.— bis Fr. 18.—; Schüler von 7 bis 16 Jahren halbe Preise; Schülervorstellungen: Zusätzlich zehn Prozent Rabatt.

Auskunft und Platzreservationen Tellbüro Interlaken, Telefon 036 22 37 22.

Saas Almagell bei Saas Fee (Wallis)
Hotel Almagellerhof

Frei ab 25. September für Herbstlager.

Pensionsgruppen, einzigartiges Wandergebiet und Hochtourengebiet. Sechs Ferienhäuser für 30, 32, 35, 50, 60 und 100 Personen.

Winter 1972/73
Januar Spezialpreise
Telefon 028 4 87 46, 028 4 87 61 (Telefonautomat).

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH

(vom britischen Unterrichtsministerium anerkannt)
INTENSIV-HAUPTKURSE
CAMBRIDGE EXAMENKURSE • SOMMERKURSE
SPEZIALKURSE für: Reisen und Tourismus, Sekretärinnen, Management, Englischlehrer, Bankpersonal, Hotel- und Gastgewerbe

SPEZIALSPRACHKURS FÜR ENGLISCHLEHRER
9. Juli - 28. Juli 1973 — 3 Wochen

INTERLINK School of English

INTENSIVKURSE • SOMMERKURSE

ACSE International School

FERIENKURSE für Jugendliche zwischen 10 und 16 Jahren

Dokumentation über Schulen und Kurse in **Bournemouth, London und Oxford** unverbindlich durch **INTERSCHOOL INFORMATION SERVICE, Seefeldstrasse 17, CH-8008 Zürich/Schweiz, Telefon 01 / 47 79 11, Telex 52 529**

Herr
Frau
Frl. _____ CD 71 L

Vorname _____

Strasse _____

PLZ
Wohnort _____

Gemeinde auf dem Mutschellen (AG, Uebergang zwischen Bremgarten und Dietikon, bevorzugtes Wohngebiet) sucht

Primarlehrer für Unter- und Mittelstufe

Eintritte: Herbst 1973 und Frühjahr 1974. Wohnung kann unter Umständen vermittelt werden.

Richten Sie Ihre Bewerbung bitte an «Schulpflege Widen, 8967 Widen» oder Telefon 057 5 22 70.

Lehrer(in) an die Primarschule Mellingen AG/2. Klasse

auf Herbst 1973

Besoldung nach Dekret zuzüglich Ortszulage.

Offerten mit den üblichen Unterlagen sind an die Schulpflege Mellingen zu richten.

Ausgebildete
Bibliothekarin/Sekundarlehrerin
(Bern)
sucht interessante Stelle an Volks- oder Jugendbibliothek – eventuell kombiniert mit Schulstunden (Deutsch/Französisch/Geschichte) an grösserer Schulbibliothek. Angebote unter Chiffre LZ 2449 an die «Schweizerische Lehrerzeitung», 8712 Stäfa.

Kantonsschule Zürcher Oberland

Offene Lehrstellen

Auf den 15. April 1974 sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

1. In Wetzikon:

1 Lehrstelle für Deutsch in Verbindung mit einem anderen Fach
1 eventuell 2 Lehrstellen für Französisch
1 Lehrstelle für Geschichte

2. An der neuen «Lehramtsabteilung Glattal» in Dübendorf:

1 Lehrstelle für Physik und Mathematik
1 Lehrstelle für Biologie und Chemie
1½ Lehrstellen für Deutsch und Geschichte
eventuell in Verbindung mit einem anderen Fach

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Fähigkeit und Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe besitzen.

Vor der Anmeldung ist vom Rektorat der Kantonsschule Zürcher Oberland, 8620 Wetzikon, schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Anmeldungen sind bis Freitag, 31. August 1973, dem Rektorat der Kantonsschule Zürcher Oberland einzureichen.

Die Erziehungsdirektion

Primarschule Höri

An unsere Primarschule Höri suchen wir, Eintritt sofort oder nach Vereinbarung, eine

Lehrkraft für die Unterstufe

Bei uns stehen Ihnen moderne Unterrichtsräume und Lehrmittel zur Verfügung. Ferner werden Sie in allen schulischen Belangen von einer aufgeschlossenen, fortschrittlich gesinnten Schulbehörde unterstützt.

Ihre Besoldung richtet sich nach den Höchstansätzen des Kantons Zürich. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet. Auf Wunsch wird die Gemeindezulage bei der Beamtenversicherung mitversichert. Kollektiv-Unfallversicherung vorhanden.

Primarschulpflege und Lehrerschaft laden Sie freundlich ein, Ihre Offerte mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten, Werner Meyer, Wehntalerstrasse 11, 8181 Höri, zu senden. Für telefonische Auskünfte steht Ihnen der Präsident unter Nummer 01 96 47 57, oder der Hausvorstand unter Nummer 01 96 80 94 zur Verfügung.

Primarschulpflege Höri

Taubstummen- und Sprachheilschule Wabern/Bern

Auf 1. Oktober 1973 wird an der Oberstufe unserer Sprachheilabteilung die Stelle eines

Lehrers

(eventuell einer Lehrerin)

zur Neubesetzung frei.

Der Unterricht mit den lernbehinderten und stark sprachgestörten Kindern wird in Kleinklassen von sieben bis zehn Kindern erteilt. Es besteht die Möglichkeit, eine berufsbegleitende logopädische Ausbildung zu absolvieren.

Gut geregelte Arbeitsverhältnisse. Einreihung in die kantonalen Besoldungsklassen.

Bewerbungen sind zu richten an die Leitung der Taubstummen- und Sprachheilschule, Eichholzstrasse 18, 3084 Wabern/Bern. Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung, Telefon 031 54 24 64.

Gartenarchitekten
Gartenbau
Sportplatzbau
Swimmingpools
Projektierung

Gartenbau
Spross

Beratung
Gestaltung
Gartenpflege
Aushub und
Maschinelle Erdarbeiten

Gutstrasse 12, 8055 Zürich, Tel. 01 35 45 55

Haben Sie sich schon überlegt

ob sie als junger

Lehrer mit Bankkenntnissen

nicht als

Bankfachlehrer

tätig sein wollen?

Sind Sie interessiert an:

- kreativer Arbeit
  Erteilen von Unterricht (zum Beispiel Rechnen, Buchhaltung, Maschinenschreiben, Branchenkunde, Wirtschaftskunde usw.)
  Gestaltung von Lehrplänen
  Ueberarbeitung von Stoffprogrammen
  Ausbau einer Dokumentation
- den Ausbildungsproblemen einer Grossbank
- intensivem Kontakt mit Jugendlichen und Erwachsenen
- Selbständigkeit
- Verantwortung
- Teamarbeit

An unserem Ausbildungszentrum für innerbetriebliche Ausbildung ist für Sie eine Stelle frei.

Telefonieren Sie uns! Der Schulleiter, Herr W. Sütterlin, ist gerne bereit, Sie in einem unverbindlichen Gespräch näher zu orientieren.

SUBSG
Schweizerische Bankgesellschaft

Bank- und Kaderschule
Kornhausstrasse 7
8001 **St. Gallen**
Telefon 071 22 54 88

Heberlein

Haben Sie Verständnis für die Probleme junger Menschen und sehen Sie Ihre Aufgabe darin, ihnen eine gute kaufmännische Ausbildung mit auf den Lebensweg zu geben?
Für die Schulung und Betreuung unserer kaufmännischen Lehrlinge suchen wir einen

Handelslehrer

Wir stellen uns vor, dass Sie mit Freude und Verständnis unsere Lehrlinge beraten – betreuen – führen, deren Lehrpläne periodisch überwachen und neue ausarbeiten. Die Organisation und Durchführung innerbetrieblicher Kurse für kaufmännische Anlehrlinge und für die berufliche Förderung und Weiterbildung kaufmännischer Mitarbeiter sowie Aufgaben im Rahmen des J+S-Sportprogrammes vervollständigen den vielseitigen Verantwortungsbereich.

Einem vielseitig interessierten **Gewerbeschul-, Sekundar- oder Primarlehrer** eventuell mit Erfahrung in der Industrie öffnet sich ein interessantes, selbständiges Aufgabengebiet mit guten Entwicklungsmöglichkeiten.

Ueber weitere Einzelheiten möchten wir uns gerne mit Ihnen persönlich unterhalten. Bitte setzen Sie sich schriftlich oder telefonisch mit unserer Personalabteilung in Verbindung.

Heberlein & Co AG, 9630 Wattwil, Telefon 074 6 11 11. Herr Ch. Würmli, Telefon intern 1514, freut sich auf den ersten Kontakt mit Ihnen.

Primarschule Bülach

Auf Ende Sommerferien (13. August 1973) werden an unserer Schule zur Neubesetzung frei:

3—4 Lehrstellen an der Unterstufe

Besoldung gemäss den kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht den kantonalen Höchstansätzen und ist bei der kantonalen Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Primarschulpflege Bülach, Sekretariat, Hans-Haller-Gasse 9, 8180 Bülach, Telefon 01 96 18 97.

Die Primarschulpflege

Urnäsch AR

Auf den Herbst 1973 suchen wir

Primarlehrer(in)

eventuell nur als Stellvertretung bis Frühjahr 1974, für unsere 1. bis 3. Klassen (halbtagsweise geführt).

Anmeldungen und weitere Auskünfte bei Jakob Frischknecht, Schulpräsident, 9107 Urnäsch, Telefon 071 58 11 57.

Schulgemeinde Grabs SG

In unserer Gemeinde sind auf Herbst 1973 (22. Oktober) infolge Heirat beziehungsweise Weiterstudium der bisherigen Lehrerinnen zu besetzen:

1 Lehrstelle 1./2. Klasse Primarschule (Feld)
1 Lehrstelle 2./3. Klasse Primarschule (Quader)
1 Lehrstelle 3./4. Klasse Primarschule (Stauden)

Gesetzliche Besoldung und zeitgemässe Ortszulage.

Es kommen auch kurze oder langfristige Stellvertretungen in Frage (Studentinnen oder Studenten).

Auskunft durch den Schulratspräsidenten, Dr. Jakob Eggenberger, am Logner, 9470 Werdenberg, Telefon 085 6 37 67.

Schule Langnau am Albis

In unserer Gemeinde sind folgende Lehrstellen zu besetzen:

auf den Beginn des Wintersemesters 1973/74

1 Lehrstelle an der Mittelstufe der Primarschule

auf den Beginn des Schuljahres 1974/75

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B

Langnau ist eine aufstrebende Gemeinde im Sihltal und bietet in jeder Hinsicht fortschrittliche Schulverhältnisse. Die Besoldung entspricht den kantonalen Höchstansätzen.

Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Wenn Sie in einem jungen, kollegialen Team mitarbeiten möchten, bitten wir Sie höflich, Ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen dem Schulpräsidenten, Herrn W. Loosli, Stationsgebäude, 8135 Langnau am Albis, einzureichen.

Die Schulpflege Langnau am Albis

Schule Kloten

Auf Beginn des Wintersemesters 1973/74 (22. Oktober 1973) sind an unserer Schule einige Lehrstellen neu zu besetzen:

Primarschule (Unter- und Mittelstufe)

Nebst neuesten und modernsten Schulanlagen bietet eine aufgeschlossene Schulpflege Gewähr für die Anwendung modernster technischer Hilfsmittel für den Unterricht und ein angenehmes Arbeitsklima.

Selbstverständlich sind wir gerne bereit, Ihnen bei der Wohnungssuche behilflich zu sein.

Die Besoldung erfolgt gemäss Besoldungsverordnung des Kantons Zürich, wobei die freiwillige Gemeindezulage den kantonalen Höchstansätzen entspricht. Die auswärtigen Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen an das Schulsekretariat, 8302 Kloten (Telefon 813 13 00) zuhanden des Schulpräsidenten, Herrn J. Adank, zu richten. Für telefonische Auskünfte stehen wir Ihnen jederzeit gerne zur Verfügung.

Schulpflege Kloten

Lehrversuch auf der Primarschulstufe

Für sieben sehr gut vorgeschulte hörgeschädigte Kinder suchen wir

1 Lehrkraft der Primarschulstufe

welche gewillt ist, an unserer Stiftung Schule für hörgeschädigte Kinder Luzern ein begonnenes lehrmethodisches Experiment fortzuführen. Eine spezielle Vorbildung ist nicht notwendig. Der Eintritt kann sofort oder nach Vereinbarung erfolgen.

Ueber die näheren Umstände sowie die Schulzeiten (Fünftagewoche) sind wir gerne bereit, in einem unverbindlichen Gespräch Auskunft zu geben.

Geboten werden ein zeitgemässer Vertrag und ein gutes Honorar. Der Beitritt zu einer Lehrerpensionskasse ist gewährleistet.

Bitte richten Sie Ihre Anmeldung an:

Stiftung Schule für hörgeschädigte Kinder Luzern
c/o J. Sidler, Winkelriedstrasse 61, 6000 **Luzern.**

Oberstufenschule Weiningen
(Limmattal)

Auf Beginn des Schuljahres 1974/75 suchen wir für neu zu besetzende Stellen

1 Sekundarlehrer phil. I

1 Sekundarlehrer phil. II

1 Reallehrer

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.
Hobby-Lehrer für moderne Schule in schöner Lage
Wir wünschen uns erfahrene Lehrer, welche Freude an ihrem Beruf haben (Hobby 1) und dazu noch ein Hobby 2 mitbringen, das sie in Nebenfächern wie Theater, Musik, (Kunst-)Handwerk, Film usw. zur Geltung bringen können.
Die Oberstufenschule Weiningen gilt als fortschrittlich hinsichtlich Lehrmethoden, Teamwork und Einrichtungen.
Weiningen am Südhang des Limmattals, in unmittelbarer Nähe Zürichs, besitzt eine im Rebhang gelegene schöne Schulhausanlage (mit Theatersaal und Schwimmbad). Wohnungen können vermittelt oder eventuell zur Verfügung gestellt werden.
Anfragen und Bewerbungen bitten wir zu richten an Hans Häusermann, Schulpräsident, 8954 Geroldswil, Telefon privat 01 88 81 94 oder Geschäft 01 35 63 22.

Primarschule Wädenswil

Grosse Gemeinde am Zürichsee, mit gesunder Bevölkerungsentwicklung, in angenehmer Distanz zur Stadt Zürich sowie zum Voralpengebiet, mit reichem kulturellem Leben, sucht für möglichst baldigen Eintritt Lehrerin oder Lehrer an die

Sonderklasse B

Besoldung gemäss zürcherischem Besoldungsgesetz plus maximal zulässige Gemeindezulage sowie Sonderklassenzulage, alles pensionsversichert. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Pflege ist bei der Wohnungssuche behilflich.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Ernst Stocker, Himmeri, 8820 Wädenswil, Telefon 01 75 34 48, zu richten.

Die Primarschulpflege

Stellenausschreibung

Auf der **Schuldirektion der Stadt Bern,** Seilerstrasse 4 (City West), ist die Stelle eines

Direktionssekretärs

(oder Sekretärin)

als Leiter des Sekretariates I für Rechtliches und Finanzielles wegen bevorstehender Pensionierung des gegenwärtigen Amtsinhabers neu zu besetzen.

Wir suchen eine **Persönlichkeit** mit Führungseigenschaften, abgeschlossener juristischer Ausbildung, wenn möglich Fürsprecherpatent, insbesondere guten Kenntnissen des Verwaltungsrechts und praktischer Erfahrung, die sich für Schul- und Erziehungsfragen wie auch für Finanzprobleme des Schulwesens einer grossen Gemeinde interessiert.

Wir bieten eine der Ausbildung und bisherigen Praxis entsprechende Besoldung, gut ausgebaute Sozialleistungen, Fünftagewoche.

Amtsantritt: 1. Januar 1974 oder nach Vereinbarung.

Bewerbungen mit Ausweisen, Zeugnissen und Foto sind bis 10. Juli 1973 an den Schuldirektor der Stadt Bern, Postfach 272,4 3001 Bern, zu richten.

Wir sind gerne bereit, Interessenten zunächst mündlich zu orientieren (Voranmeldung Telefon 031 64 64 37).

Der Schuldirektor der Stadt Bern:

A. Rollier

Gemeinde Oberwil BL

Auf Herbst 1973 (22. Oktober 1973) ist an unserer Primarschule eine Lehrstelle für

Mittelstufe

neu zu besetzen.

Besoldung:

(inklusive TZ plus Ortszulage, ohne eventuelle Haushalt- und Kinderzulagen) Minimum: Fr. 29 800.—, Maximum: Fr. 39 928.—.

Oberwil ist ein schnell wachsendes Dorf im Leimental, fünf Kilometer vom Zentrum der Stadt Basel entfernt. Unserer Schule stehen moderne, gut ausgerüstete Schulhäuser und ab Spätherbst 1973 ein Hallenbad zur Verfügung.

Wenn Sie unseren guten Lehrkörper ergänzen möchten, senden Sie bitte Ihre Bewerbung mit Foto und Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen bis 31. Juli 1973 an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn J. Müller, Marbachweg 3, 4104 Oberwil.

Primarschulpflege Oberwil

Katholische Schulen Zürich

Ab Sommer beziehungsweise Herbst 1973 sind an unseren Schulen folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1. Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung (Oktober)

2. Sekundarlehrer(in)

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung (Oktober)

3. Lehrkraft für Schulgesang

(Oktober, eventuell früher)

4. Turnlehrerin für Mädchen

(August oder Oktober)

5. Lehrerin für Hauswirtschaft und Mädchenhandarbeit

(August oder Oktober)

Es handelt sich durchwegs um Lehrstellen mit beschränkter Stundenzahl, doch besteht die Möglichkeit, das Unterrichtspensum durch andere Fachstunden zu ergänzen. Die Besoldung liegt im Rahmen der städtischen Normen. Bewerbungen mit Unterlagen sind zu richten an:

Katholische Schulen Zürich, Sumatrastrasse 31, 8006 Zürich.

Angenehmes Arbeitsklima

Die Schaffung beziehungsweise Erhaltung eines angenehmen Arbeitsklimas ist eine der Hauptaufgaben der Primarschulpflege

Bachenbülach

Das kameradschaftliche Verhältnis zwischen (zurzeit zehn) Lehrern und Lehrerinnen und die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Lehrerschaft und Pflege sind Ergebnis dieser seit Jahren konsequent geförderten Politik.
Die aufstrebende, sympathische Zürcher-Unterländer-Gemeinde mit regem Vereinsleben verfügt über ein modernes aber doch behagliches, neues Schulhaus in herrlicher Lage. Auf Herbst 1973 suchen wir zur Erweiterung unseres Lehrerteams zwei

Lehrkräfte auf Herbst 1973

für die Unter- und Mittelstufe. Wir bieten vorteilhafte Bedingungen mit Gemeindezulagen (Höchstansätze), Beamtenversicherungskasse, Anrechnung auswärtiger Dienstjahre, sowie Unterstützung bei der Beschaffung einer Wohnung. Ausserkantonale Bewerber werden gerne berücksichtigt.

Lehrer und Lehrerinnen, die sich um eine Stelle bei uns bewerben möchten, sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Alfred Muser, Geissbergstrasse 3, 8184 Bachenbülach, Telefon 01 96 43 27, zu senden.

Konservatorium und Musikhochschule Zürich
Musikakademie Zürich

Auf Frühjahr 1974 ist die Stelle des

Leiters der Abteilung Schulmusik

an den beiden Berufsmusikschulen der Stadt Zürich zu besetzen.

Neben einem Unterrichtspensum von etwa zehn bis zwölf Wochenstunden beinhaltet diese Stelle organisatorische Aufgaben und Koordinationsfunktionen in Verbindung mit der Universität.

Die Abteilung umfasst zwei Ausbildungsgänge für Schulmusiklehrer sowie Kurse für Lehrer der musikalischen Früherziehung und Grundschulung. Neben allgemeinen musikalischen Fähigkeiten werden in besonderem Masse pädagogische Qualitäten und Erfahrungen auf dem Gebiete der Schulmusik vorausgesetzt.

Die Stelle ist etwa entsprechend einem kantonalen Mittelschullehrer dotiert.

Bewerbungen sind unter Beilage der üblichen Unterlagen und eines handgeschriebenen Lebenslaufes bis 12. September 1973 an die Direktion der beiden Schulen, Florhofgasse 6, 8001 Zürich, zu richten.

Gesucht auf Herbst 1973

3 Gitarrenlehrer
2 Klarinettenlehrer
4 Klavierlehrer
5 Querflötenlehrer
2 Grundschullehrer

Auskünfte und Anmeldung: VJMZ, Sekretariat Dorfstr. 24, 8810 **Horgen.**

Die **Primar- und Sekundarschule Therwil** (etwa acht Kilometer von Basel entfernt) sucht per Oktober 1973

1 Lehrkraft für die Oberstufe

Ihre Bewerbung wollen Sie bitte mit den üblichen Unterlagen an Frau E. Brüschweiler, Gempenstrasse 16, 4106 Therwil (Telefon 061 73 18 62) senden.

Kantonale Oberreal- und Lehramtsschule Winterthur

Auf den 16. April 1974 sind zu besetzen

1 Lehrstelle für Mathematik und Darstellende Geometrie

oder ein anderes Fach

1 Lehrstelle für Physik

eventuell in Verbindung mit Mathematik oder einem andern Fach

1 Lehrstelle für Biologie

und ein anderes Fach

1 Lehrstelle für Englisch

und ein anderes Fach

1 Lehrstelle für Latein

eventuell in Verbindung mit einem andern Fach

Wahlvoraussetzung sind ein akademischer Studienabschluss und der Erwerb des zürcherischen Diploms für das höhere Lehramt oder eines gleichartigen Ausweises.

Anmeldungen sind bis 11. August 1973 dem Rektorat der Kantonalen Oberreal- und Lehramtsschule, Gottfried-Keller-Strasse 2, 8400 Winterthur, einzureichen, das auch Auskunft über die beizulegenden Ausweise und über die Anstellungsbedingungen erteilt (Telefon 052 23 53 31).

Die Erziehungsdirektion

Primarschule Bassersdorf

An der Primarschule Bassersdorf ist auf den Herbst 1973

1 Lehrstelle an der Unterstufe

neu zu besetzen.

Die Gemeindezulagen entsprechen den gesetzlichen Höchstansätzen, auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind bei der kantonalen Beamtenversicherung versichert.

Sehr günstige und schöne Drei- oder Vierzimmerwohnung steht zur Verfügung.

Informationsbesuche organisieren wir gerne für Sie, um Ihnen unsere Primarschule und die zwischen zwei Städten (Zürich und Winterthur) gelegene Gemeinde vorzustellen.

Ihren Anruf erwarten gerne: Dr. M. Reist, Branziring 6, Telefon 01 93 58 10, Schulpräsident; Frau M. Tuggener, Aktuarin, Telefon 01 93 57 53.

Die Primarschulpflege

Kantonsschulen Romanshorn und Kreuzlingen

Unsere jungen Schulen werden grösser. Wir suchen auf Beginn des Wintersemesters 1973/74 (15. Oktober 1973) oder auf Frühling 1974 (22. April 1974) einen Kollegen oder eine Kollegin für die Fächer

Französisch/Italienisch

Wir führen nur die Oberstufe der Gymnasien Typus A, B und C.

Interessenten werden gebeten, ihre Anmeldung nebst Ausweisen und Angaben über Referenzen bis spätestens 31. August 1973 an das Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau, 8500 Frauenfeld, zu senden.

Herr Rektor Dr. Reich steht den Interessenten für nähere Auskünfte gerne zur Verfügung.

Telefon der Kantonsschule Kreuzlingen: 072 8 42 27
Kantonsschule Romanshorn: 071 63 47 67
privat (Romanshorn): 071 63 46 66

Erziehungsdepartement des Kantons Thurgau

Schulgemeinde Volketswil

An unseren

Unter- und Mittelstufen

sind verschiedene

Lehrstellen

zu besetzen, wovon

1 Lehrstelle an der Mittelstufe

auf Beginn des Wintersemesters (22. Oktober 1973).

Volketswil ist eine aufstrebende Gemeinde im Kanton Zürich, zwölf Autominuten von der Stadtgrenze Zürichs und Winterthurs entfernt. Unsere neuen Schulanlagen sind den modernen Erfordernissen angepasst.
Wir begrüssen gerne Lehrer, die neuzeitlichen Unterrichtsmethoden gegenüber aufgeschlossen sind und mit einer fortschrittlich gesinnten Schulbehörde und Kollegenschaft am rasch voranschreitenden Aufbau unserer Schule mitwirken möchten.
Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung, für die freiwillige Gemeindezulage gelten die gesetzlichen Höchstansätze. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.
Bewerber sind gebeten, sich zwecks unverbindlicher Orientierung mit dem Schulsekretariat, Telefon 01 86 60 61 in Verbindung zu setzen oder sich direkt bei unserem Schulpräsidenten, Herrn Hans Weber, Birkenweg 4, 8604 Volketswil, unter Beilage der üblichen Unterlagen, anzumelden.

Die Schulpflege

Kantonsschulen und Seminarien des Kantons Luzern

Auf Beginn des Schuljahres 1973/74 (1. August 1973) oder nach Vereinbarung sind an den Kantonsschulen und Seminarien des Kantons Luzern noch folgende

Lehrstellen

zu besetzen:

1.3 Kantonsschule Luzern (Maturitätsschule mit den Typen A, B, C und E): **Mathematik**
Anfragen beantwortet der Rektor des Untergymnasiums (Rektor R. Fischer), Alpenquai 46–50, 6000 Luzern (Telefon 041 44 14 25).

2.3 **Kantonsschule Sursee** (Maturitätsschule mit den Typen A, B und C): eventuell wird eine weitere Lehrstelle für **Mathematik** geschaffen.
Anfragen beantwortet Rektor Dr. J. Schürmann, Kantonsschule Sursee, 6210 Sursee (Telefon 045 21 37 37).

3.3 **Kantonales Seminar Luzern** (Ausbildungsdauer fünf Jahre; dem Seminar sind auch Lehramtskurse für Berufsleute und Maturität angeschlossen): **Pädagogik** und **Psychologie.**
Anfragen beantwortet Rektor J. Bannwart, Kantonales Seminar Luzern, Hirschengraben 10, 6002 Luzern (Telefon 041 23 76 44).

Bedingungen: Für alle Lehrstellen wird ein abgeschlossenes akademisches Studium (Diplom für das höhere Lehramt, Lizentiat, Doktorat und ähnliches) verlangt.

Bewerbungen: Interessenten sollten sich unverzüglich mit den genannten Rektoraten in Verbindung setzen.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern

Schulgemeinde Schwanden GL

Auf den Herbst 1973 ist an unserer Oberschule (8. Klasse)

eine Lehrstelle

neu zu besetzen.

Besoldung nach kantonalem Besoldungsgesetz zuzüglich Gemeinde-, Teuerungs- und Dienstalterszulagen.

Lehrer oder Lehrerinnen, die sich um diese Stelle bewerben, sind gebeten, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise (inklusive Arztzeugnis) an den Schulpräsidenten, Herrn David Blumer-Huber, 8726 Schwanden, einzureichen, der auch gerne bereit ist, weitere Auskünfte zu erteilen.

Primarschule Oberdorf BL

Eine unserer jungen Lehrerinnen ist an eine Schule in Uebersee gewählt worden. Das zehn Lehrkräfte umfassende Kollegium sollte daher auf den 22. Oktober 1973 wieder mit

1 Lehrer(in) für die Unterstufe

unserer Primarschule ergänzt werden.

Oberdorf ist ein 2000 Einwohner zählendes Industriedorf im Waldenburgertal. Wir bieten: schöne Schulräume, neue, gesetzlich geregelte Besoldung mit maximaler Ortszulage, Treueprämie und indexierte Teuerungszulage, gute Aufnahme im Lehrkörper und bei den Schulbehörden.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten der Primar- und Sekundarschulpflege, Herrn Leo Rudin, Post, 4436 Oberdorf BL, Telefon 061 97 00 23.

Gemeinde Schwyz

Wir suchen auf 1. November 1973

Primarlehrerinnen und Primarlehrer

für die Unter- und Mittelstufe
sowie für die Gesamtschule Haggen ob Schwyz.

Die Anstellung erfolgt nach der kantonalen Besoldungsverordnung zuzüglich Ortszulage und Treueprämien.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen und Foto sind zu richten an die Schuladministration der Gemeinde Schwyz, Herrengasse 17, 6430 Schwyz (Friedrich Kälin), Telefon 043 21 31 31, intern 20 privat 21 29 62.

Unter dieser Adresse werden gerne weitere Auskünfte erteilt.

Bezugsquellen für Schulmaterial und Lehrmittel

Schweizerische Lehrerzeitung

Produkteverzeichnis

Arbeitstransparente
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
PETRA AV, Silbergasse 4, 2501 Biel, 032 3 06 09
(für Hellraumprojektoren) F. Schubiger, Winterthur, 052 29 72 21

Audio-Visual
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Binokular-Lupen
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Biologie-Präparate
Greb, Präparator, 9501 Busswil TG, 073 22 51 21

Blockflöten
Gerhard Huber, Seestrasse 285, 8810 Horgen, 01 82 49 04
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Bücher
für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN,** Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25. Herausgeber des «Lehrer-Vademecums», das Gratis-Nachschlagewerk mit den vielen Uebersichten, Tabellen und Angaben für den täglichen Gebrauch.

Dia-Aufbewahrung
Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Dia-Material
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71

Dia-Rahmungs-Service
Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Elektrische Messgeräte
EMA AG, Bahnweg 96, 8706 Meilen

Email-Bastelartikel (Kalt und Brenn)
NeHoBa, A. Schwank, Ferd.-Hodler-Strasse 6, 8049 Zürich, 01 56 43 88

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Fingerfarben
FIPS, F. H. Wagner & Co., 8048 Zürich

Flugmodellbau
C. Streil & Co., Rötelstrasse 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Handfertigkeitshölzer
Lanz AG, 4938 Rohrbach, 063 8 24 24

Kartonagematerial
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Keramikbrennöfen
Tony Güller, NABER-Industrieofenbau, Herbstweg 32, 8045 Zürich

Klebstoffe
Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Klettenwände
PANO Produktion AG, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Kopiergeräte
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Laboreinrichtungen
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Krüger Labormöbel+Apparate AG, 9113 Degersheim, 073 54 17 40
Schmid & Co. AG, Photo en gros, 5001 Aarau, 064 24 32 32

Lehrfilme Super-8
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11

Lesesteander UNI BOY
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Lese- und Legasthenie-Hilfsmittel
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43

Magnetisches Fixieren Bänder-Folien / Stundenpläne
Wagner Visuell Organis., Nussbaumstr. 9, 8003 Zürich, 01 35 67 35

Mathematik und Rechnen
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Mikroskope
W. Koch, Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 48 00

Mobiliar
J. Wirthlin, Möbelfabrik, 4313 Möhlin, 061 88 14 75
ZESAR AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 2 25 94
PHYWE-Mobiliar, Generalvertretung für die Schweiz durch
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Moltonwände
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Musik
Jecklin Musikhaus, Rämistrasse 30+42, Zürich 1, 01 47 35 20

Musikanlagen
Arnold Bopp, Institut für klangrichtige Musikwiedergabe, Klosbachstrasse 45, 8032 Zürich, 01 32 49 41

Nähmaschinen
Elna S.A., 1–5 Avenue de Châteleine, 1211 Genf 13
Husqvarna AG, Flughofstrasse 57, 8152 Glattbrugg

ORFF-Instrumente
Karl Koch, Sempacherstrasse 18, 6000 Luzern, 041 22 06 08
Musikhaus zum Pelikan, Hadlaubstrasse 63, 8044 Zürich, 01 60 19 85

Orff-Instrumente SONOR UND Studio 49
B. Zeugin, Schulmaterial, 4242 Dittingen, 061 89 68 85

Pianos + Flügel
Musik Müller, 3000 Bern 7, Zeughausstrasse 22, 031 22 41 34

Programmierte Uebungsgeräte
LÜK Dr. Ch. Stampfli, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10
Profax, Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Minitutor, Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Projektionstische
K. B. Aecherli, 8604 Volketswil, 01 86 46 87
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88

Projektionswände
R. Cova, Schulhausstrasse, 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2501 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09

Projektoren
H=Hellraum, TF=Tonfilm, D=Dia, TB=Tonband, TV=Televison, EPI=Episkope
R. Cova, Schulhausstr., 8955 Oetwil an der Limmat, 01 88 90 94 (H TF D)
EUMIG, Abt. Aud.-Vis., Jungholzstr. 43, 8050 Zürich, 01 50 44 66 (H TF)
ERNO PHOTO AG, Restelbergstrasse 49, Zürich, 01 28 94 32 (H TF D)
W. Koch Optik AG, Abt. Bild+Ton, Stapferstr. 12, 8006 Zürich, 01 60 20 88
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)
MEMO AV-Electronic-Video AG, Simmlersteig 16, 8038 Zürich, 01 43 91 43 (H TF D TB TV)
A. MESSERLI AG (AVK-System), 9152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11 (TF D TB TV)
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40 (H)
OTT & WYSS AG, 4800 Zofingen, 062 51 70 71
Perrot AG, AV-Abteilung, 2051 Biel, 032 3 67 11
PETRA AV, 2501 Biel, 032 3 06 09 (H TF D TB EPI)
RACHER & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich, 01 47 92 11 (H)
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91
SCHMID Co. AG, 8056 Killwangen, 056 3 62 62 (TB TV)

Rechenscheiben
LOGA-CALCULATOR AG, 8610 Uster, 01 87 13 76

Reisszeuge
Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 22 11 12

Reprogeräte
KODAK S.A., Postfach, 1001 Lausanne, 021 27 71 71 (TF D TB)

Schreibtafeln
Weisse SEWY-Tafeln, E. Wyssen, 3150 Schwarzenburg

Schulhefte
Ehrsam-Müller AG, Limmatstrasse 34, Postfach, 8021 Zürich

Schulhefte und Ringbucheinlagen
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55

Schultheater
Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, 8008 Zürich, 01 55 11 88/55 07 94
H. Lienhard, Bühnentechnik, 8192 Glattfelden, 01 96 66 85
E. Wyss & Co., Bühneneinrichtungen, 8874 Mühlehorn, 058 32 14 10
Alb. Isler AG, Bühnenbau, Zürich,
Lindenmoosstrasse 6, 8910 Affoltern am Albis, 01 99 49 05

Schulwerkstätten
V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19
Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Selbstklebefolien
HAWE P. A. Hugentobler, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Sprachlabors
Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil, 073 22 51 66
Philips AG, Edenstrasse 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

Sprachlehranlagen
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern (TELEDIDACT 7000)
Elektron GmbH., Rudolfstrasse 10, 4055 Basel, 061 39 08 44
Philips AG, Postfach, 8027 Zürich, 01 44 22 11
REVOX-Trainer, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 71 26 71

Stromlieferungsgeräte
MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12
Siemens-Albis AG, Löwenstrasse 35, 8001 Zürich, 01 25 36 00
Elstrom AG Wettingen, 5430 Wettingen, 056 26 24 24

Television für den Unterricht
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern

Thermokopierer
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40

Umdrucker
ORMIG, H. Hüppi AG, Wiedingerstrasse 78, 8045 Zürich, 01 35 61 40
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältiger
REX-ROTARY, Eugen Keller & Co. AG, 3001 Bern, 031 25 34 91

Vervielfältigungsmaschinen
Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Videoanlagen
Mörsch AG, Elektronik, 8005 Zürich, 01 42 96 10/11

Violinen – Violen – Celli
A. von Niederhäusern, Winkelriedstrasse 56, 6000 Luzern, 041 22 22 60

Wandtafeln
FALTAG AG, 8573 Altishausen, 072 9 98 66
Palor-Ecola AG, 8753 Mollis, 058 4 48 12

Webrahmen
ARM AG, 3507 Biglen, 031 91 54 62
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Werken und Kunsthandwerk
Franz Schubiger, 8400 Winterthur, 052 29 72 21

Zeichenplatten
iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
MARABU-Flachzeichenplatte durch den Fachhandel

Zeichentische und -maschinen
Denz & Co., Lagerstrasse 107, 8021 Zürich, 01 23 74 66/23 46 99
Racher & Co. AG, Marktgasse 12, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli K. B., 8604 Volketswil, 01 86 46 87
Diverses Zubehör für Arbeitsprojektor, Thermgerät und Umdrucker

Bischoff Erwin, AG für Schul-+Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66
Sämtliche Schulmaterialien, Audio-visuelle Apparate und Zubehör, Sprachlehranlagen EKKEHARD-Studio, Apparate für Chemie, Physik, Elektrizität.

Büro-Geräte AG, 8004 Zürich, 01 39 57 00
Projektoren, Projektionswände, COPYRAPID-Kopiergeräte und -Thermokopiergeräte, TRANSPAREX-Filme und -Zubehör.

iba bern ag, Schläflistrasse 17, 3000 Bern 25, 031 41 27 55
Allgemeines Schulmaterial

Kosmos-Service, 8280 Kreuzlingen, 072 8 31 21
Pflanzenpräparate und Zubehör, Plankton-Netze, Insektenkästen, Sezierbecken, Insektennadeln und Präparierbesteck, Fachliteratur, alles für das Mikrolabor, Versteinerungen, Experimentierkasten, Elektronik, Chemie

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 6403 Küssnacht, 041 81 30 10
Ricoh- und Hiruma-Projektoren, Leinwände, Liesegang-Episkope, Antiskope und Diaprojektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate und Papiere, Ormig-Produkte

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, Telefon 01 47 92 11
Hellraumprojektoren und Zubehör, Kopiergeräte, Mal- u. Zeichenbedarf

FRANZ SCHUBIGER, 8400 Winterthur, 052 29 72 21
Didaktisches Material, Literatur und Werkstoffe für kunsthandwerkliche Arbeiten

Die Gemeinde Visp VS

schreibt an der Sekundarschule

2 Lehrstellen

aus, wovon eine mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung und eine sprachlicher Richtung.

Schulbeginn 3. September 1973.

Schuldauer: 42 Wochen.

Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis 13. Juli 1973 an die Gemeindeverwaltung, 3930 Visp, zu richten.

Jugendmusikschule Allschwil

Auf Beginn des Wintersemesters 1973/74 (22. Oktober 1973) suchen wir

1 dipl. Blockflötenlehrer(in)

für etwa acht bis zehn Wochenstunden. Der Bewerber hat auch die Möglichkeit, das bestehende Ensemble (Quartett) weiterzuführen oder neu aufzubauen. Die Besoldung richtet sich nach der kantonalen Ordnung für Jugendmusikschulen.

Ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen würde uns freuen und ist zu richten an Jugendmusikschule Allschwil, Leiter R. Heeb, 4123 **Allschwil.**

Internationales Knabeninstitut Montana Zugerberg

In der deutschsprachigen Schulabteilung des Instituts ist auf Anfang September 1973 die

Primarlehrerstelle

der 5. und 6. Klasse (mit durchschnittlich 12, maximal 16 Schülern) neu zu besetzen. Die Stelle ist intern, der Inhaber sollte auch die Aufgabe des Hausleiters im Haus der zehn- bis dreizehnjährigen Schüler sämtlicher Schulabteilungen (etwa 30 Knaben) übernehmen. Diese Aufgabe ist besonders interessant für einen jungen Lehrer, der seine Fremdsprachenkenntnisse (Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch) erweitern möchte. Gehalt gemäss Besoldungsreglement der Stadt Zug, kantonale Beamtenpensionskasse.

Anfragen um nähere Auskunft und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) mögen an die Direktion des Instituts Montana, 6316 Zugerberg (Telefon 042 21 17 22) gerichtet werden.

Sekundarschule Rapperswil-Jona

Durch den Wegzug (Wohnortswechsel) einer Lehrkraft ist auf Beginn des Wintersemesters 1973 (22. Oktober) an unserer Schule in der Burgerau eine Lehrstelle freigeworden.

Wir suchen deshalb

1 Sekundarlehrer(in)

der sprachlich-historischen Richtung

Sie werden bei uns finden:
- gutes kollegiales Verhältnis;
- mit den neuzeitlichen Hilfsmitteln ausgerüstete Unterrichtsräume;
- grosszügige Besoldung (Ortszulage von derzeit 7992 Franken ab erstem Dienstjahr inklusive Teuerungszulage);
- für schulische Fragen aufgeschlossene Bevölkerung.

Wenn Sie geneigt sind, Ihre Kraft in den Dienst unserer Schule zu stellen, so wenden Sie sich bitte an den Präsidenten des Sekundarschulrates, Herrn Dr. iur. F. Tschudi, Haus Meienberg, 8645 Jona. Telefon privat 055 27 13 80, Geschäft 055 27 66 66.

Freie Schule Winterthur

Auf das Frühjahr 1974 suchen wir zur Ergänzung unseres fünfköpfigen Lehrerteams einen

Primarlehrer

oder eine

Primarlehrerin

mit kantonalem oder ausserkantonalem Patent für die Führung unserer neu zu eröffnenden zweiten Uebergangsklasse (entspricht der sechsten Primarklasse). Wenn Sie als erfahrene Lehrerpersönlichkeit
- Ihre Arbeit im Rahmen des Lehrplanes frei und initiativ gestalten möchten;
- Ihren Schülern im Kreise unserer Schulgemeinschaft echte Geborgenheit vermitteln möchten;
- und Ihre Tätigkeit in unserem neuzeitlichen Kleinschulhaus zusammen mit unserem aktiven Lehrerteam entfalten möchten,

dann sollten Sie sich für diese Stelle näher interessieren.
Die Lehrkräfte der Freien Schule Winterthur sind bei der städtischen Pensionskasse Winterthur versichert und kommen damit in den Genuss der Abmachungen hinsichtlich Freizügigkeit, die zwischen den öffentlichen Pensionskassen des Kantons Zürich bestehen. Die Besoldungen entsprechen in allen Teilen denjenigen der öffentlichen Schulen der Stadt Winterthur.
Dürfen wir Ihre Anfrage an unsern Schulleiter, Herrn Heinrich Fehr, Freie Schule Heiligbergstrasse 52, 8400 Winterthur, Telefon 052 22 61 44 (ausserhalb der Schulzeit 052 29 28 76) erwarten?

Schulamt der Stadt Zürich

Auf Beginn des Winterhalbjahres 1973/74 ist am **Werkjahr für Mädchen** die Stelle einer

Hauswirtschaftslehrerin

zu besetzen.

Aufgaben:
Erzieherische und lebenspraktische Vorbereitung der im 9. oder 10. Schuljahr stehenden Mädchen auf eine frohgemute Arbeitshaltung in Küche und Haushalt.

Anforderungen:
Diplom einer anerkannten schweizerischen Hauswirtschaftsschule. Freude an einem dynamischen und lebenspraktisch orientierten Hauswirtschafts- und Kochunterricht.

Anstellungsbedingungen:
Im Rahmen der städtischen Besoldungsverordnung.
Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher des Werkjahres, Dr. E. Braun, Bullingerstrasse 50, 8004 Zürich, Telefon 01 44 43 28.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung mit den üblichen Beilagen unter dem Titel «Stelle am Werkjahr» so bald als möglich an den Schulvorstand, Postfach, 8027 Zürich.

Der Schulvorstand,
Stadtrat J. Baur

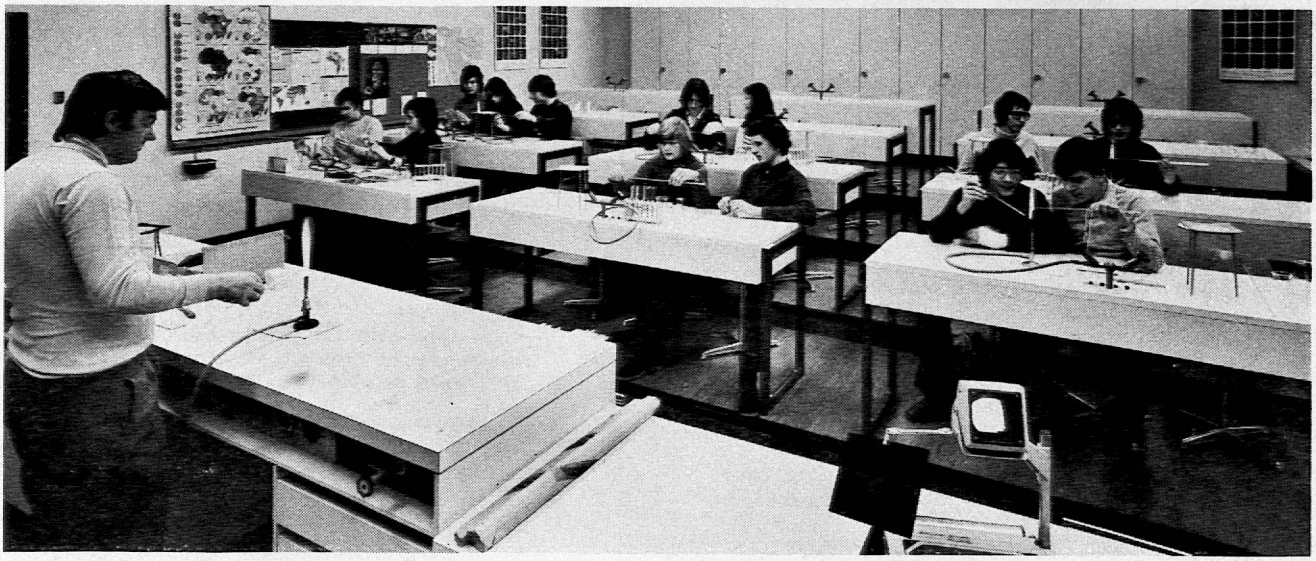
killer Laborbau -Systeme keine Probleme

SKL 73

Es ist schon so . . .

viele Gesprächsstoffe werden verursacht durch neue Bildungsartikel, pädagogische Verantwortung und Schulreformen. Jeder Lehrer kennt aber noch weitere Probleme, die den Unterricht wesentlich erleichtern könnten. Neuartige Stufenanlagen mit Schülerübungstischen, Experimentiertische usw. für alle Möglichkeiten werden heute in den Primar-, Mittel- und Hochschulen gebaut. Dadurch schaffen Sie bessere Arbeitsbedingungen für Lehrer und Schüler.

Verlangen Sie den neuen Schulmöbel-Katalog oder unsere Beratung. Wir planen gerne für Sie.



killer

J. Killer AG, 5300 Turgi
Laden + Laborbau
Abt. Schulmöbel
Telefon 056 23 19 71
Zweigbüro: 2500 Biel-Bienne
Telefon 032 3 37 68

Gutschein

Ich wünsche Ihren Schulmöbel-Katalog ☐
oder unverbindliche Beratung ☐

Name: _____

Firma: _____

Adresse: _____

Plz./Ort: _____

Senden Sie diesen Gutschein in offenem Couvert an uns.

AZ 3000 Bern 1